

Das Wechsler - Phänomen

Magazin für Grenzwissenschaften

MAGAZIN FÜR GRENZWISSENSCHAFTEN

Geister-News
Kornkreise
Das Baby aus dem All

NEWS: BERMUDA-DREIECK

Abduction
in der Schweiz
und in Ungarn?

Was stimmt nicht mit
den prähistorischen Menschen

Ernst Meckelburg:
Zeitreisen sind
theoretisch
möglich!

NR. 8 - 2. JAHRGANG - Juni/Juli 1994 - PREIS: 7,50 DM

ISSN: 0945-0343 - N° 3606 F

Liebe
Leserinnen
und Leser
Liebe
Kolleginnen
und Kollegen,

Wer hätte das gedacht da sind wir wieder!

Aus der Anonymität entsprungen, feiern wir sozusagen unser einjähriges Bestehen! Sollte Ihr Briefträger wegen der erweiterten Seitenanzahl des schwerer gewordenen MGs noch vor Ihrer Haustür liegen, so können Sie ruhig noch mal auf den MG-Preis schauen - wir wurden nicht teurer. Warum auch?

Falls Sie schon ein wenig auf die rechte Seite schielen sollten, so können Sie erkennen, daß wir einige Themenbereiche zusätzlich aufgenommen haben, da viele Leser das für nötig hielten, und wir uns dementsprechend umsahen. Wir möchten aber auch betonen, daß wir nicht alles, was so auf dem Markt vorliegt, behandeln - solche Dinge überlassen wir lieber anderen Leuten!

Und MG-Hausintern: Mit dieser MG-Ausgabe sind wir gerade so an die Grenze unserer Zufriedenheit angelangt, denken aber, es lassen sich noch einige Verbesserungen anstellen, die nur noch softwaremäßig nachhinken (z.B. Tippfehler u.ä.). Aber wir sind der Meinung, daß auch unsere Korrektoren und -innen ihren Spaß haben sollten!

Geht man dem Gerücht nach, MG bezahlt seine Autoren, so müssen wir das bestätigen! Ab der nächsten Ausgabe erhalten alle Autoren ein kleines Honorar, damit sie wenigsten etwas entlohnt werden, um die Autoremunkosten soweit in Grenzen zu halten! Diese vielleicht erstmalige Aktion in der Szene, gilt jedoch nur für Autoren - Austauschpartner und für Werbende gelten diese Belohnungen i.d.S. natürlich nicht!

So, das dürfte für diese Ausgabe einmal reichen!

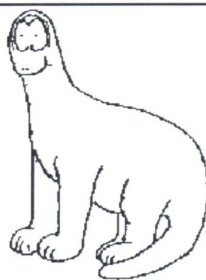
Ihre MG-Redaktion



Aufgeschnapptes!

4600 Jahre alt ist eine Straße, die jetzt in Ägypten ausgegraben wurde - die älteste der Welt. Die Straße ist gepflastert, 12 Kilometer lang, 2 m breit und aus Sandstein und Kalk. Sie verband eine Basaltgrube (für Pyramidensteine) mit dem Nil. Bild, 10. 5.1994

Tomatoffel will ein Botaniker auf einem mexikanischen Früchtemarkt gefunden haben. Diese Früchte sind grün, haben die Größe einer kleinen Tomate und schmecken wie süße Kartoffel. Sie enthalten einen hohen Anteil an Vitamin C und galten eigentlich als ausgestorben. Bild, 28. 4.1994



Die
Pressegurke
für diese
Ausgabe

Eine Zeugin spricht vom Werwolf

**Es war Vollmond,
und er
heulte wie ein Werwolf**

Ein Mann, der in Kanada wegen Mordes an einem deutschen Touristenpaar angeklagt ist, soll im Anschluß an die im Oktober 1983 begangene Tat 'wie ein Werwolf' geheult haben. Die Zeugin Madonna Kelly sagte bei dem Prozeß in der Provinz Britisch-Kolumbien aus, der jetzt 45jährige Andrew Rose sei damals zu ihrem Wohnwagen gekommen.

"Er sagte, er habe gerade zwei Menschen umgebracht. Es war Vollmond und er heulte wie ein Werwolf".
DNN, 23./24.4.1994

IMPRESSUM

Herausgeber:

Magazin für Grenzwissenschaften; c/o Walter L. Kelch & Stefan E. Rickes; Plaidt (V.i.S.d.P.)

Redaktion (Zentrale): Niederstraße 31, D-56637 Plaidt, Deutschland; Telefon und Fax: 02632 - 73532 (24h-Hotline) (Ausweichbüro): Bassenheimerstraße 31, D-56220 Kettig; Telefon und Fax: 02637-4705 (24h-Hotline).

Redaktion Dresden: Gerd Schmidt, Hepkestraße 89, D-01277 Dresden; Telefon und Fax: 0351 - 333548 (24h-Hotline)

Redaktion Hamburg: Harald Petrus, Holsteiner Chaussee 163, D-22457 Hamburg; Telefon: 040-5507984

Autoren:

Alle die dem Fandom beitragen wollen. Sie werden alle mit Namen erwähnt. Sondervereinbarungen sind möglich. Autorenhonorare werden in der Regel nicht vergeben, da sich das MG selbst tragen muß. Alle Rechte der Beiträge beim Autoren und MG. Vervielfältigungen aller Art untersagt! Alle Rechte vorbehalten!

Erscheinungsweise:

In der Regel zweimonatlich. Hat jedoch eine MG-Ausgabe ihre Seitenzahl von 50 - 60 Seiten erreicht, erfolgt die Herausgabe. Termine für den Einsendeschluß werden bekanntgegeben. Demzufolge erscheint MG mit mehr als 6 Ausgaben pro Jahr.

Preise:

Das MG kostet 7,50 DM für das Inland- und Ausland. Der Bezug ist im ABO möglich (mindestens für 6 Ausgaben). Auslandswährungen werden angenommen. Im Preis ist alles inbegriffen (Porto, Versand und die ges. MwSt.). Such-, Verkaufs- und Tauschinserate sind kostenlos, sofern sie im Rahmen verbleiben! Kommerzielle und gewerbliche Anzeigen unterliegen dem allgemeinen Wettbewerb, und sind dementsprechend kostenpflichtig! Die derzeitige Anzeigenliste (3.1) ist anzufordern. Vereine, Organisationen und Kleingruppen dürfen kostenlos inserieren, sofern es auf Gegenseitigkeit beruht (Sonderklausel auch für kommerzielle Zeitschriften). Die Preise gelten auch für jeden anderen Vertrieb (Kiosk, Bahnhofsbuchhandlungen und Buchhandlungen allgemeiner Art).

MG-Zusatzhinweise

Alle mit vollem Namen oder gekürztem Namenszeichen versehenen Artikel müssen nicht unbedingt der Auffassung der MG-Redaktion entsprechen. Dies gilt insbesondere für Werbeanzeigen! Alle Beiträge unterliegen dem bundesdeutschen Urheberrecht. Auszüge nur nach dem allgemeinen Recht des Urheberrechtes (Für Gruppen und Zeitschriften gelten Sonderabsprachen!). Der Schriftverkehr unterliegt der allgemeinen Normalität, ohne Zusatzkosten. Alle Gruppen, die in der MG-Infothek aufgeführt sind, arbeiten mit MG zusammen (Datentransfer). Für deren Ziele und Tätigkeiten übernehmen wir keine Gewähr, und sind in keiner Weise für Unstimmigkeiten zur Verantwortung heranzuziehen!

ABO-BESTELLUNGEN:

Bitte zahlen Sie für mindestens 6 Ausgaben im VORAUS! Absender nicht vergessen!

Werbetextschaltungen:

Richten Sie bitte Ihre Anzeigenwünsche an die Zentrale in Plaidt.

Unsere Bankverbindung:

Postbank D-67057
Ludwigshafen - BLZ: 54510067 - Konto: 0243898679

ISBN: 0945 - 0343

Postvertriebszeichen: N 3606 F

Inhalt

Seite 420	.....	Das Geheimnis von Sarasm
Seite 422	.....	Kurzinfos
Seite 423	.....	Kornkreise und die Begleitterscheinung UFO
Seite 424	.....	Korngeister aus historischer Sicht
Seite 426	.....	UFOs in der Antike?
Seite 431	.....	News vom Bermuda-Dreieck
Seite 433	.....	Das Lächeln des unsterblichen Alten
Seite 435	.....	Geister-News
Seite 437	.....	Hilfe aus dem Jenseits?
Seite 441	.....	Das Baby aus dem All!
Seite 444	.....	Presse-Ufos
Seite 445	.....	Abduction-Fall in der Schweiz
Seite 447	.....	Die Geister, die ich rief!
Seite 450	.....	Zeitreisen sind theoretisch möglich
Seite 452	.....	Das Wechsler-Phänomen
Seite 457	.....	Neuer Yeti entdeckt?
Seite 458	.....	Neues unserer Urahren
Seite 462	.....	Was stimmt denn nicht mit den präh. Menschen?
Seite 470	.....	Kurzinfos
Seite 471	.....	UFO-Forschung in Osteuropa
Seite 474	.....	Und weitere UFO-Vorfälle aus Ungarn
Seite 478	.....	UFO-Forschung aus aller Welt
Seite 481	.....	UFO-Coverup..... Durch die NSA oder Friedman
Seite 483	.....	Abschied vom Außerirdischen
Seite 485	.....	Kurzinfo: UFO-Ausstellung in Hamburg
Seite 486	.....	Aufgeschnapptes

Dazwischen, wie immer, wieder eine Menge Kurzinfos!

Zum Schluß noch ganz aktuell!

Bitte beachten Sie die Information:

AAS-ONE-DAY-MEETING

in Braunschweig!

..... als MG-Beilage



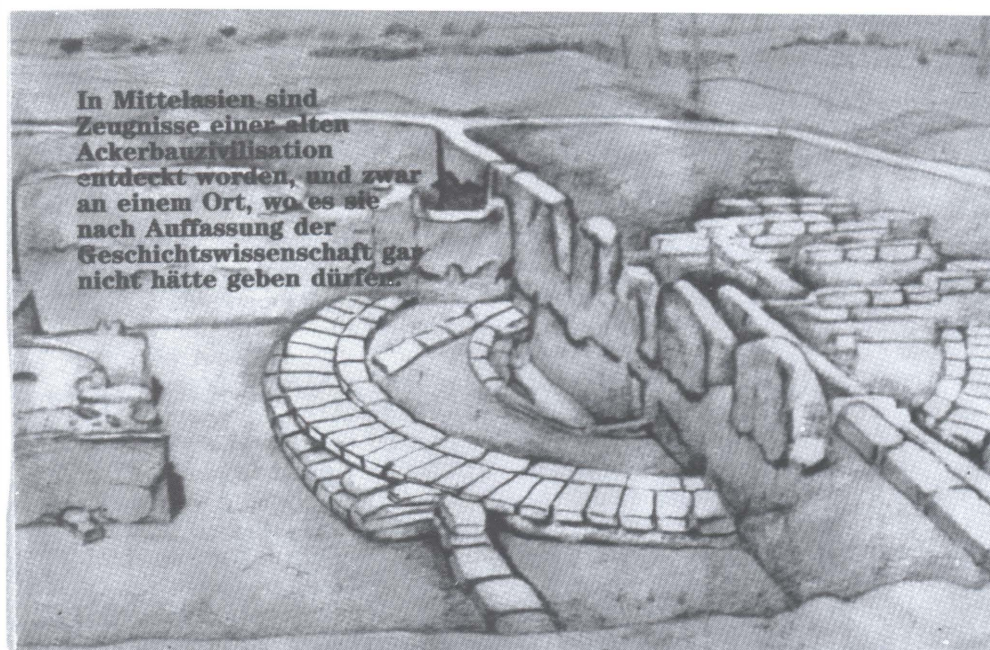
Unseren relativ genauen und klaren Vorstellungen von der Entwicklung Mittelasiens in der Jungsteinzeit und der Bronzezeit kam plötzlich - wie einem Schiff ein Eisberg - das Problem von Sarasm in die Quere.

Sarasm ist inzwischen zu einer Herausforderung an die Archäologen geworden, auf die es eine Antwort zu finden gibt. Nicht von ungefähr standen die Ausgrabungsergebnisse im Mittelpunkt des Interesses internationaler Symposien über Mittelasien, die in der ehemaligen UdSSR und in Frankreich stattfanden.

Und es ist auch kein Zufall, daß sich an der Erforschung dieser Siedlung auch französische und amerikanische Wissenschaftler beteiligten. Die Ausgrabungen in Sarasm dauern bereits 15 Jahre an. Freigelegt wurde bisher die aus ungebrannten Ziegeln errichteten Mauern eines rätselhaften runden Gebäudes, eines Getreidespeichers sowie von fünf aus mehreren Zimmern bestehenden Häusern mit jeweils einem Lehmaltar.

Es wurden Marmorschalen, beinerne Armbänder, Siegel und zahlreiche andere Keramik-, Metall- und Steingegenstände gefunden, die den Schluß zulassen, daß Sarasm sich mit allem Erforderlichen - auch mit Bronzewaffen und Arbeitsgeräten - hat selbst versorgen können.

Die wichtigsten Funde dieses überaus interessanten Zeugen einer uralten Zivilisation stehen jedoch noch aus. Wie die Wissenschaftler versichern, werden sie hier ihr Leben lang zu tun haben, und doch wird noch eine Menge Arbeit übrigbleiben.



In Mittelasien sind Zeugnisse einer alten Ackerbauzivilisation entdeckt worden, und zwar an einem Ort, wo es sie nach Auffassung der Geschichtswissenschaft gar nicht hätte geben dürfen.

Das Geheimnis von Sarasm

Tadshikische Archäologen haben am Oberlauf des Scrawschan (15 km westlich von Pendshikent) Überbleibsel einer großen Siedlung gefunden, die vor über 6000 Jahren entstand und die Bezeichnung >>Sarasm<<, was soviel wie >>Anfang der Erde<< bedeutet, trägt.

Der Ort für die Siedlung war gut gewählt. Der Boden hier ist fruchtbar, im Flußtal erstrecken sich große Wälder, der Fluß selbst ist fischreich. Die Sarasmer bauten Getreide an, bearbeiteten Felder mit Geräten aus Stein, verwendeten bronzene Messer und Speerspitzen.

Bei Ausgrabungen fand man Überreste von Lehmhäusern, Getreidespeichern und Kultbauten, bemalte Keramik, Terrakotta-statuetten sowie Schmuck aus Gold und verschiedenen Steinen.

All das ist jedoch für Siedlungen von Ackerbauern der Bronzezeit nichts Ungewöhnliches. Wieso sprechen dann die Archäologen von einem besonderen Fund?

Nun, entscheidend war hier nicht, was gefunden wurde, sondern an welchem Ort dies geschah.

Als die Siedlung Sarasm existierte (Ende 4. bis Ende 2. Jahrtausend v.Chr.), gab es in Mittelasien nach wie vor eine südliche und eine nördliche kulturell-wirtschaftliche Zone. Diese Zweiteilung datierte bereits aus dem 6. Jahrtausend v. Chr., als hier der Ackerbau aufkam. Von den Vorgebirgen des Kopetdag (Gebirge an der Grenze zwischen der ehemaligen Turkmenischen SSR und Iran) aus drang er allmählich in nördlicher Richtung vor, doch die nördliche Zone, zu der auch Sarasm gehört, erreichte er erst Anfang des 2. Jahrtausend v.Chr.. Damals stand diese Siedlung von Ackerbauern nach 2000jähriger Existenz unmittelbar vor dem Verfall.

Nun fragt man sich, wie diese Siedlung entstanden ist und sich entwickelt hat, wenn doch die Grenzen des Ackerbaus Hunderte von Kilometern weit entfernt lagen. Zwischen den frühen Ackerbauzentren des Mittelasien und Sarasm gab es ja keinerlei verbindende Glieder.

Sarasm muß man als einsamen Vorposten des Ackerbaus ansehen, dessen Bewohner sich auf einem viel höheren wirtschaftlichen und kulturellen Niveau befanden als die in ihrer Nachbarschaft lebenden Stämme, die sich ausschließlich von Jagd und Fischfang ernährten. Die Ursachen für die Entstehung und die lange Existenzdauer von Sarasm sind vorerst ungeklärt. Auf jeden Fall ist Sarasm für die Archäologen eine wahre Sensation.

In der Geschichte von Sarasm gibt es auch noch andere unklare Aspekte. Seine Kultur ähnelt (besonders in der späten Periode) der hochentwickelten Kultur des alten Belutschistan (Südosten des Hochlands von Iran). Als man einige Funde näher untersuchte, stellte sich heraus, daß die Einwohner der Siedlung zu zahlreichen Kulturzentren des Alten Orients von Mesopotamien bis zum Indus Beziehungen unterhalten haben. Das sind immerhin Entfernungen von Tausenden von Kilometern. Diese soweit reichenden Verbindungen der Sarasm-Kultur bereiten den Wissenschaftlern wohl noch größeres Kopfzerbrechen.

(C) Bilder und Bericht SPUTNIK
(C) Umsetzung MG 4/94

DISCOVER

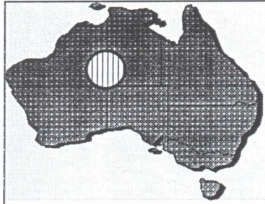
Das Magazin von Laien für Laien

Darstellungen und Berichte im Bereich der
Prä-Astronautik, Archäologie, SETI,
Forschung und Technik

Machen Sie mit!

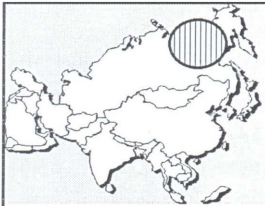
Fordern Sie unverbindlich ein Probeexemplar an
bei:

DISCOVER
POSTFACH 1633
CH-4901 LANGENTHAL



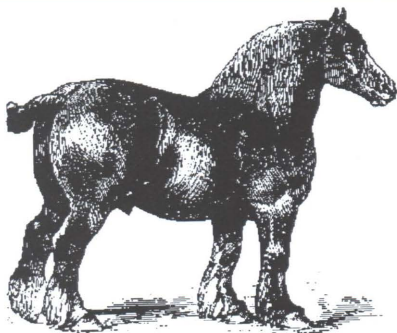
Nazca-Linien auch in Australien

Wir alle kennen die Linien von Nazca/Süd-Amerika. So gut wie jedem Insider sind die unzähligen Theorien darüber geläufig. Doch kennen Sie schon die Linien und Zeichnungen aus Nord-West Australien? Eine Serie von unterbrochenen Wellen und Linien, Zirkeln und Spiralen wurden in der Nähe des North West Coast Highway, nahe bei Roeburn, gefunden. Der Pilot Dick Smith entdeckte diese Linien im Juni 1988 und machte einige Aufnahmen von ihnen. Eine logische Erklärung konnte bis heute noch nicht gefunden werden. Einzig was derzeit bekannt ist, sind die Aussagen der Ureinwohner, den Aborigines: "..... Es sind die Spuren des Luftmannes aus der Traumwelt!"mg



Begann die menschliche Evolution in Sibirien?

Der russische Akademiker Yuri Mochanov ist davon absolut überzeugt. Er meint, daß die Evolution in Süd-Ost-Asien begann, und nicht wie angenommen, in Südafrika. Er brachte aus dem Gebiet in Sibirien über 4000 Steinwerkzeuge von mehr als 15 verschiedenen Plätzen mit, als er dort Grabungen und Untersuchungen vor Ort ausführte. Es handelt sich hierbei um Artefakte, die von Menschenhand bearbeitet und mehr als 2.5 Millionen Jahre alt sind - plus minus eine halbe Million -; aus der gleichen Zeit also, als der Homo-Habilis in seinem Gebiet, im heutigen Tansania, lebte und zu verlassen begann. Diese Angaben, sofern sie der Wahrheit entsprechen, setzen einen intelligenteren Typus voraus. Er mußte in der Lage sein, durch den sibirischen Winter zu kämpfen, Unterkünfte gegen Kälte zu finden und notfalls zu bauen. All dies paßt zur Zeit noch nicht ins Bild dieser Zeit, doch die Steinwerkzeuge scheinen diese Überlegung zuzulassen. Genaue Meßungen sind derzeit aufgrund des gefundenen Materials noch nicht möglich, doch wird an dieser Gegebenheit weiter geforscht. mg



Equus Lambei

Eine neue archäologische Sensation besitzt nun der kanadische Bundesstaat Yukon. Bei Goldschürfungen in diesem besagten Staat, fanden Arbeiter einer

Schürfungsgesellschaft in zwanzig Meter Tiefe, die Reste eines über 26.000 Jahre alten Pferdes. Es handelt sich dabei um eines der besterhaltensten Pferdeexemplare des nordamerikanischen Eiszeitpferdes. Fell und große Teile dieses Fundes wurden durch den Dauerfrost so gut konserviert, daß man nun weitere Einzelheiten über die vor 10.000 Jahren ausgestorbenen Tiere erhalten kann. Die kanadischen Wissenschaftler sprechen von einer Eiszeit-Sensation! dpa/mg

Nowgorod - Sensationen

Die jüngste Saison der archäologischen Ausgrabungen in Nowgorod (GUS) war durch fünf sensationelle Funde gekennzeichnet.

Der erste Fund war ein auf Birkenrinde geschriebener Brief einer Frau aus dem 11. Jahrhundert. Dem 45,5 Zentimeter langen Stück Birkenrinde wurde die Nummer 752 verliehen.

"Ich habe dir bereits dreimal geschrieben", heißt es in dem Brief. "Du kommst aber schon seit einer Woche nicht zu mir, nimmst mir etwas übel. Du bist für mich aber wie mein Bruder, ein Verwandter. Hab' ich dich denn durch meinen Brief ungewollt gekränkt? Ich fühle, daß er dir nicht gefallen hat. Wäre er ganz nach deinem Herzen, so wärest du zu mir heimlich gelaufen gekommen."

Der weitere Text ist an dieser Stelle abgerissen. Auf einen derart gefühlsbetonten und in einer derart bildhaften Sprache verfaßten, fast ein Jahrtausend alten Brief sind die Archäologen zum erstenmal gestoßen.

Valentin Janin, ständiger Leiter der Nowgoroder archäologischen Expedition erinnerte sich, daß noch weitere solcher Zettel gefunden wurden. Der Inhalt des Briefes Nr. 753 ist ganz kurz, aber er ist auf Birkenrinde in lateinischer Schrift geschrieben. Das ist eine große Seltenheit und die zweite Sensation der Saison. Der Text, der am Anfang des 11. Jahrhunderts in einem der deutschen Dialekte geschrieben wurde, enthält die Beschwörung: "Möge ihn der Pfeil treffen."

Aus derselben Zeit stammt eine aus Holz geschnitzte Hand, die einen Ball hält. Es ist ein großartiges Werk. Bisher wurde nichts Vergleichbares gefunden.

Auch ein aus europäischen bestehenden Schatz bereitet den Archäologen Freude. Er zählt, darunter zwei byzantinische und 20 englische, dazu noch in Dänemark und Norwegen geprägte Münzen wie auch zahlreiche deutsche Münzen, auf denen anstelle von Buchstaben Striche und Kreise dargestellt sind. Nebenbei gesagt, halten die Polen sie für frühe slawische Münzen. Der Schatz ist die vierte Sensation, denn bisher wurden nur einzelne Münzen gefunden.

Und noch eine kleine Sensation: Mit dem Schatz wurde eine Münze des polnischen Königs Mieszko I. entdeckt. Auf dem Territorium der GUS war bisher keine einzige solche Münzen gefunden worden, auch in den Museen der Welt sind höchstens 50 Exemplare bekannt.

Trud, gekürzt/mg

Kornkreise

und die Begleiterscheinung UFO

Augenzeugenberichte

- aufgefunden von **Colin Andrews ***

Faszinierend, sind die Kreise im Korn. Faszinierend auch, mit welcher Charakteria solche Circles am Boden erstellt werden. Seit Jahren können wir diese Dinge in den Sommermonaten bewundern, und noch immer wissen wir nicht so recht, was sie eigentlich sollen. Abgesehen von den bewußten Fälschungen, existieren Augenzeugenberichte, die unmittelbar vor einer Kornkreisentstehung unbekannte Lichterscheinungen am Himmel sahen. Die Auswirkungen nach der Beobachtung können dann am Boden bewundert werden - unsere Kornkreise.



Sie sind noch aktuell, die Kornkreise.

Es existieren unzählige Augenzeugenberichte, die über solche Erscheinungen berichten. Berichte, die man versucht, nachzugehen und zu untersuchen. Diese Berichte sind nicht in der jüngster Zeit entsprungen, sie waren auch unseren Vorfahren bekannt:

August 1678, Hertfordshire/England

Ein Farmer beobachtete in der Nacht einen orangefarbenen Ball auf eines seiner äußeren Felder hinuntergehen. Am nächsten Tag wurden Kreise im Korn gefunden, welches niedergedrückt war. Alles wurde als ein Werk des Teufels angesehen und man mied, diese Region zu betreten ("Witchcraft in Hertfordshire").

4. Oktober 1871, Plummers Hill, High Wycombe/England

Ein Sternentartiges Objekt wurde beobachtet, als es sich langsam Mr. William Loosley näherte und dabei immer mehr zu einem diskusförmigen Aussehen überging. Zwei dieser Objekte wurden in der Nähe vom Wald entdeckt und sendeten pulsierende Blitze aus. Am nächsten Tag wurden an dieser Stelle Kreise im Gras gefunden, welches sauber niedergedrückt war.. (An Account of a meeting with Denizens of another World" von 1871.

July 1927 oder 1928, Chanctonbury, Sussex/England

Ein Jäger begab sich auf Hasenjagd und radelte mit seinem Rad zu dem Gebiet mit den Hasenlöchern. Dort angekommen, ließ er sein Fahrrad stehen und ging zu Fuß weiter, um sie zu kontrollieren. Als er zu seinem Rad zurückkam, konnte er es nicht aufnehmen, da es sich elektrisch aufgeladen hatte. Dabei bemerkte er direkt neben seinem Fahrrad einen Kreis - sauber niedergedrücktes Gras.

1963, St Souplet/ Nordfrankreich

Eine Familie wachte eines Nachts durch ein fremdartiges Geräusch auf. Das Schlafzimmerfenster schepperte durch den Krach und pulverisierte sich, um dann von dem Wind ins Haus geblasen zu werden. Sie sahen ein helles Licht von oben in den Garten schweben, dort wo sie später nach dem Ereignis, einen Kreis in ihren Spinatbeet entdeckten. Auch die Nachbarn hörten diesen Lärm und alarmierten die Polizei.

16. Juli 1963, 45 Meilen nördlich des Britischen Kanals, Wiltshire/England

Police Officer P.C. Penny sah einen orangefarbenen Ball am Nachthimmel. Am nächsten Morgen wurde ein Kreis in einem Gersten- und Kartoffelfeld gefunden. Innerhalb dieses Kreises waren alle Kartoffeln und die Gerste verschwunden. Eine Beobachtung und Untersuchung durch die Britische Armee begann und in der Mitte des Kreises fand man ein schmales kleines

Loch. Später wurde durch die Armee und dem britischen Amateurastronom Patrick Moore dies alles als Resultat eines Meteoriten erklärt.

19. Januar 1966, Horseshoe Lagoon, Euramo, Queensland/Australia

George Pidley fuhr mit seinem Traktor an einer Lagune vorbei, als er ein lautes Geräusch bemerkte und sein Motor seinen Geist aufgab.

Ein schmales, diskusförmiges Objekt ging über der Lagune herunter und hinterließ im Schilf und auf dem Wasser einen Kreis, wobei der auf dem Wasser sehr stark rotierte.

5. Dezember 1971, Tooligie Hill, S.A. /Australia

Eine kleine rote, niedergehende Flamme wurde am Himmel beobachtet. Später wurde an dieser Stelle ein Ring mit zwei Kreisen gefunden.

1972, Hjortkvarn/ Schweden

Ein sternartiges Objekt hinterließ nach dem Niedergang einen Kreis.

30. Juni 1989, 1 h, in der Nähe von Sillbury Hill/England

J.G. beobachtete nachts kleine leuchtende orangefarbenen Bälle, die aus dem Himmel in seinen Garten fielen. Später wurden 11 Kreise hier gefunden die von mir und am nächsten Tag, von BBC gefilmt wurden.

1990 Williams Lake, British Columbia/ Canada

Ein fremdartiges Flugobjekt wurde schwebend über Apfelbäume beobachtet, die sich in der Nähe eines Hauses befanden. Innerhalb dieses Beobachtungsbereiches wurde nach der Sichtung ein Kreis entdeckt. Bemerkenswert ist das Verschwinden sämtlicher Äpfeln und der Blätter.

Es gibt noch unzählige und gleichwertige Berichte über das Erscheinungsbild "Kornkreise und UFOs"! Darüber wird ein anderesmal berichtet.

* mit freundlicher Genehmigung für MG
(Stelle Dresden und Zentrale)

Zum vorgenannten Artikel möchten wir beifügen, daß auch im deutschsprachigen Raum viele Sagen und Mythen um die "Kornkreise" vorliegen.

Alleine in den historischen Sagenüberlieferungen, werden Geschehnisse bekannt, die bis ins 13. Jahrhundert reichen. Zwar werden heute diese Berichte, psychologisch betrachtet, als Erziehungsschema früherer Generationen angesehen, aber einiges ist an den Märchen so eigenartig, daß man sie als dergleichen wohl kaum betrachten vermag und darf.

Betrachten wir nun diese Mythologie einmal ganz aus der Sicht der Märchen-Überlieferung:

Thorngesteister, aus historischen Sicht

Die Sagen über Wald- und Wassergeister waren bei den früheren germanischen Stämmen alltäglich, vor allem die starke religiöse Verbundenheit zwischen Mensch und Natur. Noch heute spielen bei Naturvölker solche Naturgeister und auch deren Begleiterscheinungen eine wesentlich Rolle im alltäglichen Leben. Durch die damalige Christianisierung, die unter dem Managment der katholischen Kirche lief, wurde diese Verbundenheit "Natur und Mensch" fast vollständig abgeschafft, weil es in das Schema "Gott und Mensch" nicht hineinpasste.

Nachdem einige germanische Stämme an bestimmten Orten ansässig wurden, dort Feld- und Ackerbau betrieben, trollten sodann auch die Feldgeister ihr Unwesen mit den Menschen. So glaubten die damaligen Germanen, daß der Windgeist mit dem Feldgeist einen Pakt abgeschlossen habe, und der Wind im eigentlichen Sinne der Beförderer und auch der Vermittler der Pflanzenbefruchtung war. Nicht nur das. Auch

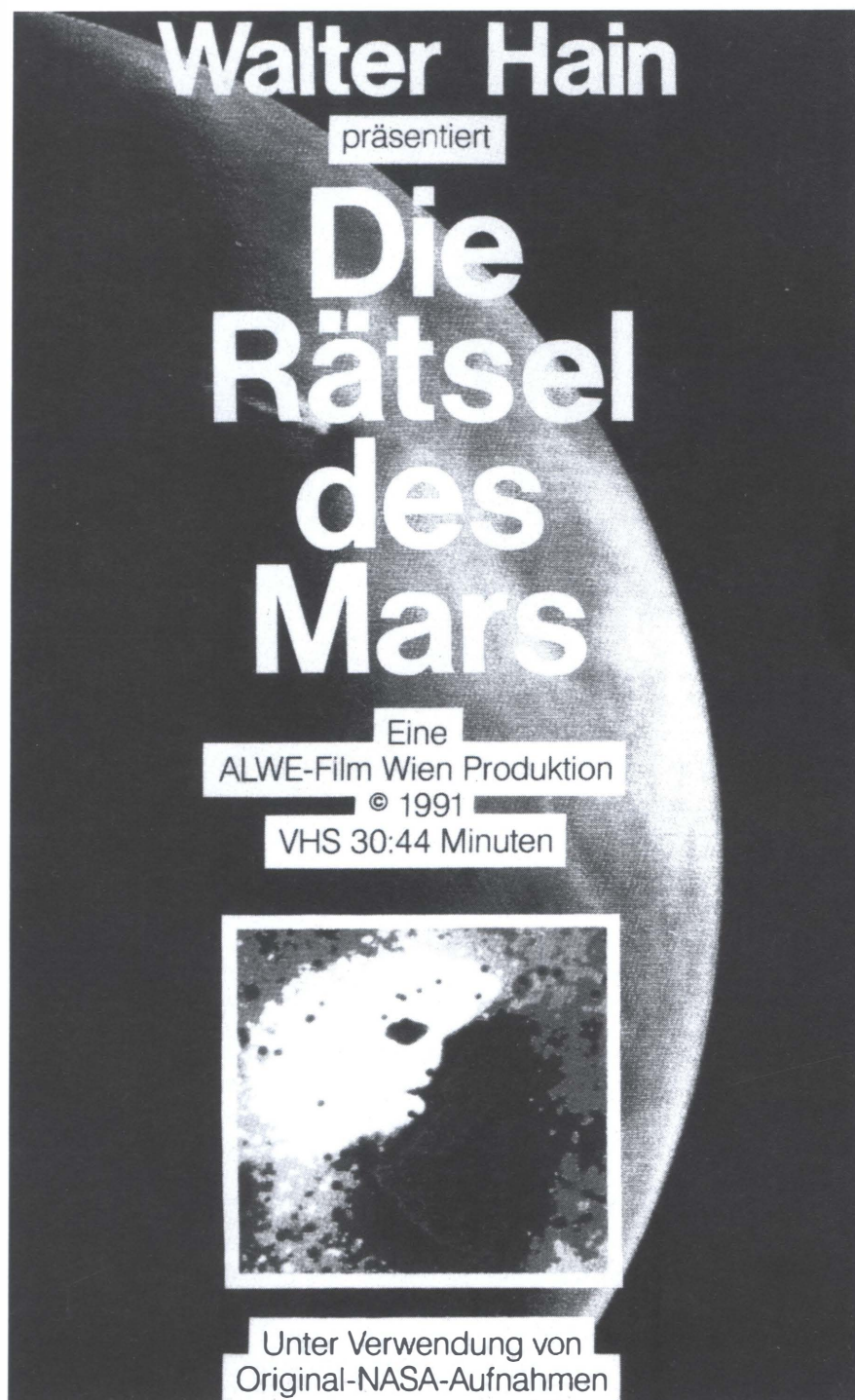
galt der Windgeist als Schädiger, wenn Natur für Felder weichen mußte (Abholzung oder auch Verbrennung von Waldstücken). So konnte man immer damit rechnen, daß ein neu erbrachtes Feld, wo Bäume weichen mußten, ein Pakt mit dem Wind- und Baumgeist zustande kam. Der Windgeist hingegen setzte dann mit ungeheurer Gewalt über das neue Feld und vernichtete in einem Schlage. Für den Bauer ein Schaden, der meist das K.o. für die menschliche Existenz bedeutete.

Wir müssen uns heute diese Naturverbundenheit so vorstellen, daß man dem Wetter diese Untaten zuschrieb und der Wind durch Wald und Felder sein Unwesen trieb. So kann man in vielen Sagenbüchern nachlesen, daß wenn "der Wind im Korne bläst", diese besagten Gebiete zu meiden waren.

Die früheren Feldgeister in den Anfängen des Ackerbau's

von **MG**





Die Rätsel des Mars

Amerikanische Raumsonden entdeckten in den 70er Jahren merkwürdige Bodenformationen, die an Ruinen einer versunkenen Kultur erinnern: pyramidenartige Gebilde von verblüffender Symmetrie und Struktur, die wie prähistorische Gebäude anmuten sowie ein riesiges menschliches Gesicht, das herausfordernd in den Marshimmel blickt.

Auf Betreiben des Amerikaners Richard Hoagland untersuchte eine Gruppe von 40 Fachleuten an der Universität von Berkeley in Kalifornien anhand der NASA-Viking-Aufnahmen, ob es vor hunderttausenden von Jahren auf dem Planet Mars doch eine höher entwickelte Zivilisation gegeben haben könnte.

Dabei wurde von Dr. J. Brandenburg ein zweites "Marsgesicht" entdeckt.

Dieses Video von Walter Hain zeigt alle Forschungsergebnisse zu diesen sensationellen Entdeckungen. Sehen Sie Original-NASA-Aufnahmen vom Marsgesicht, von den Pyramiden, von der sogenannten "Inka-Stadt" sowie eine Computeranalyse der Technischen Universität in Wien.

Das einzige deutschsprachige Video, über die Mysterien und Rätsel des Planeten Mars!

Erhältlich beim

Preis: 45.00 DM

Endzeit Verlag
Hirschauer Str. 10
D-72108 Rottenburg

hatten viele Gesichter, viele Namen und viele Gestalten.

So sagte man sich, wenn der Wind sein Unwesen draußen vollführte, so tanze im Felde der Hasen-, Katzen-, Wolf-, Hund-, Sau-, oder der Bärengest.

Für unsere Begriffe vielleicht etwas zu abergläubisch, aber wenn damals der Bauer Stunden später mit seiner Familie zu Felde ging, und ein niedergedrücktes Getreidefeld erblickte, hatte man nichts eiligeres zu tun, als die Dorfgemeinschaft darüber zu informieren. Die Dorfbevölkerung mied diese besagte Stelle für einige Tage, unabhängig, ob das Korn eingebracht werden mußte, oder nicht.

Der allgemeine Volksglaube ließ dann noch so andere Phantasieprodukte hervorbringen. So gab es außer den Wind- und Tiergeistern auch menschliche Überwesen, denen man treffende Namen gab. Diese menschlichen Unholde waren Einzelwesen - sie waren gefürchtet und wurden gemieden. So sprach man, wenn Kinder über Beete liefen, oder wenn sie die wohlriechenden blauen Kornblumen pflückten, sie vom Roggen-, Hafer-, oder vom Erbsenbock, einem Mischwesen zwischen Mensch und die eines Bockes (>> parallel zum späteren Glaube des Teufels), geschnappt werden.

Der damalige Glaube ging dann soweit, daß man der Auffassung war, wenn der *"Wind Wellen im Kornfelde schlägt, die Kornmutter über die Ährenköpfe lief"*. Andere Geschichten berufen sich auf Kornweiber, Weizen-, Gersten-, Flachsmutter- und Hafermuhme.

Parallelen deuten auf den Begriff "Kornmann", den man vielerorts auch als "Wilder Mann" kannte. Gerade diese Erscheinung war die gefürchtetste, da er mit einem eisernen Knüttel nach den Menschen warf, und oft in Begleitung von Zwergengetreidemännchen (Gnome, oder Hunde) war.

So kennt man aus der Westfälischen Saga, daß der Hafermann (Wilde Mann) mit seinem gewaltigen Stock die ihm unter die Augen kommenden Menschen durch die Luft werfe um dann durch das Korn zu jagen. Der Alte (ein weiterer Namensbegriff für ihn) solle dabei dem Gejagten zugesehen haben - im Korn'e selbst. Dort, wo der Wind das Getreide an allen vier Seiten abgelagert (umgelegt) hatte, dort saß der Alte. Der Waldschrat, jedem bekannt, vollführte sein Unwesen im Kölner Bereich, indem er die Wanderer aus dem Wald jagte, und durch's Korn schmetterte.

Es existieren noch unzählige Berichte darüber, wie die sogenannten "Feldgeister, oder auch -götter" dem Menschen Schaden zufügen. Aber es existieren auch Berichte über gute Geister, die reiche Ernte bescheren sollten <<< Entstehung des Strohpudden-Mythos.

Einen besonderen Anklang erhielt dieser Mythos nach der gelungenen Christianisierung der Kirche, und dem aufkommenden Hexenwahn. So entstand um 800 im heutigen Bayern der Glaube, daß die Erntescharte (niedergelegte Streifen im Getreidefeld) von Hexen vollzogen wurden. So pferchte man die angebliche Hexe in eine Strohummhüllung, und steckte sie einfach an, um den Hexenbann mit deren Begleiterscheinung "Kornkreise" auszumerzen.

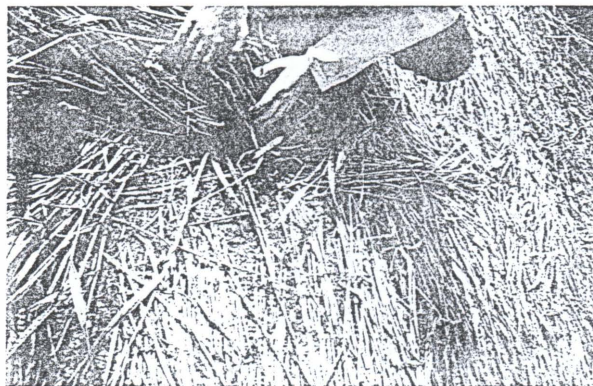
Heute sind einige Kornkreisforscher der Meinung, man solle den Ursprung einmal in der menschlichen Geschichte nachvollziehen, um eventuell bestimmte Entstehungseigenschaften besser verständlicher zu machen. Viele Kreise, die wir heute zum Leid der Landwirte bewundern können, sind Fälschungen (man spricht von 80 %). Ob nun die restlichen zwanzig Prozent auf einen alter germanischer Brauch hindeuten, steht einmal offen. 1994 wird wieder ein kornreiches Jahr - die Kreise werden wieder entstehen, und die Forscher sollten nicht nur den extraterrestrischen Gedanken bei ihren Ermittlungen verwenden, sondern auch den kulturhistorischen Aspekt. Vielleicht findet man schneller einen Zusammenhang, als man erahnt.

Das Fachblatt über Kornkreise:

FGK-Report Nr. 1/1994

Mitteilungsblatt der Forschungsgesellschaft Kornkreise

Januar • Februar • März 1994



Inhalt

Editorial	1
FGK-Mitteilungen	10
Protokoll der HV 23.10.1993 (Protokollführer: Hans Beier)	3
Artikel:	
• Fälschungen 1993 von Ute Weyer	6
• Generäproben - Betrachtungen zum Kornkreishandeln von Robert Potts	11
• Forschung und Fälschungen: wo stehen wir? von Hans Herbert Beier	15
Beiträge 1994 von Udo Ziemann	10
Anhang: Mitgliedsausweis 1994 Ergänzende Informationen zur Hauptversammlung Frühjahr 1994	

Forschungsgesellschaft Kornkreise
Sekretariat: Hans Herbert Beier
Udalrichstraße 5
D-64653 Lorsch

Medizinisches Rätsel

In Riverside/Kalifornien wurde eine krebskranke Frau ins General Hospital aufgenommen, die anscheinend einen Schwächeanfall erlitten hatte. Als man der im Koma liegenden Frau Blut entnehmen wollte, strömte plötzlich eine gasförmige Substanz aus ihren Adern. Dieses stechende Gas bewirkte, das der Notarzt und die Krankenschwester augenblicklich in Ohnmacht fielen. Die Frau soll, nachdem das Gas aus ihren Adern entwichen war, kurz darauf verstorben sein.

Die anrückende Feuerwehr mußte mindestens 10 Patienten von der Station evakuieren, da dieser Ammoniakgeruch sich schnell verbreitete.

Die Ärzte standen vor einem Rätsel, und vermuten, daß bei Nierenkranken sich Urin unter die Haut sammelt, der Ammoniaksalze beinhaltet. Durch die natürlichen Fette entstehe darüberhinaus ein durchaus starker chemischer Umwandlungsprozeß, der bei einer eventuellen Hautverletzung eine Freisetzung des Gases veranlaßt. Ammoniak verursacht bei einer starken Konfrontation einen sofortigen Kreislaufkollaps, der auch zum Tode führen kann. AP/01-1994

Die
GEP e.V.

sucht:

..... Mitarbeiter, die für sie gelegentlich englischsprachige Texte übersetzt

..... Mitarbeiter, die einen PC zur Verfügung haben und für sie Texte eingeben können

..... Mitarbeiter, die ein Psychologiestudium absolviert haben

..... und Mitarbeiter, die eigene Ideen verwirklichen möchten

**Wenden Sie sich bitte direkt an die
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens
(GEP) e.V.**

Adresse siehe MG-Infothek!

UFOs in der Antike?

von Eberhard Schneider

Wer sich mit dem UFO-Thema befaßt, ist laut SPIEGEL 31/1991, Seite 187, ganz einfach "bescheuert". Keine Unterscheidung zwischen neugierigen Amateuren und religiösen Sektierern, zwischen sensationshaschenden "UFO-Päpsten" und kritisch recherchierenden Profi-Forschern. Sie alle verschwenden ihre Gedanken an einen illusionären Mythos.

Menschen dieser speziellen geistigen Provenienz scheint es allerdings schon seit mehreren tausend Jahren zu geben; man braucht den modernen UFO-Berichten nur entsprechende Zeugnisse der Vergangenheit gegenüberzustellen.

Die am häufigsten gemeldeten UFO-Sichtungen der Gegenwart beschreiben diskus- oder kuppelförmige Flugobjekte, die in wechselnden Farben leuchten und bei Augenzeugen mitunter schwere innere Verbrennungen bis hin zum Tod verursachen. Schauen wir uns dazu einen uralten Bericht aus der ägyptischen Mythologie an, der uns jedem Leser im Journal of Egyptian Archaeology, Band XXI, S. 26-36, London 1935, nachgeprüft werden kann:

"Horus von Behdet fuhr auf zum Himmel als der Große Fliegende Diskus, und deshalb wird er bis zu diesem Tag 'der große Gott, Herr des Himmels' genannt. Als er die Feinde am Himmel sah, näherte er sich ihnen als der große Fliegende Diskus. Er stürmte gegen sie vor sich, und sie sahen weder mit ihren Augen, noch hörten sie mit ihren Ohren, sondern jeder erschlug seinen Kameraden in einem Augenblick, und nicht eine Seele blieb am Leben. Dann kam Horus von Behdet als der vielfarbige, als der große Fliegende Diskus, zu der Barke von Re-Harakhte."

Orientalist Zecharia Sitchin übersetzt in seinem Buch *"The Wars of Gods and Men"*, New York 1985, S. 27, den Angriff des "mit vielen Farben leuchtenden" Diskus wie folgt:

"Von seinem Vorderteil ließ er gegen sie einen Sturm los, den sie weder mit ihren Augen sehen, noch mit ihren Ohren hören konnten. Er brachte allen augenblicklich den Tod; nicht ein einziges Wesen blieb am Leben."

Das unseitig zitierte *Journal of Egyptian Archaeology* geht auf den Seiten 29 und 35 näher auf die Wirkung dieses unsichtbaren "Sturmes" ein:
Er sollte

"Entsetzen in den Gliedern der Feinde erzeugen ... Terror im Fleische der Rebellen entfachen."

Wenn wir die Schilderungen wörtlich nehmen, aber dabei das unwissenschaftliche Vokabular der damaligen Zeit berücksichtigen, stoßen wir auf eine erstaunliche Übereinstimmung: Der unsichtbare "Sturm" sollte seine schädliche Wirkung offenbar im Körperinnern entfalten. Das paßt exakt zu den schweren inneren Verbrennungen, die bei einigen unglücklichen UFO-Augenzeugen der Gegenwart z.B. mit folgenden Worten beschrieben werden: " ... sein Inneres gebraten wie durch die Hitze eines Mikrowellenherdes." /Evans/Spencer: UFOs 1947-1987, The 40-year Search for an Explanation, London 1987, S. 208). Wenn das kein "Terror im Fleische" ist!

Halten wir fest: Sowohl in der Antike als auch in der Gegenwart werden beschrieben: Unkonventionelle diskusförmige Objekte, die nicht dem normalen menschlichen Lebensbereich zugehörig sind; sie fliegen durch unsere Atmosphäre und können auf der Erde landen; sie leuchten im Flug in verschiedenen wechselnden Farben; sie können eine Strahlung abgeben, die bei Menschen zu schweren inneren Verbrennungen führt. Alles nur zufällige Parallelen?

Wenn wir uns dem asiatischen Raum zuwenden, finden wir den Sanskrit-Begriff "Devarathá" = Vehikel eines Gottes. Bei religiösen Prozessionen wird ein Devarathá auf einem Räderwagen gezogen und geschoben, wobei das eigentliche Göttervehikel nicht das ganze Gefährt ist, sondern der halbkugel- oder glockenförmige "Stupa" oben auf der Spitze der Konstruktion; er schwebt sozusagen über den Köpfen der gläubigen Menge. Erich von Dänikens Buch *"Habe ich mich geirrt?"* zeigt auf Seite 222 ein Paradebeispiel. Daß die stupaförmigen Devarathás bzw. ihre archetypischen Vorbilder der Überlieferung nach tatsächlich fliegen konnten, läßt sich anhand vieler künstlerischer Darstellungen belegen; hier nur ein Beispiel (siehe oben):



Schwebender Stupa in den Wolken

(Thomson, Margit: Geheimnisvolles Nepal, Tempelschätze aus zwei Jahrtausenden, München 1977, Ausstellungsstück Nr. 67)

Zusätzliche Bestätigung liefern zahlreiche alte Berichte über Kontakte mit den als göttliche Überwesen verehrten "Piloten" der Devarathás. Auch hier nur ein Beispiel: Im Epos von Gesar von Ling konferiert ein "spiritueller Meister" aus Tibet mit anderen Gottheiten, dann steigt er in ein zeltförmiges Vehikel, das mit den Farben des Regenbogens leuchtet, und fliegt darin zur Erde herab. Nachdem er den jungen Gesar unterwiesen hat, kehrt er zurück in himmlische Sphären:

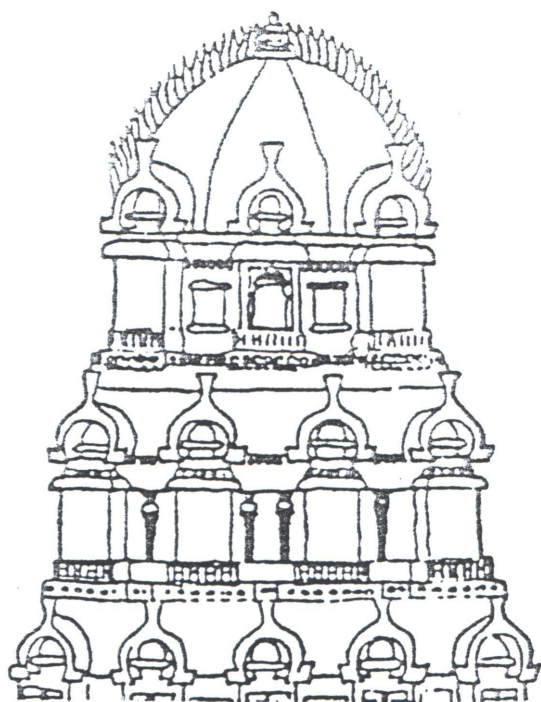
"Nach diesen Worten schloß sich Padma Sambhava in sein wunderbares Zelt und erhob sich langsam in den Himmel. Für einige Augenblicke ließ sich das Licht, das ihn umgab, als leuchtende Bahn zwischen den Wolken verfolgen, dann verlor es sich in der Ferne."

(David-Neel, Alexandra & The Lama Yongdon: The Superhuman Life of Gesar of Ling, London 1959, S. 90, 92).

Muß noch exakt erwähnt werden, daß Überlieferungen dieser Art aus einer Zeit weit vor aller moderner UFO-Literatur stammen?

Wie wird das Leuchten der Flugobjekte künstlerisch dargestellt? Auf Reliefs oft durch mehr oder weniger große Flammen, die um das Göttervehikel züngeln. Im Pariser Musée Guimet gibt es ein entsprechendes Relief eines stupaförmigen Devarathás als Abschlußkuppel eines

Turmtempels. Der Stupa ist von einem Kranz züngelnder
Flammen umgeben:



(Franz, G. Heinrich: Pagode, Turmtempel, Stupa, Graz 1978, Foto auf
Bildtafel VIII, Zeichnung von Hasso Hohmann, Graz, auf S. 10)

Hier könnte man die Frage stellen, ob vielleicht die golden
strahlenden Kuppeln christlicher Kathedralen vom
asiatischen Stupa-Konzept abgeleitet sind.



Machen wir einen Sprung nach Guatemala. Hier
zeigt eine Stele der Cotzumalhuapa-Kultur ein Motiv, das
sich nahtlos in obige Betrachtungen einfügt: Ein
"fliegender Gott" schaut aus dem kuppelförmigen Oberteil
eines schwebenden stupaähnlichen Vehikels, das
seinerseits von züngelnden Flammen umgeben ist, die das
Leuchten symbolisieren. Die Stele ist im
Völkerkundemuseum in Berlin-Dahlem zu bewundern
(siehe unten; Mit freundlicher Genehmigung von Rudolf
Eckardt, Berlin).

Folgt man dem *SPIEGEL*, muß der Bildhauer vor
über tausend Jahren total "bescheuert" gewesen sein, denn
er hat ein typisches UFO dargestellt, das fliegt, leuchtet
und einen Piloten enthält.

Und wenn es denn keine UFOs geben sollte, sondern nur
subjektive UFO-Erfahrungen, wäre es zumindest eine
Überlegung wert, warum Berichte und Darstellungen über
ein nicht real existierendes Phänomen durch die
Jahrtausende so bestechende Übereinstimmungen
aufweisen.

MG-Hinweis:

Zusätzliche Informationen über diesen
Themenkomplex auf der folgenden Seite!



Mit freundlicher Genehmigung von
Rudolf Eckhardt, Berlin

Brennpunkt UFOs

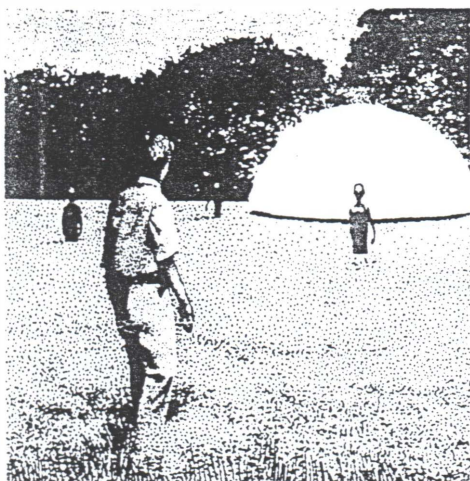
Ein szenebekannter UFO-Artikelschreiber fällt aus der Rolle: Er glaubt nicht an fliegende Untertassen mit Nieten und Schweißnähten, aber bejaht die subjektive Realität UFO-artiger Erscheinungen. Er irritiert Fans mit öffentlicher Kritik an Leitfiguren wie Däniken und Buttlar, aber seine Beiträge sind begehrt und wurden abgedruckt in: UFO-REPORT (München), INDEPENDENT SCIENCE (Darmstadt), MUFON-CES-RUNDBRIEF (Feldkirchen-Westerham), CENAP-REPORT (Mannheim), SETI (Essen). Er findet weite Teile der UFO-Gemeinde naiv und leichtgläubig und beanstandet, daß fast "jede dämliche Radkappe" als Raumschiff akzeptiert wird, aber hat selbst eine verwegen quergedachte Hypothese über weltumspannende kulturelle Auswirkungen frühzeitlicher "Close Encounter"-Erfahrungen verfaßt - 1991 als vierteilige Serie im australischen ACUFOS-BULLETIN erschienen, seit 1993 von ARCTURUS BOOKS INC. in Florida vertrieben:

THOSE ASTOUNDING STUPAS

AN INVESTIGATION INTO THE FANTASTIC

Ursprung und Verbreitung des heiligen Stupa- und Doppelschlangenmotivs als religiös-künstlerische Reflexion jahrtausendalter UFO-Begegnungen.

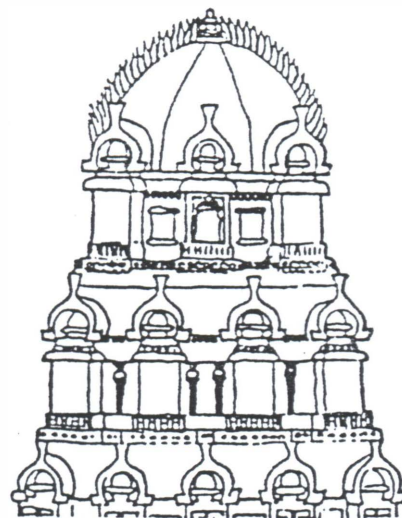
Zur Verdeutlichung ein historischer Vergleich:



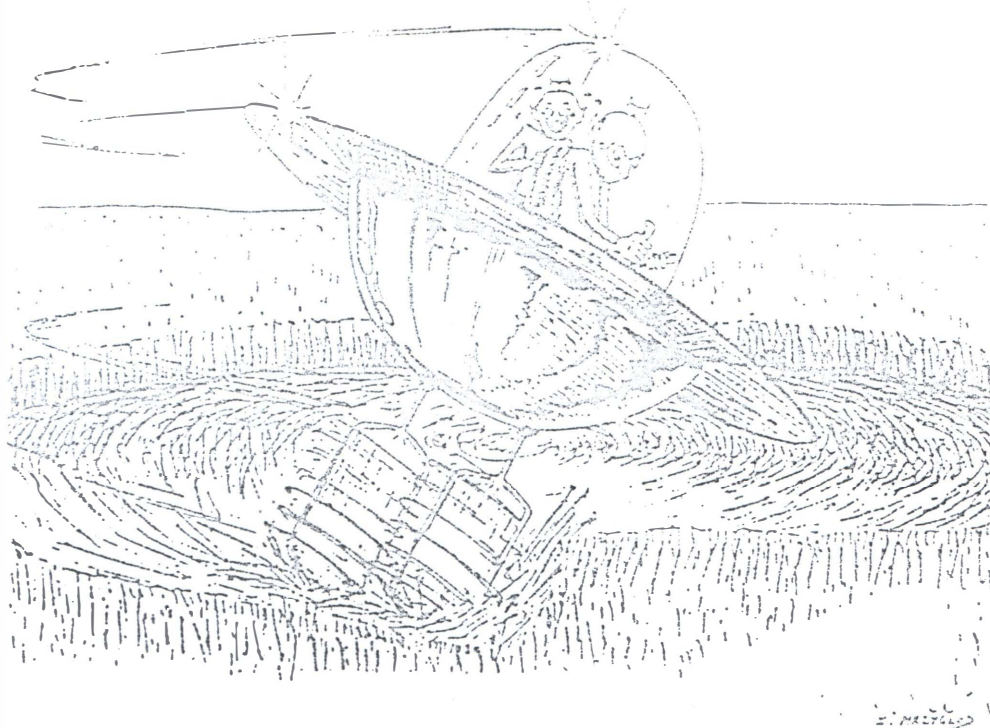
Der moderne UFO-Mythos: Klassisches "Close Encounter"-Szenario mit leuchtendem, kuppelförmigem Flugobjekt und übernatürlichen humanoiden Wesen, die den "Seelenkörper" des Zeugen durch eine Out-Of-Body-Manipulation in metaphysische Bereiche entführen - sog. UFO-Entführungssyndrom. UFO-TIMES, England.

Die antike religiöse Analogie - der Stupa: Kuppelförmiges, leuchtendes Flugobjekt eines "Gottes" (Sanskrit: devarathá = "vehicle of a god") auf der Spitze eines asiatischen Turmtempels; die Flammen symbolisieren den Leuchtcharakter. Originalrelief im Pariser Musée Guimet. Der Stupa, noch heute bei religiösen Prozessionen in Indien auf hohen Gerüsten gleichsam über den Köpfen der Gläubigen "schwebend", bot die Möglichkeit, "die Seele in höhere Sphären zu führen". (Görgens, Manfred: *Kleine Geschichte der indischen Kunst*; Köln 1986; Seite 43).

Äußere und inhaltliche Übereinstimmungen zwischen Gegenwart und Vergangenheit: 1) kuppelförmig; 2) leuchtend; 3) fliegend; 4) assoziiert mit übernatürlichen Wesen; 5) assoziiert mit der Beförderung der menschlichen Seele in jenseitige Bereiche. Die historische Entsprechung läßt auf ein sehr hohes Alter der mythologischen Kernvorstellung schließen.



28 Seiten, von DIN A3 auf DIN A4 verkleinert, 64 Illustrationen, über 100 Quellen, gebunden. Die Arbeit liegt nur auf Englisch vor, sorry. Bestellungen gegen Vorkasse von 20.- mit genauer Adressenangabe an: **Eberhard Schneider, Traberstieg 12, 22941 Bargteheide**. Der Preis beinhaltet Einschreibgebühr. Keine Schecks aus dem Ausland! Beigelegt ist ein 1993 in drei Magazinen veröffentlichter kritischer Beitrag ("UFOlogen oder UFO-Lügen?"), der die Verdummung von UFO-Fans ausleuchtet.



Was die ollen Germanen konnten, können wir schon lange!

VON DEN TONBANDSTIMMEN ZUR TRANSKOMMUNIKATION

Von den
TONBANDSTIMMEN
(aus dem Jenseits) zur
"TRANSKOMMUNIKATION".

Ein Vortrag mit Diskussions-Runde über
"TRANSKOMMUNIKATION"!

Referent:

FRIEDRICH MALKHOFF
aus Schweich bei Trier.

Der Vortrag findet statt in der
PATRONAGE in Klemis (Belgien),

am 8. Oktober 1994

An diesem 8. Oktober 1994
wird außerdem der
Buchautor

Willi Schillings

kurz das Thema
"UFOs im Dreiländereck"
&
"UFOs und Steine in den Ardennen"
ansprechen,

zu einem später stattfindenden
UFO-Informationstag!

Unkostenbeitrag:
250,- Bfr oder 12,- DM
Preis für Essen:
250,- Bfr oder 12,- DM

Organisation:
RADIO STUDIO KLEMIS
Kirchstraße 28, B-4720 Belgien
Telefon: 0032-87-658803
Fax: 0032-87-658807

Der Freie und Lokale Euregiofunk
UKW 91,8 Mhz

Für mehr Info:
0032-87-659695

Stichwort:

"Zwerge & Heinzelmännchen"



Wer kennt Quellen oder weiß mehr über
Sagen, die mit Zwergen, Heinzeln- und
Wichtelmännchen verbunden sind, auch
dann, wenn es um die zu diesen Wesen
gehörigen unterirdischen Höhlen,
Behausungen und Welten, oder insge-
samt um die Art der "Realität" dieses
Phänomens geht?
Hinweise auf Artikel, Quellen, Bücher
(Kopierkosten werden gerne erstattet)
bitte an

Martin Schmidt-Bredow
Schleißheimerstr. 70
D-80797 München
Tel.: 089-5234528; Fax: 089-5231652

Suche !

Unterlagen zu den Themen UFOs, Aberglaube, Hexenverfolgung, Esoterik
allgemein. Gegen Tausch oder Bezahlung. Suche auch Leute, die sich für
diese Themen interessieren und in Briefkontakt treten möchten.

Zuschriften bitte an:
A. Gibitz, Postfach 1127, D-91556 Heilbronn

News vom

Bermuda-Dreieck !

Noch immer kreisen die Gerüchte um das "Bermuda-Dreieck"!

Auch wenn unzweifelhafte Fakten vorliegen, die nicht einem Mysterium zuzuschreiben sind, werden weiterhin, reale Geschehnisse als ungeklärt aufgeführt - zu einem Mysterium umgepolt

Am 21. Mai 1968 verschwand das US-Atom-U-Boot "SCORPION" südwestlich von den Azoren spurlos.

Nach US-NAVY-Gerüchten zufolge, hatte man noch Funksprüche vom besagten U-Boot auffangen können (über dem VLF-Kanal). Bei der Standortermittlung und der darauffolgenden Suche vor Ort, stellt man mißmutig fest, daß der letzte angebliche Standort des verschwundenen U-Bootes nicht stimmte.

Erst Monate später fand das sowjetische Marineforschungs-Schiff **Mizar** das verschollene U-Boot, rund 400 Meilen südwestlich von den Azoren - auseinandergebrochen und im vorderen Bugbereich zerfetzt.

Schon Jahre vorher befand sich das US-Atom-U-Boot "THRESHER" auf einer Tiefseetauchfahrt - ebenfalls im Bereich des berühmten Bermuda-Dreiecks. Auch dieses U-Boot verschwand auf mysteriöser Weise.

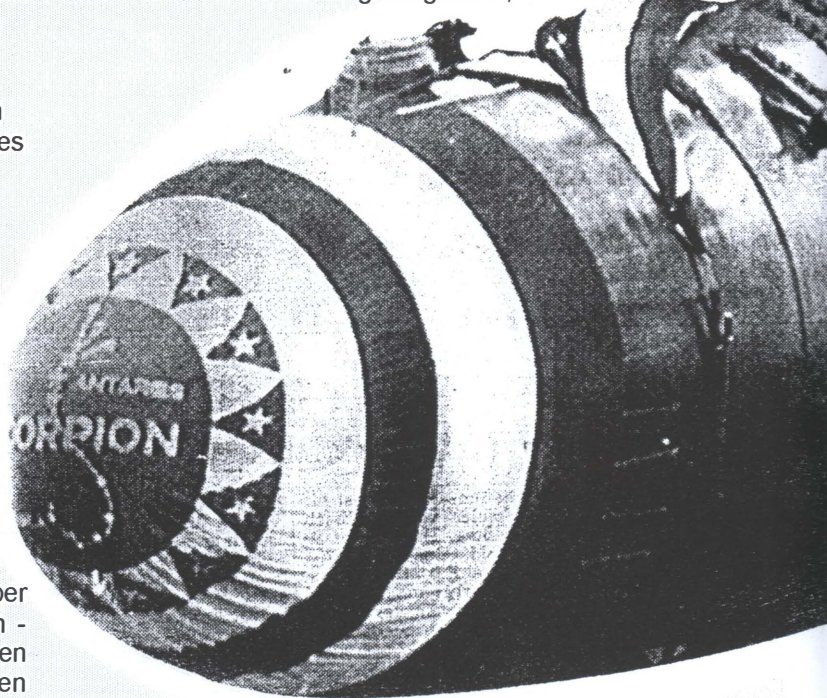
Nach dem "SCORPION"-Mysterium stellten sich einige Autoren wie Berlitz, Prachan, Winer und andere Pseudoschreiber die Frage, ob es einen Zusammenhang zwischen den beiden U-Booten gab. Der ausschlaggebende "THRESHER"-Vorfall vom 11. 4. 1963 schien den Autoren ein gefundenes Fressen für weitere Spekturen der Bermuda-Triologie zu ermöglichen - ja sie bauschten die Vorfälle stellenweise auf.

Hierbei wurden die merkwürdigsten Spekulationen über diese beiden U-Boote auf den Literaturmarkt geworfen - entweder durch UFO's entführt, Atlantiden benötigten den Kernreaktor, oder auch militärische Vorhaben insbesondere der Bau einer geheimen Unterseebasis sollten das Verschwinden als logische Betrachtungsweise angesehen werden. Hierbei wurden die Hellseher und sonstige Scharlatane nicht berücksichtigt. Offizielle Stellen hielten sich zurück, was die eigentliche Angelegenheit noch konfuser wirken ließ.

Was die Schreiberlinge solcher Mystericas aber nicht wußten, waren die wirklichen Ursachen des eigenartigen

U-Boot-Verschwindens. Der Kalte Krieg war beendet, und militärische Unfälle wurden der Öffentlichkeit nach 31 Jahren bekanntgegeben - zumindest eine offizielle Bekanntgabe an die betroffenen Familienangehörigen.

So konnte man aus den offiziellen Untersuchungsunterlagen ersehen, daß die THRESHER z.B. am 11. April 1963 kurz nach einer Tiefseeoperation nicht mehr auftauchte. Der Tod der rund 129 Besatzungsmitglieder,



und natürlich das eigentliche U-Boot-Verschwinden selbst, konnte nie eindeutig geklärt werden. Jahre später fand man durch Zufall in 3300 Meter Wassertiefe Wrackteile, die man zum Teil auch bergen konnte.

Das Mysterium "Scorpion" und "Thresher"

..... wie bei der THRESHER- und SCORPION-Angelegenheit!



Analysen ergaben, daß es sich hierbei um Wrackteile der THRESHER handelte. Weitere Wrackteile wurden geborgen und stellten am Ende ein teilweise gut erhaltenes U-Boot dar. Bei weiteren Untersuchungen konnten die Marinespezialisten feststellen, daß nur eine Rohrleitung innerhalb der THRESHER geborsten war. Durch den extrem hohen Seewasserdruck wurde das U-Boot geflutet und zerstörte lebenswichtige Systeme.

Jedenfalls wurde die Waffe abgefeuert, auf ein Ziel, was Meilen entfernt vom eigentlichen Träger war. Die elektronischen Systeme dieses Torpedos wurden aber anscheinend falsch programmiert - der Suchkopf suchte sich das näherliegende Ziel automatisch aus - die SCORPION selbst! Markaber, aber der Schuß ging sozusagen in die eigene Hose!

Beide Unfälle, so sagen die Unterlagen aus, wurden als menschliches und technisches Versagen, bzw. als Bedienungs- und Fabrikationsfehler ausgelegt, was über 300 Soldaten das Leben kostete!

Diese beiden schlimmsten U-Boot-Unfälle der USA hatte auch weitreichende Folgen für die Industrie (Schiffsbau und Waffentechnik), indem kostspielige Änderungen innerhalb der schon bestehenden Systeme durchgeführt werden mußten - für einige US-Firmen der Genickbruch.

Leider werden diese beiden traurigen U-Boot-Unfälle noch immer in diversen Sachbüchern als Mysterium beschrieben - die realen Vorkommnisse aber ins Abseits geschoben.

Viele grenzwissenschaftliche Autoren neigen heute dazu, solche Ereignisse aus ihren Werken auszugrenzen, um schlimme Unfälle nicht zu einem Mysterium umzupolen - es sollte Schule machen. mg

Die damaligen Lenzpumpen konnten aufgrund der Masse des einbrechenden Seewassers nicht mehr auf volle Leistung gebracht werden, was zum Totalausfall des gesamten Systemes führte.

Der Druck erledigte den Rest - das U-Boot zerplatze wie ein rohes Ei!

Markaber hingegen die Sache mit der SCORPION! Sie hatte den Auftrag einen automatischen Zielsuchtorpedo auf ein Ziel abzufeuern. Für damalige Verhältnisse ein neues Waffensystem, was noch nicht ausgereift war.

Quellenangaben zum Text:

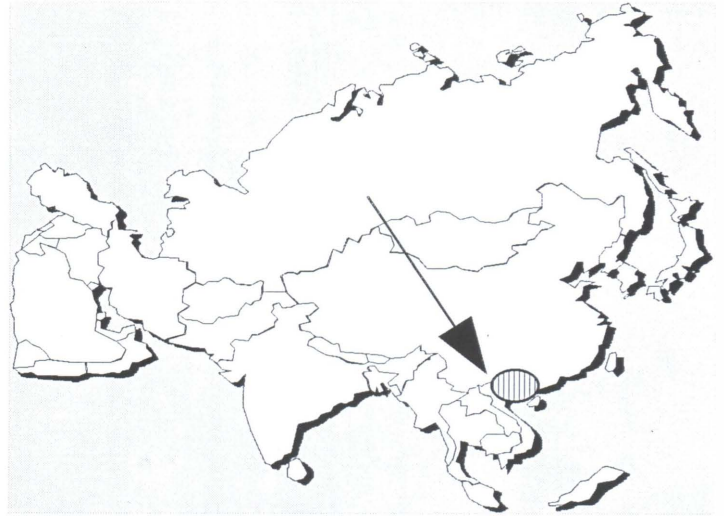
Bild:
US-Navy; Stapellauf der SCORPION

Begleitende Literatur:

- Soldat und Technik: "Das Dunkel um Atom-USchiff THRESHER"; 3/1994, Seite 187, Umschau-Verlag
- Weapon: "Mystery of Scorpion"; USA, 1988
- Bild, 3. 1. 1985; "Atom-U-Boot vom eigenen Torpedo versenkt"
- Berlitz: "Das Bermuda-Dreieck"; Paul Zsolnay-Verlag
- Prachan: "UFOs im Bermuda-Dreieck"; Molden-Verlag
- Winer: "Verschwunden im Teufels-Dreieck"; Heyne

Das Lächeln des "unsterblichen Alten"

Ein
ungewöhnlicher Reisebericht von
Igor Lissewitsch;
Doktor der philologischen Wissenschaften



Das ich dem Institut für Archäologie in Hanoi einen Besuch abstattete, war reiner Zufall; offenbar war dies auf die unstillbare Wißbegier des Orientalisten zurückzuführen, der alles zu sehen bestrebt ist, was nur einigermaßen möglich ist. Zufällig war auch meine Bekanntschaft mit Nguyen Lan Kuong (es fällt einem stets schwer, eine logische Erklärung dafür zu finden, warum man sich aus einer Vielzahl von Anwesenden eine ganz bestimmte Person und nicht eine andere zum Gesprächspartner erwählt.) "Sind Sie schon einmal in Dau gewesen?" fragte mich Kuong. "Das liegt ganz in der Nähe von Hanoi, bitten Sie doch darum, daß man eine Fahrt dorthin organisiert, Sie werden es nicht bereuen!" Und Kuong erzählte mir eine verblüffende Geschichte, die ich, offengesagt, für eine Erdichtung hielt.

Einen Wagen gab man uns am letzten Tag meines Aufenthalts in Vietnam; eigentlich war es schon an der Zeit, die Koffer zu packen, doch ich wollte mir diese Chance nicht entgehen lassen.

Der Tempel von Dau befand sich ganze 23 Kilometer von Hanoi entfernt, doch wir fuhren endlos auf Landstraßen entlang und schluckten den gelben Staub, der trotz der geschlossenen Fenster in den Wagen drang. An dem Dorf angelangt, mußten wir anhalten, weiter konnte man nur zu Fuß gehen. Aus Unkenntnis betraten wir den Tempel durch einen mit Ungraut halb

zugewachsenen Seiteneingang und gelangten sogleich auf einen sauberen gepflegten Platz, auf dem all das sorgfältig zusammengetragen war, was von der einstigen

Ausstattung übriggeblieben war. Etwas abseits wurde auf den steinernen Platten des Fußbodens mit einem Dreschflegel Reis gedroschen; eine betagte Nonne goß uns aus einer



Thermosflasche traditionellen grünen Tee ein.

Endlich fand dann die lang erwartete Begegnung statt. Vor mir saß in einem gelben Mönchsgewand leicht vornübergebeugt und in Buddha-haltung der Klostervorsteher Vu Khak Minh, ein Mann, der vor reichlich drei Jahrhunderten geboren war! Wie es hieß, hatte er unter der vorletzten vietnamesischen Königsdynastie, der 2. Le-Dynastie, den Gipfelpunkt der Höflingslaufbahn erreicht und war dennoch, auf Reichtum und macht verzichtend, in dieses Kloster gegangen. Als er sein ende kommen fühlte, zog er sich in eine winzige Ziegelkapelle ganz am Rand des Klosters zurück, begann zu fasten und vertiefte sich ins Gebet; seine Schüler durften sich ihm nur dann nähern, wenn seine gebetstrommel verstummte. Seit Pythagoras wissen wir, daß man, ohne körperlichen Schaden zu nehmen, nicht länger als vierzig Tage hungern kann. Der Klostervorsteher Minh hingegen fastete hundert Tage lang Als ihn seine Kräfte endgültig verließen, wandte er sich an die Mönche, die sich vor ihm versammelt hatten: "Für mich ist die Zeit gekommen, diese Welt zu verlassen. Wenn meine Seele meinen Körper verlassen haben wird, so wartet einen Monat. Wenn ihr den Geruch von Verwesung wahrnehmt, so beerdigt mich, wie es der Brauch will. Wenn aber keine Verwesung eintritt, dann laßt mich hier, damit ich für ewige Zeiten meine Gebete zu Buddha schicke!"

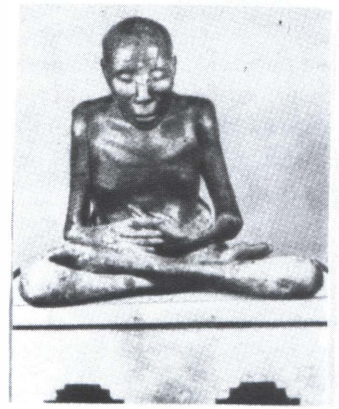
Die erstaunten Mönche taten, wie ihnen geheißen. Nach dem Tode ihres Vorstehers waren weder nach einem Monat noch nach zwei Monaten Anzeichen von Verwesung festzustellen, und da bedeckten sie seinen Körper mit Farbe, um ihn vor Insekten zu schützen, und ließen ihn auf einer kleinen Erhöhung in einer Nische der Ziegelkapelle sitzen, an der Stelle, wo er seine letzten Tage zugebracht hatte. Die alte Nonne, die uns diese Legende erzählt hatte, zündete wohlriechende Kerzen an, um so die Seele des Klostervorstehers herbeizuführen. "Der Vorsteher ist nicht gestorben wie alle anderen", erklärte sie.

"Nachdem er sich durch Fasten, Gebete und Meditation gereinigt hatte, hat er selbst, von sich aus seine gestärkte Seele gezwungen, den nutzlosen Körper zu verlassen." Dabei wies sie mit dem Finger auf einen Punkt zwischen den Brauen ein wenig oberhalb der Nasenwurzel, wo sich angeblich jenes Tor befindet, das sich zum Jenseits hin öffnet. Dieser Punkt war mir bereits bekannt: Die Anhänger des sogenannten Dao-Joga sind der Auffassung, daß sie ihren Körper auf diesem Weg verlassen und wieder in ihn zurückkehren können ...

Nach dem Tode des Klostervorstehers vergingen einige Jahrhunderte. In Rußland kam in diesem Zeitraum die Dynastie der Romanows zur Macht und wurde gestürzt. In Vietnam bemächtigte sich die neue Dynastie der Nguyen des Throns, dann kamen die Franzosen, ihnen folgten die Japaner, es begann der koloniale Krieg, dem sich der Kampf gegen die Amerikaner anschloß. Minh jedoch saß in seiner Nische, und die Zeit konnte ihm nichts anhaben.

Nachdem Vietnam seine Unabhängigkeit erkämpft hatte, begannen sich die Wissenschaftler für die Legende von dem versteinerten Mönch zu interessieren. Auf Initiative von Nguyen Lanh Kuong, den ich zufällig im Institut für Archäologie kennengelernt hatte, wurde die vermeintliche Statue in einem Lazarett in Bac Mai geröntgt. Wie groß war das Erstaunen der Anwesenden, als sie auf dem Bildschirm ein Skelett erblickten und sich davon überzeugen konnten, daß sich vor ihnen mitnichten eine Statue, sondern tatsächlich ein menschlicher Körper befand!

Weitere Untersuchungen ergaben, daß er nicht mumifiziert worden war; im Unterschied zu ägyptischen Mumien waren die inneren Organe und das Gehirn nicht angetastet worden. Auf welche Weise sich der Körper des Klostervorstehers im tropischen Vietnam, wo die Luftfeuchtigkeit konstant an die hundert Prozent beträgt und die Monsunregen monatelang dauern, so gut erhalten konnte, ist ein Rätsel.



Ich habe völlig neue Betonbauten gesehen, an denen Flecken von schwarzem Schimmels zu sehen waren, dabei hatte jene Kapelle nur drei Wände, und vor der erwähnten Nische befand sich lediglich ein Vorhang, sonst war sie Wind und Wetter preisgegeben ... Dennoch vermochte die Feuchtigkeit den sterblichen Überresten nichts anhaben, im Gegenteil, sie trockneten aus: Als man Vu Khak Minh im Lazarett wog, brachte er ganze sieben Kilo auf die Waage, und das ist weiß Gott zu wenig, selbst wenn man den geringen Wuchs der Vietnamesen im 17. Jahrhundert und das hundert Tage lang währende Fasten berücksichtigt.

Damals dachte ich freilich nicht an solche Dinge, ich schaute dem vor mir sitzenden Menschen aus einer längst vergangenen Zeit einfach nur ins Antlitz und vermochte mich nicht davon loszureißen. Der in der Literatur häufig gebrauchte Ausdruck vom "Glückseligen Lachen" nahm für mich erstmals durchaus reale Züge an: Ich gewahrte das die Gesichtszüge kaum verändernde stille und ruhige Lächeln eines Menschen, der unvermittelt der Wahrheit teilhaftig geworden war. Mir fielen da orientalische Legenden von Menschen ein, die fern im Gebirge herumgeirrt waren und plötzlich in irgendeiner Höhle auf einem buddhistischen Mönch gestoßen waren, der schon viele Jahrhunderte lang eine alte Sutra "las" oder zu Buddha betete Nun war es mir vergönnt, selbst ein solches Wunder zu schauen. Was sich dahinter verbirgt, wird ein Biologe

oder ein Chemiker herausfinden müssen, ich bin da kein Spezialist. Ich möchte nur soviel sagen, daß die vietnamesischen Wissenschaftler, die den Körper untersuchten, auf ihm eine Silberfarbe als Zwischenschicht entdeckten, von der sie annehmen, daß sie die Rolle eines Konservierungsmittels spielte. Von nicht untergeordneter Bedeutung dürfte meines Erachtens auch das hunderttägige Fasten gewesen sein.

Übrigens ist dies kein Einzelfall. In dem gleichen Tempel sah ich auch den Körper eines anderen Vorstehers, eines Enkels und Nachfolgers von Vu Khak Minh.

Leider war sein Aussehen weniger beeindruckend, da jemand sein Gesicht mit weißer Farbe bestrichen hatte, ihm rote Lippen und auf die geschlossenen Lider Augen aufgemalt hatte, wodurch man den Eindruck gewann, eine bunte Puppe vor sich zu haben. Die Beseeltheit des Gesichts war unwiederbringlich verloren.

Leider konnte ich während meines Besuchs in dem Tempel kein einziges Foto machen, mein alter Fotoapparat streikte plötzlich, und ich zog es vor, mir alles eben nur anzuschauen, anstatt mich mit der widerspenstigen Technik herumzuärgern.

Das einzige, was ich dem Leser anbieten kann, ist ein Foto, das Nguyen Lanh Kuong während der Untersuchung des Körpers von minh im Lazarett angefertigt hat.

Ich fürchte jedoch, daß der Leser darauf das Lächeln des Mönchs nicht so recht erkennen wird, doch gerade dieses Lächeln war mein stärkster Eindruck an jenem denkwürdigen Tag.

Aus: Nauka I Religija

MG - Geisternews



Der Papst als Exorzist ?

Das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche soll "Besessene" mehrfach persönlich durch "Satanzaustreibungen" behandelt haben. Das hat ein Vertrauter des Papstes, Pater Gabriel Amorth, jetzt in einem Interview mit einer spanischen Fernsehanstalt eingeräumt. So habe Johannes Paul II. im Jahre 1984 ein exorzistisches Ritual bei zwei Besuchern durchgeführt. "Schon bevor er Papst wurde", als Erzbischof von Krakau, "befreite er andere von dämonischer Besessenheit", erklärte Pater Amorth. Bis heute lege Johannes Paul II. seinen Bischöfen immer wieder ans Herz, "die Fähigkeiten zu fördern, die dieser grundlegende, uralte christliche Brauch erfordert". Nach einem Bericht des "Catholic Herald" sind Amorths Aussagen inzwischen von dem führenden Satanismus-Experten des Vatikans, Carrado Balducci, bestätigt worden.

In einer aufsehenerregenden Generalaudienz am 13. August 1986 hatte Karol Wojtyla die Ansicht zurückgewiesen, der Teufel sei lediglich eine "psychologische Projektion tiefsitzender Ängste", eine mythologische Figur, eine Personifizierung des Bösen. Vielmehr handle es sich um ein "spirituelles, persönliches Wesen": "Die Heiligen Schriften", so lehrte der Papst, "präsentieren den Teufel als eine Person, wenn sie auch gleichzeitig hervorheben, daß er nicht allein existiert, sondern als eine Gemeinschaft von bösen Geistern". Natürlich könne der Teufel auch vom Körper eines Menschen Besitz ergreifen. PSI-Pressagentur * (5/94)

Feuriger Teenager



Von einem rätselhaften "Feuerspuk", in dessen Mittelpunkt ein 16jähriges Mädchen steht, berichtet die argentinische Tagpresse. Wenn sich Soledad Robledo aus Rosario de la Fontera konzentriert, sollen selbst meterweit entfernte Gegenstände plötzlich in Flammen aufgehen. Als Augenzeugen werden mehrere Nachbarn zitiert. "Sie starrte intensiv auf einen Wäschestapel in einer Ecke des Zimmers", berichtet einer. "Sofort geriet er in Brand, so, als wäre darunter Feuer gelegt worden." Mittlerweile strömen Neugierige in Scharen zu Soledads Elternhaus, um das Phänomen mitzuerleben.

Spontane Ausbrüche von Feuer sind häufige Begleiterscheinungen von Spukvorgängen: Die beiden deutschen Parapsychologen Friederike Schriever und Monica Huesmann fanden sie in jedem fünften von 54 Spukfällen, die das Freiburger "Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene" zwischen 1947 und 1986 eingehend untersucht hatte. (In 55 von 500 Spukfällen seit dem 16. Jahrhundert trugen sie nach einer 1979 veröffentlichten Analyse der britischen Psychologen Gauld und Cornell auf.)

Meist betrifft er ein einzelnes Haus, sucht eine bestimmte Familie heim. Oft stehen dabei Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt: wie 1921 in Budapest ein 13jähriger Junge, in dessen Nähe selbst aus Möbeln Flammen hervorbrachen - und über ihm flackerten, während er schlief; oder 1983, auf der Insel Réunion im Indischen Ozean, ein 12jähriges Mädchen, dessen Kleider immer wieder Feuer fingen, ebenso wie Matratzen und Bettücher - bis schließlich das ganze Wohnhaus abbrannte.

In solchen Fällen liegt "Psychokinese" als Erklärung nahe: paranormale Entladungen von starken psychischen Spannungen eines Kindes in der Pubertätskrise. Daß mehr dahinterstecken kann, verdeutlichen aber Fälle, in denen der "Feuerspuk" ganze Gemeinden heimsucht: wie im Sommer 1983 die Kohlestadt Wharncliffe und das benachbarte Beech Creek im US-Bundesstaat West Virginia. Dort brachen immer wieder rätselhafte Feuersbrünste aus. Mehrere Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder, in anderen schossen Flammen aus Steckdosen. Dabei handelte es sich um kein bekanntes elektrische Phänomen; denn es hielt an, auch wenn sämtliche Stromleitungen unterbrochen wurden. **PSI-Pressagentur * (5/94)**

Geklärt: Der Spuk von "Schwarzenberg"

Ein besonders hartnäckiger Spuk, der seit Jahren ein Schweizer Dorf in Atem hält, ist aufgeklärt: Nicht die Geisterwelt, sondern ein Radiosender steckt dahinter.

Wenn die Bauern von Schwarzenberg, einem Voralpendorf südwestlich der Bundeshauptstadt Bern, frühmorgens zum Melken in den Stall gingen, empfingen sie auch ohne Rundfunkgeräte Musik. Unterdessen konnte die Bäuerin am Herd die Frühnachrichten auf Portugiesisch hören - aus dem Kochtopf. Zu fast jeder Tages- und Nachtzeit jodelte, dudelte und sprach es aus dem Ofenrohr sämtlicher Häuser, ebenso aus Regentonnen, Milchkannen, Telefonhörern, ausgeschalteten Fernsehapparaten, Staubsaugern und Grillrosten. Nahezu jedes größere Metallteil am Ort begann wie von selbst zu sprechen und zu musizieren. Nachdem 195 genervte Schwarzenburger einen Hilferuf an den Schweizer Bundespräsidenten und Medienminister Adolf Ogi gerichtet hatten, ging ein Dutzend Fachleute der Universität Bern im Dorf auf Spurensuche, führte an 28 Standorten Messungen durch und interviewte 450 Bewohner. Seither ist der Spukverursacher ausgemacht: Nicht das "Jenseits" steckt dahinter - sondern ein alter Kurzwellensender vom "Schweizer Radio International" (SRI), die eidgenössische Stimme in der weiten Welt. Dessen Anlagen, die noch mit höchstens 150 Kilowatt arbeiten, stehen auf freiem Feld zwischen den Häusern. Was sie in den Äther schicken, wird von jedem größeren metallischen Gegenstand wie ein schlechter Lautsprecher wiedergegeben. Der Radiofachmann Otto Zwahlen, der das Phänomen vor Ort untersuchte, erklärte: "Ein Metallofenrohr beispielsweise wirkt ganz gut als Antenne. Die verrostete und oxydierte Innenseite kann die Wellen wie ein Halbleiter modulieren, und die Rohre beginnen dort, wo sie zusammengesteckt sind, zu vibrieren". Technische Abhilfe dagegen ist in Schwarzenberg allerdings bis heute nicht geschaffen worden. **PSI-Pressagentur * (5/94)**

Ein deutsches Medium will das Rezept für eine neue Salbe von einem verstorbenen Arzt erhalten haben!

Gegen Neurodermitis:

Hilfe aus dem Jenseits?



In einem Praxistest an 250 Patienten hat eine neuartige Salbe innerhalb weniger Wochen Neurodermitis verschiedenster Schweregrade in drei von vier Fällen abklingen lassen. Das Rezept dazu stammt von einem gelernten Koch: In Trance soll es ihm der Geist eines verstorbenen jüdischen Arztes übermittelt haben.

"Ich hab da was gegen Neurodermitis", versicherte der weißbärtige Mann Ende Vierzig aus Münster. "Selber hergestellt." Dann drückte er Dr. med. Reinhard Winter ein Tröpfchen mit einer dunkelgelben, zartcremigen Masse in die Hand, die wie karamelisierter Honig aussah, aber intensiv nach Kräutern duftete. "Sind Sie etwa Mediziner? Oder Apotheker?" fragte der niedergelassene Arzt für Allgemeinmedizin und Naturheilverfahren aus Telgte, dessen Praxis der Bundesverband Neurodermitiskranker in Boppard bei Koblenz Betroffenen im Raum Münster ausdrücklich empfiehlt. "Nein, gelernter Koch", stellte der sonderbare Besucher klar, Hans-Peter Paulussen aus Münster. "Und Heiler, ich helfe Kranken mit geistigen Energien. Außerdem arbeite ich als Medium. In tiefer Trance empfangen ich Botschaften aus dem Jenseits. Von dort kommt das Rezept. 'Hier, sehen Sie!'" Dem verdutzten Dr. Winter händigte er eine Liste mit 28 verschiedenen Kräutern und äthrischen Ölen aus, mit genauen Grammangaben. "Daraus ist das Zeug zusammengesetzt. Warum probieren Sie es in Ihrer Praxis nicht einfach aus?"

"Anfangs war ich äußerst skeptisch", räumte Dr. Winter ein, "schon wegen der Berufsbezeichnung dieses sogenannten Heilkundigen." Innerhalb schien der Einsatz unbedenklich, aufgrund der rein natürlichen Zusammensetzung. Vorsorglich schmerte sich der Arzt die Creme zunächst mehrere Tage lang selbst auf die gesunde Haut - keine Unverträglichkeitsreaktion, keinerlei unangenehme Nebenwirkungen traten auf. Daraufhin entschloß sich Dr. Winter, ein paar Neurodermitis-Kranke "verschiedener Altersstufen und Schweregrade" Proben der Salbe mitzugeben. "Die Resonanz nach 14tägigem Gebrauch war verblüffend gut", berichtete er. "Und auch der objektive Hautbefund war zum Teil erstaunlich. Jetzt machte ich mir erstmals ernsthafte Gedanken über die Salbe. 'Der hat doch bestimmt Cortison reingemischt', dachte ich." Auf eigene Kosten ließ er ihre Zusammensetzung in einem Labor analysieren. Doch der Befund "schloß Cortisonbeimischung absolut aus".

Daraufhin bereitete Dr. Winter einen erneuten Test vor, diesmal als Großversuch, um sich ein verlässlicheres Bild zu machen. Von Paulussen forderte er dazu mehrere Kilo an, bekam einen Eimer voll angeliefert -

und verteilte hundert Gramm davon an 250 Neurodermitis-Patienten, vom Säugling bis zum Greis. Jeder Betroffene, so verordnete der Arzt, "sollte bei geringem Hautbefall alle Stellen, bei ausgedehntem Hautbefall ein bestimmtes Hautareal zweimal täglich mindestens zwei Wochen lang dünn mit der Salbe einreiben. Vereinbarung war außerdem, daß bei der geringsten Unverträglichkeit der Test sofort abgebrochen wurde." Jede Testperson bekam von ihm einen Fragebogen mit nach Hause; darauf "sollten alle auftretenden Hautreaktionen notiert werden."

Bis zum Ende der sechswöchigen Testdauer bekam der Arzt von den 250 ausgegebenen Fragebögen schließlich 214 auswertbare zurück. (Der Rest war entweder verlorengegangen oder falsch ausgefüllt worden, wegen Umzug oder Urlaub des Patienten nicht aufzutreiben.)

Dr. Winter wertete sie getrennt nach sechs Altersgruppen aus: für 38 Säuglinge und Kleinkinder unter fünf Jahren, 48 Kinder bis zehn Jahren, 25 Jugendliche, 64 Twens, 26 über 30jährige und acht Teilnehmer über Vierzig.

Insgesamt elf Patienten hatten den Test nach wenigen Tagen abgebrochen: Bei ihnen brannte und

juckte es noch intensiver. Der Rest jedoch verteilte auf den Fragebögen überwiegend "gute" bis "sehr gute" Noten: So bewerteten, je nach Altersgruppe, 79 bis 91 Prozent die Hautverträglichkeit. 72 bis 91 Prozent gaben an, der quälende, oft unerträgliche Juckreiz sei "gut" oder sehr gut" beseitigt worden, vielfach schon nach der ersten Woche. 64 bis 80 Prozent stellten eine "heilende Wirkung" fest. Ärztliche Untersuchungen bestätigten die laienhaften Selbstbeobachtungen weitgehend: "Ab der zweiten bis dritten Woche gingen die Rötungen zurück, die spröde und rissige Haut wurde insgesamt elastischer. Von der fünften bis sechsten Woche an waren in vielen Fällen keinerlei äußere Symptome mehr zu sehen, die trockenen und schuppigen Ekzeme waren verschwunden", faßt Dr. Winter zusammen. "Natürlich war dieser Test nicht nach strengen Maßstäben wissenschaftlich angelegt", räumt er ein. "Dazu müßten unter anderem längere Zeiträume und weitere Differenzierungen der Patienten, zum Beispiel nach dem Schweregrad der Erkrankung, untersucht werden." Trotzdem will der Arzt "schon jetzt behaupten, daß Paulussen mit seiner Salbe ein beachtliches Ergebnis gelungen ist".

Aber war es wirklich "seine" Salbe? Der 49jährige Paulussen bestreitet das entschieden. "Von Neurodermitis hatte ich damals nicht die geringste Ahnung." Damals - das war an einem Abend des Jahres 1986, als das "Medium" in Trance gerade in "Kontakt zu seiner verstorbenen Großmutter" stand. "Plötzlich sprach mich eine andere, männliche Stimme an", entsinnt sich Paulussen. "Sie stellte sich als ein gewisser 'Dr. Gustav Nußbaum' vor, der einem sechs-köpfigen Team von bedeutenden Wissenschaftler und Ärzten in der 'anderen Welt' angehöre." Weiter soll ihm der promovierte Totengeist eröffnet haben: "Es tut uns weh mit anzusehen, wie selbst Kleinstkinder schon an der furchtbaren Hautkrankheit der Neurodermitis leiden. Dagegen muß etwas getan werden.

MYSTICS

Rätsel der Erdgeschichte

Magazin für ungeklärte Phänomene

MYSTICS - Rätsel der Erdgeschichte erscheint 4 x jährlich auf nicht kommerzieller Basis im Kulturverein Prenzlauer Berg e.V.

Inhalt:

MYSTICS beschäftigt sich mit ungelösten Rätseln in der Archäologie, mit Problemen der Suche nach außerirdischem Leben, mit Problemen der Paläo-SETI, mit ungewöhnlichen Phänomenen, wie z.B. mit dem UFO-Phänomen, mit Fabeltieren (Yeti, Nessie) und mit alternativen Methoden der Heilung von Mensch und Umwelt

Fordern Sie ein kostenloses Probeexemplar von **MYSTICS** über folgende Adresse an:

Hans-Jörg Vogel
Lindenberger Straße 25
D - 13156 BERLIN



Deshalb werden wir dir die Grundstruktur einer Salbenzusammensetzung durchgeben, die du in unserem Auftrag herstellen sollst." Daraufhin, so Paulussen, hätten ihm die "Jenseitigen" die Namen der ersten vier Kräuter und ätherischen Öle genannt. Im Laufe der folgenden Monate seien es schließlich 28 geworden, "alle mit genauen Grammangaben": darunter Hamamelis, Johanniskraut, römische Kamille, Aloe Vera, Acocado- und Jojobaöl - ohne Konservierungsstoffe oder sonstige chemische Zusätze, insbesondere ohne Cortison.

Trotzdem dauerte es bis 1989, ehe Paulussen daraus eine gebrauchsfertige Salbe hergestellt hatte, "denn immer wieder machte ich Fehler, die meine jenseitigen Gespensterpartner korrigieren mußten." Laut Anweisung von "drüben" sollte er die Kräuter zunächst in heißem destilliertem Wasser ansetzen und ein paar Tage stehen lassen. Aber was sollte er als Salbengrundlage nehmen? "Reine Melkercreme", hieß es, und er beschaffte sie sich aus einer Molkerei. Doch "es gab keine Bindung, weil eben Wasser drin war." Dieses Problem löste eine zusätzliche Salbengrundlage aus der Apotheke - dafür war das entstehende Gebräu nur flockig. "Nun kam der 'jenseitige' Rat: 'Bringe Kräuterauszüge, Öl, Melkercreme und Salbe auf eine konstante Temperatur von 40 Grad Celsius.' Erst jetzt kam die Bindung zustande.

Zunächst stelle Paulussen zehn Kilogramm davon her - und bot sie als erstem einem befreundeten österreichischen Arzt an, Dr. Leonhard Hochenegg aus Hall bei Innsbruck, der selbst an Neurodermitis litt. Verblüfft will Hochenegg die Heilwirkung an sich selbst erlebt haben, ebenso wie anschließend an mehreren Patienten. Beiläufig erwähnte Paulussen seinen körperlosen Mentor aus der "geistigen Welt". Beim Namen "Dr. Gustav Nußbaum" soll Hochenegg aufgehorscht haben. Er schlug in einem alten Verzeichnis bedeutender Ärzte dieses Jahrhunderts nach - und fand den Namen wieder: Dr. Gustav Nußbaum, ein jüdischer Arzt, praktizierte seit den zwanziger Jahren in München. Er starb 1944, im Konzentrationslager von Auschwitz.

Paulussen, dem die Produktion allmählich über den Kopf wuchs, hat die Lizenz für Herstellung und Vertrieb inzwischen an eine Gesellschaft für Naturkosmetika und Naturheilmittel in Gütersloh (*) verkauft. ("Das Patent bleibt bei mir.")

Von dort aus wird die Salbe unter dem Namen "Alphaderm", in Döschen von 125 und 250 Milliliter, als Kosmetikum seit



kurzem auf dem Postweg direkt vertrieben.

Für Lizenznehmer erfreulich dürfte, im Hinblick auf den Verkaufserfolg, der werbetreibende spiritistische Hintergrund sein, dem nicht nur in der Esoterikszene, auch in der Boulevardpresse Aufmerksamkeit sicher ist. Das "jedem wissenschaft-



lich Vorgebildeten bei meiner Geschichte die Haare zu Berge stehen", ist Paulussen selbst klar. "So einer läßt eben das Jenseits allenfalls als religiöse Glaubenssache gelten, aber gewiß nicht als überlegene Informationsquelle für neue Heilmittel." Außerdem machen ein paar Ungereimtheiten stutzig: Wieso, wundern sich Skeptiker, dauerte es rund vier Jahre, ehe Rezept und Herstellungsweise vollständig bei Paulussen "ankamen"? Hätte sich

"Nußbaums" Geisterteam nicht spüren können, drei Millionen Neurodermitikern alleine in Deutschland zuliebe, die Tag für Tag sehnsüchtig auf Hilfe warten? Warum befaßten sich Paulussens körperlose Medizinexperten ausgerechnet mit Neurodermitis - zumal Dr. Gustav Nussbaum zu Lebzeiten keineswegs auf Dermatologie spezialisiert war-, anstatt mit Rheuma, Krebs oder Kinderlähmung, Aids oder Alzheimer?

Und wie kann das Münsteraner Medium ein Patent für ein Produkt beanspruchen, das ein anderer Geist ersann? Welche heiklen juristischen Fragen das aufwirft, mußte 1991 das Wiener Medium Lotte Ingrisch erleben: Bei ihr lag das Copyright für die 128 Druckseiten des Titels "Das Donnerstagebuch" (Edition S.: Wien 1990), die ihr Satz für Satz, per "automatischer Schrift", von dem Totengeist des 1986 verstorbenen österreichischen Publizisten Jörg Mauthe diktiert worden sein sollen. Doch Mauthes Sohn klagte dagegen vor Gericht: Denn falls Ingrisch recht hatte - lagen die Urheber- und Verwertungsrechte dann nicht eher bei seinem Vater und dessen Erben?

Eine Heilungsquote um die 80

Prozent ist eindrucksvoll; doch sollte ein Heilmittel überirdischen Ursprungs nicht jedermann in jedem Fall helfen können? Wer fragt, verkenne die Natur der Hautkrankheit Neurodermitis, beton Dr. Winter. Eine Hautcreme kann höchstens Symptome kurieren - das vielschichtige Krankheitsbild der Neurodermitis schließt aber "vielfältige Ursachen im Stoffwechselbereich sowie in der Psychosomatik" ein, die schwerlich wegzusalben sind. "Für mich als Ganzheitsmediziner", erklärte der Telgter Arzt, "ist Neurodermitis primär keine Haut-, sondern eine Stoffwechselerkrankung, mit starken psychischen Anteilen". Nach seinen Beobachtungen "spielen dabei immer Lebensmittel und andere Allergien eine Rolle. Immer handelt es sich bei



den Erkrankten um hochsensible Menschen, unfähig, ihre Aggressionen auszuleben. Immer besteht ein Mutter-Kind-Konflikt, der sich unbewußt, teilweise schon während der ersten Schwangerschaftswochen, entwickeln kann. All diese Faktoren müssen bei einer kausalen Neurodermitistherapie mitberücksichtigt werden", betont er. Deshalb könne es nie damit getan sein, bloß betroffene Hautstellen einzucremen, womit auch immer - einerlei, ob die verwendete Salbe diesseitigen oder "höheren" Ursprungs ist.

"Ziemlich ratlos" ist der Telgter Arzt, was die geisterhafte Herkunft des Rezepts betrifft. Woher sonst sollte ein gelernter Koch, ohne die geringsten pharmazeutischen Vorkenntnisse, denn das Expertenwissen hernehmen, das zur granungenaugen Zusammensetzung und Produktion einer offenbar heilsamen Salbe aus 28

GHOST TRAKERS NEWSLETTER

**The Official Paranormal Publication
of the Ghost Research Society**

INFO

**Ghost Research Society
c/o Dale D. Kaczmarek
P.O. Box 205, Oak Lawn,
IL. 60454-0205, USA**



verschiedenen Ingredienzen gehört - und die bei genau jedem Leiden verblüffend gut wirkt, gegen das Paulussen es einsetzen wollte? Weltweit lassen multinationale Pharmakonzerne mit Milliardenbeträge, technischem und personellem Großaufwand jährlich Tausende von naturheilkundlichen Substanzen auf ihre therapeutischen Effekte hin prüfen; wie plausibel ist da die Unterstellung, ein findiger Koch könnte gegen sie alle die Nase vorn haben?

"Im Prinzip könnte jedermann darauf kommen", spekuliert Dr. Winter. "Dazu besorgt er sich einfach in einer Bibliothek oder im Fachbuchhandel ein naturheilkundliches Nachschlagewerk über Kräuter und Öle. Daraus stellt er diejenigen zusammen, die eine positive Hautwirkung haben sowie auf den Körper entgiftend wirken. Außerdem könnte Paulussen von Kontakten zu Ärzten wie Hochenegg profitiert haben, aber auch zu betroffenen Patienten, von denen er gelegentliche Hinweise auf wirksame Substanzen übernommen und neu kombiniert haben mag." Und die Herstellung einer Creme? "Die wäre für einen Laien ebensowenig eine Kunst", erläutert Dr. Winter. "In der WDR-Fernsehreihe 'Hobbythek' etwa hat Moderator Jean Pütz erst



kürzlich genau erklärt, wie man aus Kräutern und Ölen eine schöne Salbe mischen und sie auch ohne Konservierungsmittel haltbar machen kann." Winter selbst hat nach Pütz' Gebrauchsanweisung versucht, eine eigene Neurodermitis-Salbe herzustellen - "allerdings bei weitem nicht mit dem gleichen durchschlagenden Erfolg wie Paulussen", gibt er zu.

Doch eine logische Möglichkeit

macht, ohne die geringsten Anhaltspunkte für Tricks und Täuschung, noch lange keinen begründeten Verdacht.

Davon abgesehen ist Paulussen weder er erste noch der einzige, der pharmazeutisches Wissen aus "höheren" Quellen zu beziehen scheint: Stimmen unerklärlicher Herkunft helfen dem deutschen Chemiker und Heilpraktiker Dr. Dieter Kaempgen, 59, seit über zehn Jahren, neuartige und hochwirksame homöopathische Heilmittel zu finden. Ihre Ratschläge hinterlassen die "Jenseitigen" auf zuvor nachweislich unbespielten Tonbändern. "In mehr als 70 Fällen ist es dadurch schon zu Heilungen oder zumindest zu Besserungen gekommen", versichert der promovierte Naturwissenschaftler, der seit 1976 eine Naturheilpraxis in Eschwede betreibt.

Im übrigen ändern alle Zweifel nichts daran, daß Paulussens Salbe wirkt, und das erstaunlich gut - nach Einschätzung von Dr. Winter "ebenso gut, wenn nicht gar besser" als alle ihm bekannten Alternativen auf dem Pharma-Markt, und das auf rein pflanzlicher Basis, ohne Cortison und sonstige chemischen Zusätze.

Und wie kam Paulussen 1986 ausgerechnet auf "Gustav Nußbaum" als Inspirator? (Hätte ein medizinischer Laie, falls er sich eine werbewirksame Geistergeschichte zurechtspinnen wollte, nicht am ehesten auf den Namen eines bedeutenden Dermatologen früherer Tage kommen müssen: auf den Franzosen Alibert etwa, den Engländer Willan oder den Österreicher von Hebra?) Woher wußte Paulussen überhaupt von der Existenz Nußbaums, mit dessen Namen heute kaum ein Arzt, und am allerwenigsten ein Hautarzt, etwas anfangen kann?

Wer keine einleuchtende Antworten darauf hat, tut Paulussens Spiritismus unrecht, wenn er ihn vorläufig nicht zumindest als erwähnenswerte Hypothese gelten läßt.

"Haben Sie eine bessere Erklärung?", fragte mich das Medium. Und ich zuckte hilflos mit den Achseln.

Quellen:

Dr. med. Reinhard Winter, "Alpadern" (unveröffentl. Manuskript), Telgte 1993, 12 S., sowie mehrere Telefongespräche mit Paulussen, Winter und Riethmüller, Briefwechsel mit Dr. Hochenegg

durch Dr. Harald Wiesendanger

Kontakte:

Hans-Peter Paulussen
Neisemeierweg 28
D-48165 Münster-Hiltrup

Dr. med. Keinhard Winter
Am Markt 6
D-4404 Telgte

Dr. med. Leonhard Hochenegg
Eugenstraße 1
A-6060 Hall/Tirol

RA Klaus Riethmüller (*)
Lindenstraße 8
D-33332 Gütersloh

PSI-Presseagentur * (5/94)

MG-Hinweis in eigener Sache!

Wir machen Sie darauf Aufmerksam, daß wir i.B.a. dieses medizinische Präparat nur informationshalber eine Veröffentlichung anstellten!

Weiterhin stellt dieser Artikel auch keine Werbung für dieses Mittel dar!

Bei ernsthaften Anfragen wenden Sie sich bitte vorher an Ihren persönlichen Arzt oder an den zuständigen Apotheker!

Kontaktadressen für dieses Mittel siehe oben! Angaben ohne Gewähr!

Die MG-Redaktion

Die Sensation !?:

Das Baby aus dem All!

Derzeit ein "Muß" für alle sensationsträchtigen Klatschblätter - die Story vom extraterrestrischen Kind'el, was mit einer Rettungssonde aus dem All kam!

Was steckt hinter diesem totalen Irrsinn?

Der UFO-Skandal überhaupt?

Seit rund einem halben Jahr geistert ein Thema durch die Pressewelt, was seriöse UFO-Forscher und ganz massiv, militante Frauenbewegungen auf die Palme bringt, wenn gerade diese Space-Baby-Story pressemäßig vermarktet wird. Auch hier in Deutschland wird dieses Ammenmärchen vom "Baby aus dem Weltall" vermutlich in den Medien erscheinen, und dürfte in diversen Zeitschriften die Tränensäcken zum fluten bringen. MG hatte schon in den zurückliegenden Ausgaben vor, dieses Thema

aufzugreifen, hielten es aber i.d.S. für zu absurd. Dieses Thema scheint nun auch in Europa seine Kreise zu ziehen!

In dem **"JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG"**, herausgegeben von der *Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.* in Lüdenschied, wurde dieses Thema in der letzten Ausgabe (Nr. 92) kurz angerissen.

Wir möchten zudem noch einige Hintergrundinformationen beifügen, die den anscheinenden Ursprung dieser *"ET-Kinder-Geschichte"* etwas durchleuchtet - einen Ursprung, der schon Jahrzehnte zurückliegt!

Der Beginn einer neuen Legende die Sache mit dem "Space-Baby!"

Vor ungefähr 15 - 20 Jahren erhielt die westliche Welt Kenntnis über ein sowjetisches Kosmonautenexperiment, wonach sowjetische Kosmonauten und -innen in der Schwerelosigkeit Kinder gezeugt haben wollen.

Die NASA, ohnehin schon mit dem Apollo- und Spacelap-Unternehmen gestreßt, ließ keine Meinungen darüber aufkommen, und belächelte diesen angeblichen sowjetischen Kosmossextrip. Probleme erhielt die NASA, als man plötzlich freiwillige Zivilisten vor der Haustür stehen hatte, die mit einem gleichwertigen, amerikanischen Experiment nachziehen wollten. Die Sache rutsche schließlich in den Müll-eimer.

Das Massenblatt *"Weekly World News"* kam dann einige Jahre später wieder auf den Trichter, man könne die damalige Schlagzeile nochmals

GEP e.V.

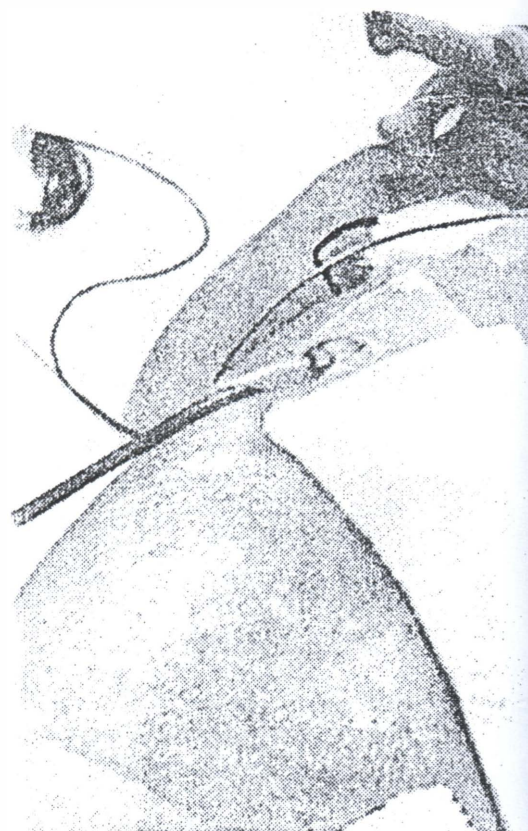
Unterstützen Sie unsere Arbeit und werden Sie Mitglied der GEP.
Der Jahresbeitrag beträgt z.Zt. nur DM 60.-
(wir erheben keine Aufnahmegebühr):

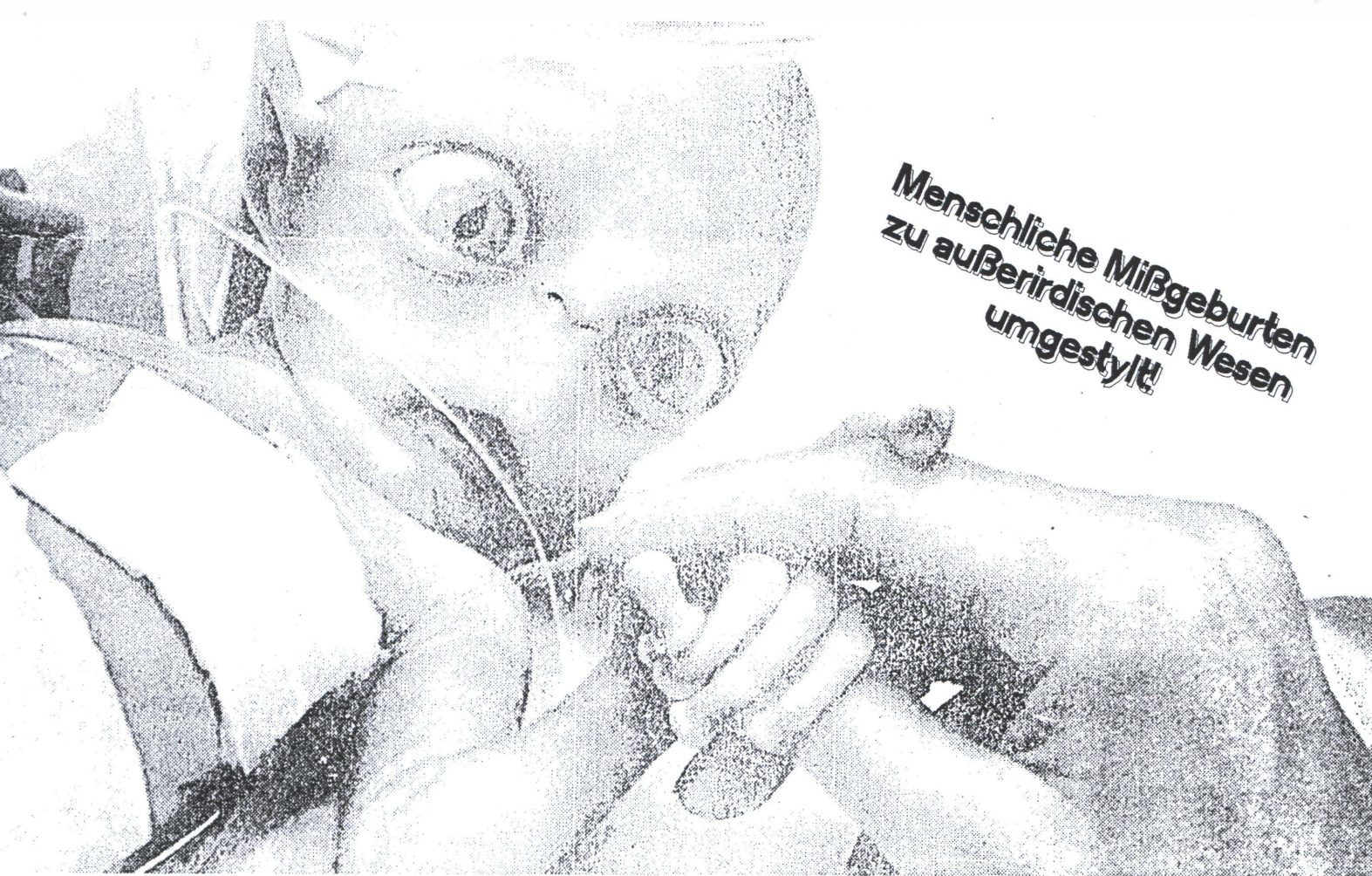
Möchten Sie aktiv mitarbeiten? Haben Sie Anregungen oder Verbesserungsvorschläge?
Schreiben Sie uns!

Haben Sie Fragen?

Unser Telefon ist in der Regel werktags von 18:30 bis 20:00 Uhr erreichbar
(ansonsten Anruferbeantworter).
Tel.: (02351) 23377 Fax:(02351) 23335

Postfach 2361, D-58473 Lüdenschied





Menschliche Mißgeburten zu außerirdischen Wesen umgestylt

bringen, was **Beatrice Dexter** auch in der "WWN" vom 3. September 1991 auch tat.

Nach ihrem Bericht, soll der russische Wissenschaftler Dr. Nikoladze bekanntgegeben haben, daß das damalige Raumfahrtprojekt ein voller Erfolg war. (Name und internere Daten über das Projekt wurden nicht genannt). Auf ältere Berichte hindeutend, berichtete der anscheinende sowj. Kosmologe, habe man schon mehrmals versucht, Kinder im All zu zeugen - sie seien aber alle gestorben, da sie den irdischen Bakterien nicht gewappnet waren.

Der sogenannte Befruchtungsakt hatte man aus biologischer Sicht, zuerst künstlich durchgeführt.

Neuere Berichte sagen nun aus, daß man diesen sexuellen Astronautentrieb ganz natürlich praktiziert habe, und um den 25. Juli 1991 lag das Ergebnis vor - ein kräftiger Space-Knabe erblickte auf der Erde das Licht der Welt; etwas eigenartig dreinschauend, aber kerngesund! Die übergelückliche Mutter des Bübchens - man nannte ihn Vladimir - soll nach "WWN", Kosmonautin Tereshkov heißen. Eigenartigerweise klingt ihr Name wie

der, der ersten sowjetischen Frau im All - Kosmonautin Tereskowa, oder auch Tereshkova.

Abgesehen von dem kosmonautischen Sexprojekt, was die Weekly World News herausgefunden haben möchte, verstummte diese Story schnell wieder, zumindest, als einige scharfe Proteste über das veröffentlichte Bild in die WWN-Redaktionen eintrudelten - von Frauenbewegungen.

Bei dieser Aktion waren die WWN-Reporter etwas zu weit gegangen, da sie anscheinend ein mißgebildetes Kind aus der Tschernobyl-Katastrophe vom 26. April 1986 für ihre Story verwendeten - das war auch den gutmütigsten Frauenrechtlerinnen zuviel.

Neue Maßstäbe mußten her

Die "Kleinen Grauen" sorgten dann allmählich für weltweites Aufsehen, als immer mehr solcher Abductions den ungläubigen Mitmenschen untergejubelt wurde. (Stellenweise sind

seriöse UFO-Forscher der Meinung, daß es sich nur um Trittbrettfahrer-Meldungen - siehe Auflagenhöhe des Strieber-Science Fiction - handelt, da spezielle Fälle ohnehin nicht an die Öffentlichkeit gelangen).

Die Weekley World News kramte also in ihrem Archiv, und siehe da, man fand wieder was, und man hatte wieder einen Renner!

Auch bei diesem neuen Abklatsch haute sich die WWN wieder selbst in die Pfanne, da der neue Bericht einer älteren "Presse-Ente" folgte.

Ein alter Vorfall - neue aufgedonnert!

Fast nur ein Jahr nach der Tschernobyl-Katastrophe (26. April 1986), erschien im kanadischen "NATIONAL ENQUIRER" eine Titelschlagzeile, wonach am 14. Juli 1986 (beachte das Datum) ein unbekanntes Flugobjekt am Himmel über Usbekistan, explodiert sei. Nach den dortigen Augenzeugenberichten

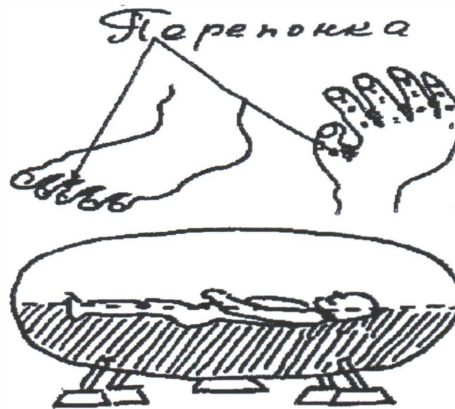
zur Folge, sei das Objekt in dem unzugänglichen Gebirge (!) zerschellt - zuvor konnte man aber erkennen, daß ein rotglühender Feuerball aus dem Objekt ausgeschleust wurde.

Dieser Feuerball schlug dann in der Nähe von Funze auf einem Acker ein, den man eiligst bergen wollte.

Am Aufschlagsort selbst stellten dann die Bauern fest, daß eine eiförmige Metallhülle das Feld durchpflügt hatte. Innerhalb dieser Hülle - man hatte sie geöffnet - fand man ein kleines Wesen, was die erschrockenen Leute mit seinen purpur-farbenden Augen anblickte (Andere Berichte sagen aus, daß ein Militärhubschrauber am darauffolgenden Tag die Hülle fanden).

Die anscheinende Rettungsboje wurde mitsamt Inhalt der medizinischen Landesbehörde übergeben - welche ist unbekannt. Wenn man deren Untersuchungsmeetings glauben darf, dann war dieses fast einjährige Kind in einer Art Schaumgummipolsterung eingebettet. Der Körperwuchs glich einem normalen Einjährigen, wobei es

Allgemein betrachtet, glich es verhaltengemäß keinem gleichaltrigen irdischen Säugling, da es keine Anstalten machte, zu schreien, krabbeln, oder eigenständig seine Umwelt auszukundschaften.



Zeugenskizze der Rettungsboje

Da der extraterrestrische Säugling in keinsten Weise über kein irdisches Immunsystem verfügte, soll es angeblich an einer Lungenentzündung (3. Oktober 1986) verstorben sein - so nach den "Canadian National Enquirer"-Reportern **Henry Gris** und **Charles Parmiter**.

Diesen beiden Reportern wurde der Bericht auf einem astronomischen Kongreß in Kanada zugespielt, die ihn als Sensation vermarkteten. Die damaligen Bilder, die man den beiden Storyschreiberlingen aushändigte, glichen den Säuglings-Mißbildungen nach dem Tschernobyl-Crash. Da man aber solche Bilder auch in Kanada kannte, wurden anhand von Fotomaterialien einfach halber Skizzen erstellt, die man leichter umstylen konnte - es sollte ja nicht so direkt auffallen.

Zwischendurch einmal nach Mexico!

Nachdem der sowjetische Kinder-All-Segen (einmal das Experiment und der Frosch-ET) 1986 seine Runden auf dem amerikanischen Kontinent vollzogen hatte, mußte wohl ein ganz heller Reporter auf die Idee gekommen sein, die Story's "Tschernobyl - Astronautensex und Frosch-ET, zu kombinieren.

Tony Cassidy - der fündige Reporter, verlegte den sowjetischen ET-Frosch-Fall jedoch nach Mexico - eigenartig, aber wahr, und fast gleichlautend berichtete er über den tollen Kinder-Fund durch einen Navajo-Indianer.

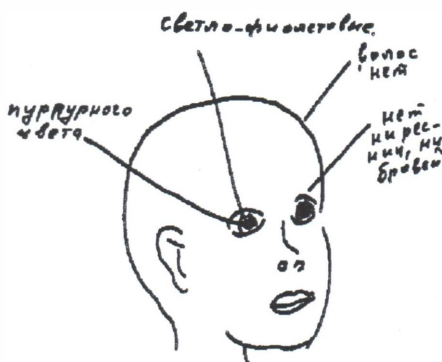
Solche Dinge sind zwar nichts neues auf dem UFO-Pressemarkt, jedoch pfefferte man dem Vorfall noch etwas bei, indem man sich den Computer unter den Arm klemmte und die **Dexter-Tschernobyl-Mißgeburt** umstyelte. Cassidy's Bildretuschierer setzten das sowjetische Weltraumsexprodukt dann soweit um, daß es einem "Kleinen Grauen" annähernd ähnelte.

Zieht man Bilanz zum Titelbild "Sexprodukt", vom 3. 9.1991 und dem neuen umgebauten Alien-Bild vom 12.10.1993, so kann man erkennen, daß Thorax (einschließlich medizinischer Anbringungen) gleicher Struktur sind. Die Sauerstoffhaube, inklusiv dem zylindrischen Griff, sowie die Körperlage des gesamten Babys gleichen sich aufs Haar genau. Einzig was man änderte waren Kopfsartie und Finger - die Story schien perfekt. Was die Frauenbewegung nicht übersah, war die russische Aufschrift auf der Aorta-Zuleitung - der Protest kam postwendend! Im mittel- und südamerikanischen TV-Bereich wurden stellenweise sogar Mißbildungen im Mutterleib und kurz nach der Endbindung gefilmt und veröffentlicht - Filme über die Begleiterscheinungen von genologisch veränderten Säuglingen nach dem Fallout in der ehemaligen UdSSR. Diese Mißbildungen machen sich nun gewitzte Reporter zum Nutzen, und vermarkten solche Dinge als ET's.

Tschernobyl-Mißbildungen - schon traurig genug, aber als UFO-Baby umgebaut und vermarktet, entspricht der pressemäßigen Skrupellosigkeit, einem Faustschlag ins Gesicht!

Auch hier in Deutschland dürfte dieses oder jenes Bild jener Art, als Alien-Baby vermarktet werden.

Hoffen wir alle aus der kompletten Szene, daß sich sämtliche Verantwortlichen einig sind, solche Machenschaften nicht zu begünstigen - das wir ALLE gegen solche irrsinnigen Presseschlagzeilen massiv entgegen-treten! Eine moralische Szenenaufgabe! mg.



Das sowj. Alien-Kind

aber keine Haare aufzuweisen hatte. Die Füße und die Hände besaßen froschartige Merkmale und die Röntgenuntersuchung ergaben, daß es innerlich einem Menschen glich.

Angeblieh sollen die Gehirnwellen des Kindes einen überaus enormen ausgeprägten Alpha-Rhythmus besessen haben - die Wissenschaftler tendierten dazu, daß es also telepathische Fähigkeiten besaß.

Presse-UFO's

Allgemeine UFO-Meldungen in der deutschen Presse

Biobauer sah Ufo landen - Polizei: Herkunft unbekannt

Worth: Erhardt Klein glaubt an glückliche Kühe aus artgerechter Haltung, aber nicht an UFOs - so jedenfalls konnte man es aus der *Bergedorfer Zeitung* vom 8. 4. 1994 entnehmen. Aus Westen kommend, bemerkte der Landwirt ein eigenartiges Objekt, was lautlos auf seiner Weide niederging. Bestehend aus Alustangen, Fallschirm und einem Kasten mit elektronischen Bauelementen, übergab er dieses Ding der dortigen Polizei. Diese versucht jetzt den Eigentümer dieser meteorologischen Apparatur ausfindig zu machen. **mg**



UFO machte Hund nervös

so das *Westfälische Volksblatt* vom 7. 4. 1994. Demnach sollen 5 Augenzeugen mysteriöse Lichtzeichen am Himmel von Nieheim (Kreis Höxer) wahrgenommen haben. Angeblich rotierte eine große, gleißend helle, weiße Lichtkugel über einer Scheune. Yvonne Lange (18), die dieses Spektakel mitbeobachtete bemerkte auch am Dienstag zwischen 20.30 und 22.00 Uhr im Ortsteil Holzhausen ein unbekanntes Flugobjekt. Einige der 15 Holzhausener meinten, daß die Lichtstrahlen aus dem bewölkten Himmel gekommen seien, wobei andere Beobachter der Auffassung waren, die Lichtquelle sei vom Boden ausgegangen. Spektakulär scheinen die Aussagen zu sein, wonach einige Tiere ausgesprochen verängstigt reagiert haben sollen, und ein Hund, auch nach der Lichterscheinung nicht zu beruhigen war. Der Polizei und der Luftaufsicht in Paderborn sollen keine außergewöhnliche Meldungen zu diesem Mysterium (?) vorgelegen haben. Die Bundeswehr spekulierte auf eine britische Flugabwehrübung (mit Lichter ?). Im 20 Kilometer entfernten Höxter beobachteten die Bewohner ebenfalls diese Lichterscheinungen - waren jedoch der Meinung, sie glichen einer Super-Disko-Light-Show. **mg**

"Wir haben ein Ufo gesehen!"

..... berichten die Bewohner von Los Banos (Manila). Demnach beobachtete man über der philippinischen Kleinstadt ein seltsames Licht, welches so groß gewesen war, daß dagegen ein Flugzeuglicht einen winzigen Punkt ausnimmt.

Was die *tz München* vom 7. 4. 1994 nicht berichtete, ist die Tatsache, daß im Bereich von Manila einer der größten amerikanischen Flottenstützpunkte im pazifischen Raum platziert ist und anhand des Korea-Konfliktes so einiges in der Luft schwebt. **mg**

UFOs auch über dem Bereich der MG-Zentrale

Mehrere Anrufe und Anfragen in der Zentrale und Nebenstelle von MG gaben Auskunft über weiße Lichterscheinungen im Bereich von Koblenz.

Auch die *Rhein-Zeitung* wurde mit einigen UFO-Meldungen bombadiert, die in einer April-Ausgabe das veröffentlichten, was wir den besorgten Anrufern schon am Telefon erklärten: "Der russische Staatszirkus gastiert im Bereich Bendorf und setzt einen Laser ein, um die Pausen etwas aufzulockern. Dabei werden die Wolken angepeilt, und mit dem Laserlicht beschossen. Die eigenartigen Flugbewegungen (3 Leuchterscheinungen) werden durch eine drehbare Vorsatzscheibe ermöglicht. **mg**

"Abduction"-Fall in der Schweiz?

Das Entführungssyndrom greift um sich: Nachdem bisher zumeist Fälle aus dem amerikanischen Sprachraum publik wurden, scheint dieser spezielle Aspekt des UFO-Phänomens nun auch im europäischen Raum Fuß zu fassen. Selbst in Deutschland berichten mittlerweile mehrere glaubwürdige Augenzeugen, von UFO-Besatzungen regelrecht >>entführt<< worden zu sein. Nach Angaben von Johannes Fiebag (er wird demnächst eine größere Arbeit zu diesem Thema veröffentlichen) kristallisiert sich dabei mehr und mehr heraus, daß derartige Fälle unüberschbare Parallelen aufweisen zu >>Out Of Body<<-Erfahrungen, >>Old Hag<<-Erlebnissen und anderen Fällen sogenannter >>Bedroom Visitors<<.

In folgendem Fall, den ich selbst untersucht habe, werden die fließenden Grenzen zwischen derartigen Erfahrungen besonders deutlich.

Ich interviewte die in Chur (Schweiz) lebende Augenzeugin im Frühjahr 1994.

Am 18. Dezember 1993 ging die allein lebende Frau wie gewohnt gegen 23:00 Uhr zu Bett. Bis 1:00 Uhr las sie noch in einem Buch, öffnete danach die Fenster und schloß anschließend ein.

Einige Stunden später wurde sie durch heftige Schüttelbewegungen ihres Bettes wach.

Irgendwie schien es ihr, als konnte sie sich dabei nicht mehr bewegen. Gleichzeitig wurde sie einer schwarz verumumten Gestalt gewahr, die regungslos neben ihrem Kopf saß.

Ein seltsames, nicht näher beschreibbares >>Ziehen<< machte sich in ihrem Gesicht bemerkbar: Obwohl sie wollte, brachte die Frau keinen Laut über ihre Lippen.

Was danach geschah, weiß die von mir interviewte Augenzeugin nicht mit absoluter Sicherheit zu sagen.

Fest steht, daß sie später noch ein weiteres Wesen zu sehen glaubte, das ebenfalls mit schwarzen Bandagen umhüllt war. >>Bei beiden Gestalten konnte ich aber weder Augen noch irgendwelche andere Gesichtszüge erkennen<<, erklärte mir die Schweizerin anläßlich meines Besuches mit leichtem Unbehagen. >>Gleichzeitig verlor ich auch das Zeitgefühl. Ich kann mich nur noch daran erinnern, daß



US-Bett-Alien, Archiv UFO-REPORT

draußen plötzlich die Sonne aufging.<<

Interessanterweise konnte sich die Augenzeugin nach intensivem Nachdenken an ein ähnliches Erlebnis aus ihrer Kindheit erinnern: Im Alter von 12 Jahren war sie an einer schweren Lungenentzündung erkrankt und lag mit hohem Fieber im Bett. Ihre Mutter, die das Krankenbett gelegentlich von der Küche aus beobachtete, erblickte bei dieser Gelegenheit eine dunkle, verhüllte Gestalt am Bett ihrer Tochter. Nachdem sie ihren ersten Schrecken überwunden hatte und nochmals nachschaute, war die Gestalt aber ebenso plötzlich wieder verschwunden, wie sie zuvor aufgetaucht war.

Ob die hier beschriebenen Erlebnisse als eigentliche >>Entführung<< bezeichnet werden dürfte, wage ich aus den obengenannten Gründen eher zu bezweifeln. Fest steht auf alle Fälle, daß zur Erklärung der >>Abduction<<-Problematik wohl noch eine ganze Menge kluger Gedanken notwendig sind, die erst noch gedacht werden müssen. Gleichzeitig scheint es mir dabei unumgänglich zu sein, auch versierte Fachkräfte aus dem medizinischen Sektor heranzuziehen. Um deren Skepsis abzubauen und ihr Interesse zu wecken, braucht es allerdings erst einmal gute Voruntersuchungen.

Einen wichtigen Schritt in diese Richtung machte kürzlich der berühmte amerikanische Psychiater John Mack: Er veröffentlichte unter dem Titel >>Abduction - Human Encounters With Aliens<< (New York 1994) eine umfangreiche amerikanische Studie über Entführungsoffer, in welcher er zahlreiche Fälle auflistet, die er selbst mit großer Akribie untersucht hat. Hoffen wir, daß sein Beispiel Schule macht!

(C) Luc Bürgin/1994

MG-Hinweis:

Luc Bürgin, Autor des im Herbig Verlag erschienenen Buches: "*Götterspuren*" (Geb., 272 Seiten und Abb.) ist im Buchhandel erhältlich. Sollten Sie "*Götterspuren - Der neue UFO-Report*" nicht bei Ihrem Buchhändler bekommen, so bestellen Sie es bei ihm unter der ISBN-Nummer: 3-77-66-1806-X.

UND AKTUELL:

Zusätzlich machen wir die MG-Leserschaft darauf aufmerksam, daß **Luc Bürgin** sein zweites Buch demnächst veröffentlichen wird! Titel des im Juli 1994 erscheinenden neuen Buches (Herbig-Verlag/München):

Mondblitze - Unterdrückte Entdeckungen in Raumfahrt und Wissenschaft

von **Luc Bürgin**

Buchbesprechungshinweis:

Aus allgemeinem Platzmangel werden die Buchbesprechungen in die MG-Nummer 9 verlegt.

MG erhielt einige Werke zur Rezension, u.a. auch Software zu unserer Thematik.



MG-Redaktion

DANN HATTEN WIR DA NOCH..

Was wollten Außerirdische von Rentnern?

Rom - Zwischen den Felsen soll er gestanden haben: Ein-einhalb Meter groß, vollkommen schwarz und trug Kopfhörer mit Antennen dran. Er besaß riesige Füße und ging nach einer Weile zu seinem kastenförmigen Ding, und brauste in den Himmel. Das wollen angeblich sechs Rentner bei ihrem frühmorgendlichen Spaziergang gesehen haben. **mg** aus BILD

Jupiter: Mini-Mond entdeckt!

Die US-Sonde "Galileo" hat anscheinend eine neue astronomische Entdeckung parat. So soll nach Informationen der NASA der erste Asteroid mit einem Mond fotografiert worden sein, was man für unmöglich hielt.

Die Sonde hat z.Zt. rund 90 Prozent der Strecke, immerhin fast 4 Milliarden Kilometer, zum Jupiter hinter sich, und dürfte im Dezember 1995 den Planeten erreichen. **mg**

Über die Nahrung auch an uns?

GEN-Manipulation

Ist die Gentechnik Möglichkeit, Chance und Ausweg für eine in Bedrängnis geratene Menschheit? Oder ist sie ein Eingriff in unser physisches Erbgut mit unübersehbaren, schweren Folgen für den einzelnen und die gesamte Menschheit?

* Buch, 120 Seiten, DM 20,-. Extrablatt Nr. 10 kostenlos.

AP-Buchversand ^{GmbH}

Am Vogelherd 17 · D-97295 Waldbrunn
Tel. (09306) 1784, Fax (09306) 2784

Die Tiere, unsere Übernächsten

• **Du, das Tier –
Du der Mensch**

136 Seiten, DM 20,80

• **Tierversuche
aus geistiger Sicht**

48 Seiten, DM 9,80

• **Der Verrat an den Tieren**

Extrablatt Nr. 11, kostenlos

AP-Buchversand ^{GmbH}

Am Vogelherd 17 · D-97295 Waldbrunn
Telefon (09306) 1784, Fax (09306) 2784

Die Geister, die ich rief!

England , Land der Gespenster und Spukerscheinungen

..... von Boyd Jensen



Geistererscheinungen und Spukgeschichten gibt es nicht nur in England. Auch wird schon darüber berichtet wo es wohl niemand vermutet. Die ersten Erwähnungen findet man bereits in babylonischen Erzählungen aus dem Zeitraum 2000 v.Chr.. Auch Homer und Brutus ließen sich über sie aus, und heute noch wird von Gespenstern in römischen Rüstungen berichtet.

Doch nirgends auf der Welt sind sie wohl so beheimatet wie in "*Good Old England*", und nirgends sonst kann man so viel Geld mit ihnen und ihrem manchmal schaurigen Ruf verdienen, wie hier auf der grünen Insel.

An nicht weniger als 10000 Orten sollen ruhelose Seelen längst Verstorbener umhergehen; und ein paar hundert öffentliche Gebäude und einige private Eigentümer profitieren von angeblichen Geistererscheinungen. Fremdenverkehrsunternehmen haben bereits Spuckwanderungen im Programm, Zeitschriften organisieren die Jagd auf berühmte Gespenster, Ausstellungen werden von Erscheinungen heimgesucht, die so manche Besucherrekorde brechen.

Mittlerweile steigert ein Gespenst in einem Privathaus gar den Verkaufswert des Hauses, so, das einige Makler in England sich bereits darauf spezialisiert haben - komisch, aber wahr! Neben der weltbekannten **Westminster Abbey**, **Schloß Windsor** und **Scotland Yard** werden nun auch weitere, eher unbekannte Orte mit in das heutige Spukgeschehen hineingezogen.

So wird eine Londoner *Boutique* ebenso heimgesucht wie das *Funkhaus der BBC*, eine *Bowlingbahn*, oder gar eine *öffentliche Bedürfnisanstalt*, wo ein Mann mit puritanischer Tracht gestanden und sich in Luft aufgelöst haben soll. Außer den bekannten historischen Figuren die England als Geister aufwarten lassen kann, gibt es aber auch viele Unbekannte, die Uhren aufziehen, Babies kitzeln, gotterbärmlich falsch singen und manchmal gar eine Spitfire aus dem Zweiten Weltkrieg fliegen.

So zum Beispiel spukt in der altherwürdigen **Bank von England** seit über 150 Jahren die Schwester eines Kassiers umher, der als Betrüger gehängt wurde. Im **ehemaligen Bunker** des britischen Kabinetts des Zweiten Weltkrieges geistert nachts, wenn das Licht aus ist, ein Armeemoffizier herum, der Selbstmord beging. Am ergiebigsten für Spukfreunde dürfte allerdings nach all den Spukschlössern immer noch der **Tower von London** sein, in dem jahrhundertlang gefoltert und hingerichtet wurde. Seit sich dort im Jahre 1241 der ermordete heilige Thomas Becket zeigte, hat es an dem Ort immer wieder Geistererscheinungen gegeben. Die Auflistung reicht von König Heinrich VI und mehreren Königinnen über zwei Grafen von Northumberland und einen Mönch, bis hin zu einer schwebenden Glasröhre und einer grauen Dame. Wobei diese hier nur für Frauen sichtbar ist.

Am 12. Februar 1954 sahen zwei Posten um drei Uhr morgens eine Frauengestalt an den Zinnen einer Hofmauer entlanghuschen. Der Wachhabende fand jedoch keinerlei Spuren in dem rußigen Staub, der sich dort oben angesammelt hatte. Später dann ging ihnen ein Licht auf. Es war der 400. Todestag der mit 16 Jahren enthaupteten Gegenkönigin Jane Grey. Das arme Ding lief anscheinend noch immer um ihr Leben.

Diesen Dingen auf den Grund zu gehen, hat sich die 1882 gegründete Gesellschaft für Parapsychologische Forschung (*Society for Psychical Research - SPR*) verschrieben, die von einer Gruppe Gelehrter an der Universität von Cambridge zu dem Zweck gegründet wurde, angebliche übernatürliche Phänomene zu untersuchen und Erwiesenes von frei erfundenem zu unterscheiden.

Berühmte Persönlichkeiten wie William Gladstone, Marie Curie und Sigmund Freud haben ihr angehört. Einen sehr interessanten Fall der SPR möchte ich hier einmal vortragen.

Im 17. Jahrhundert wurde ein roter weitläufiger Ziegelbau in den westlichen Außenbezirken von London, von Thomas Kardinal Wolsey erbaut, der ihn dann Heinrich VIII überließ, um sich dessen Gunst zu sichern. Heute zählen beide zu den oft bezeugten Schloßgeistern wie Jane Scymour - Heinrichs dritte Frau, die ihm einen Sohn schenkte; den späteren König Eduard VI. Die Amme des kleinen Prinzen war Sibill Penn, eine hochgewachsene Frau, die später an den Blattern starb und in der Kirche von Hampton beigesetzt wurde. Nachdem Heinrich sich von seiner vierten Frau hatte scheiden lassen, erwischt er die fünfte, Catherine Howard, bei einem Schäferstündchen mit dem Höfling Thomas Culpepper. Der Mann wurde auf der Stelle hingerichtet und Catherine zum Tode verurteilt. Eines Abends riß sie sich von ihren Bewachern los und rannte in die Hofkapelle, wo Heinrich eben sein Gebet verrichtete und ihn umstimmen wollte.

Im vorigen Jahrhundert war in der Galerie, durch die man sie fortschleifte, desöfteren ihr markerschütterndes Geschrei zu hören. Beim Abbruch der Kirche von Hampton im Jahr 1829, stieß man auf Sibill Penns Gebeine. Fast im selben Moment, als ihre Totenruhe gestört wurde, war im Schloß Hampton Court durch eine Wand ein Surren vernehmbar. Dahinter entdeckte man in einem längst vergessenen Raum ein Spinnrad, das deutliche Spuren häufigen Gebrauchs zeigte. Seitdem ist die hagere Gestalt der Frau so oft gesehen worden, daß Fachleute sie zu den authentischsten Geistern der Welt zählen.

Unzählige weitere Geschichten von Geistern kann man hier in meiner Heimat in den sogenannten Pub's vernehmen. Gerade dort, wo die Einheimischen sich fast jeden Abend zu einem gemütlichen Old (Bier) treffen, werden solche Storys ausgekramt. Diese Erzählungen sind nicht dafür gedacht, daß die Touristen eine kleine Sondervorstellung erhalten, sondern dies beruht mehr auf eine sehr alte Tradition. Diese Pub-Storys kann man dann immer vernehmen, wenn wieder ein bestimmter Geist erschienen ist. Der dann folgende Abend ist dann natürlich wieder Anlaß um Spekulationen - unter der einheimischen Bevölkerung versteht sich! Vielleicht ruhen diese machmal angsteinbringenden Geschichten auf dem keltischen Volksglauben, aber hier bei uns in England ist man davon schon lange abgegangen. Bei Ihnen in Deutschland mag dies mit natürlicher Logik erklärbar sein, aber auch bei Ihnen gibt es Geistersichtungen und -erscheinungen, die man nicht so einfach logisch erklären kann. Aber das sind wieder andere Story's. bj



Umfrage:

PSI: Wissenschaftler bleiben skeptisch!

Führende Wissenschaftler begegnen "PSI nach wie vor mit größter Zurückhaltung: mehrheitlich zweifeln sie an der Existenz von "außergewöhnlichen" Phänomenen, die das gegenwärtige naturwissenschaftliche Weltbild sprengen. Das belegt eine Serie von Umfragen, die der amerikanische Parapsychologe Robert McConnell von der Universität Pittsburgh unter Mitglieder der Nationalen Akademie der Wissenschaften (NAS) der Vereinigten Staaten durchführte. (Zu den über 1500 NAS-Mitgliedern zählen nur Wissenschaftler mit herausragenden und bestätigten Forschungsbeiträgen).

"Was halten Sie von außersinnlicher Wahrnehmung und Psychokinese?", lautete die erste schriftliche Frage, die McConnell an 491 NAS-mitglieder zwölf verschiedener Fachrichtungen richtete. 239 antworteten. Über Dreiviertel äußerten sich ablehnend. "Das gibt es nicht", erklärten 14 Prozent; weitere 63 Prozent waren "äußerst skeptisch". Jeder Fünfte hatte "keine Meinung" dazu. Nur vier Befragte hielten "derartige Anomalien für erwiesen"; sechs meinten zurückhaltender, daß "PSI gelegentlich vorkommt". Bei den Skeptikern hakte McConnell nach: "Welche Gründe haben Sie dafür, PSI abzulehnen?" Über zwei Drittel von ihnen gaben daraufhin an, daß "PSI" nicht ins wissenschaftliche Weltbild paßt. Jeder Zehnte rechtfertigte seine Zweifel mit dem "Studium von Fachzeitschriften", die Hälfte mit "Beurteilungen durch andere", jeder Zwanzigste mit "eigenen Experimenten". (Mehrfachnennungen waren erlaubt.) Entsprechend zurückhaltend beurteilten Spitzenforscher im allgemeinen die Parapsychologie. In einer Stichprobe von 235 NAS-Mitgliedern findet nur jeder Zehnte, die wissenschaftliche Untersuchung von

PSI "sollte vorangetrieben werden". Dagegen ist jeder Vierte dafür, sie zu "mißbilligen". 63 Prozent wollen sie allenfalls "erlauben, aber nicht ermutigen".

Beweist dieses alles in allem vernichtende Urteil aus dem Mund der hervorragendsten Wissenschaftler Amerikas, daß PSI nach wie vor in den Bereich des "Aberglaubens" fällt? McConnell selbst zieht andere Schlüsse daraus: Die meisten NAS-Mitglieder "verwerfen die Evidenz für PSI-Phänomene, ohne sie überhaupt geprüft zu haben". Stattdessen "stützen sie ihre Ansichten nahezu ausschließlich darauf, daß die fraglichen Erscheinungen durch die bis heute bekannten Naturgesetze nicht erklärbar sind, und auf die ablehnenden Standpunkte anderer Wissenschaftler".

Quelle: McConnell/Clark: "National Academy of Science' Opinion on Parapsychology", Journal of the Amerikan Society for Psychical Research 85/1994, S. 363-365. & PSI-Presseagentur * (5/94).



enigmas

The Journal of Strange
Phenomena
Investigations

c/o Malcom Robinson
41 The Braes, Tullibody
Clackmannanshire, FK 10 2TT
Scotland

PSI-Zufall ?

Zwillingsblitz

"Vier von zehn Personen, die vom Blitzschlag getroffen werden, sterben an Atemlähmung, Herzversagen oder Verbrennungen schwersten Grades", erklärte der behandelnde Arzt. "Wie durch ein Wunder sind die beiden Frauen nur geringfügig verletzt worden."

Meteorologen schätzen die jährliche Zahl der Gewitter in der Welt auf 16 Millionen; im Durchschnitt finden also ständig 1800 gleichzeitig statt. Trotzdem werden weltweit jährlich nur einige hundert Menschen vom Blitz getroffen: meist Bergsteiger und Höhenwanderer. Das statistische Risiko dafür liegt bei Eins zu 10 Millionen.

Quelle: Fate Vol. 46, No. 1, Issue 514, S. 47; & PSI-Presseagentur * 5/94

Die beiden Zwillingschwestern Lynn und Lynda Hansmen sind in Melbourne, Australien in derselben minute von Blitzausläufern getroffen worden - obwohl sie sich zum Unglückszeitpunkt in verschiedenen Teilen der Millionenstadt aufhielten. Zufällig wurden beide in dasselbe Krankenhaus eingeliefert: beide mit schwerem Schock, aber bloß leichten Verbrennungen.

Oben schlug er ein - unten kam er wieder raus

Kugelblitz hat noch Kraft: Er dringt ins Kinderzimmer von Tobias (10) ein, jagt weiter in die Nachbarwohnung. Die Elektrogeräte in 32 Wohnungen, eine Ampel und eine Telefonzelle demoliert, acht Autos beschädigt. 100 000 Mark Schaden. Man erinnere sich den Sachverhalt am 1. 5.1993 in Plaidt. **mg** und **BILD**

Trümmer-Spuren eines Kugelblitzes.
Dunkle Wolken, dann Grummeln.

Plötzlich zischt ein weißes Licht aus dem Himmel - schlägt ins Giebeldach eines Mietshauses, flitzt 2 m tiefer durch die Mauer ins Freie. Doch der

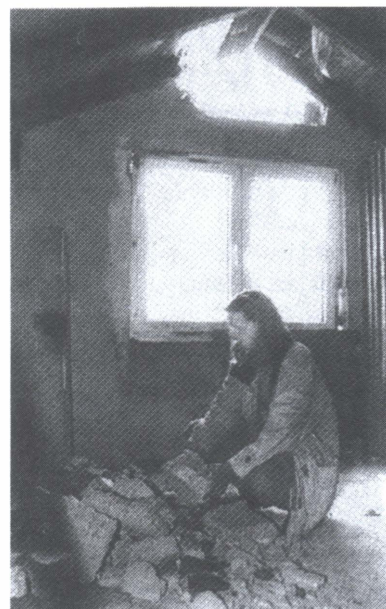
SOCIETY FOR RESEARCH ON THE NATURE OF THE HUMAN

INDIVIDUAL is nonprofit, scientific, philosophical and moral organization attempting to clarify those occurrences which are beyond the realm of normal experience and that cannot be explained through extended knowledge and experiment. It endeavors to study human existence and to avoid incorrect interpretations of the results obtained. It seeks to set forth moral principles and help to arrive at superior spiritual values.

In order to achieve its objective, the society organizes conference series and seminars, issues publications, publishes announcements and engages in the give and take of ideas with similar societies both inside and outside Turkey. One aim of particular interest to us is the exchange of periodicals with those sister parapsychological organizations. Although our society does not possess its own publishing agent, as Turkey's only scientific organization dealing with this subject, The Metaphysical Investigations and Scientific Research Society has for 50 years been issuing a magazine under the title of "Ruh ve Madde" (Spirit and Matter) which publishes articles and scientific papers on parapsychological matters. We would be glad to send our magazine to you in return for ours. Also our common Newsletter in English.

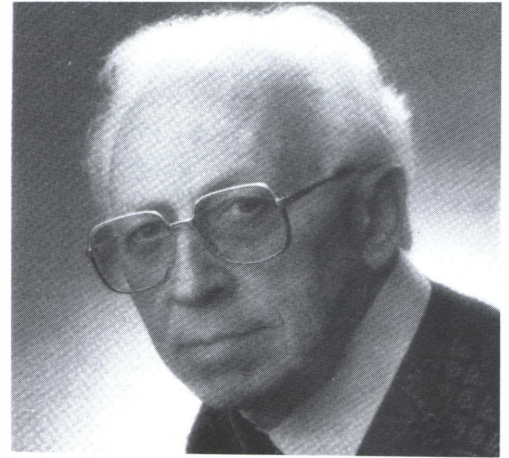
The cooperation of societies willing to exchange periodicals and scientific findings with us will be met with the deepest appreciation and respect.

Address: Ruh ve Madde Eliyle P.O. Box : 9, Beyoğlu, 80072, İstanbul, TÜRKİYE.



Zeitreisen sind theoretisch möglich

exklusiv für MG von Ernst Meckelburg



Am 26. September 1988 veröffentlichten die Astrophysiker Michael S. Morris, Kip S. Thorne und Ulvi Yurtsever vom California Institute of Technology, Pasadena, in der angesehenen Physik-Zeitschrift >>Physical Review Letters<< einen Beitrag mit dem Titel >>Wormholes, Time Machines, and the Weak Energy Condition<< (Wurmlöcher, Zeitmaschinen und schwache Energiekonditionen). Der sensationellen Publikation zufolge müßte es einer technisierten Hochzivilisation irgendwann einmal möglich sein, auf künstlichem Wege >>Wurmlöcher<< - Öffnungen in der Raumzeit - zu schaffen und diese durch Stabilisieren in >>Zeitmaschinen<< umzuwandeln, mit denen sich, ohne die Kausalität zu verletzen, Zeitreisen bewerkstelligen lassen.

Professor John L. Friedman von der Wisconsin Universität in Milwaukee hat in der englischen Wissenschaftszeitschrift >>nature<< den Versuch unternommen, die komplizierte Zeitreise-Theorie des Physiker-Trios vereinfacht darzustellen, indem er eine hübsche Analogie bemüht. Es vergleicht den Weg durch die Zeit mit einem doppeltürigen Kleiderschrank, der, wie in dem Science-fiction-Roman >>Der Löwe, die Hexe und der Kleiderschrank<< von C.S. Lewis, zwei verschiedene Welten voneinander trennt: >>Die Wände des Schranks scheinen, von jeder der beiden Welten aus gesehen, einen kleinen Raum zu umschließen, aber von jeder Seite aus erstreckt sich ein unterschiedliches Universum.... Der Schrank ist demnach ein >Wurmloch< - ein topologischer Tunnel -, der zwei Universen oder zwei entfernte Regionen ein und desselben Universums miteinander verbindet.<<. Friedman weiter: >>Obwohl diese >Wurmlöcher< zulässige Interpretationen der einsteinischen Feldgleichung darstellen, kolabieren sie zwangsläufig, wenn sie aus normaler Materie bestehen, zu schnell, um Zeitreisende hindurchzulassen.<<

Die drei Astrophysiker sind dennoch fest davon überzeugt, daß es einer späteren Generation einmal gelingen wird, solche Wurmlöcher lange genug offen zu halten, um eine >>Zeitmaschine<< durchschleusen zu können. Ihre Konzeption: Wenn jedes Ende eines >>Wurmloches<< in einer kugelförmigen Metallplatte mündet, entsteht zwischen diesen Platten genügend negative (>>entgegengesetzte<<) Energie, um die Bildung eines Ereignishorizonts und den Kollaps des Wurmlochs zu vermeiden.

Nach den Vorstellungen der CalTech-Wissenschaftler würde das so vor sich gehen, daß das zuvor stabilisierte und erweiterte Wurmloch in der Zeit >>gedehnt<< wird. eines der beiden Wurmlochenden bleibt am Startpunkt fixiert, das andere wird auf eine blitzschnelle >>Rundreise<< geschickt, d.h. mit fast Lichtgeschwindigkeit beschleunigt, irgendwo im Wurmloch-Hyperraum angehalten und zum Ausgangspunkt zurückgeholt. Auf dieser Weise gibt es zwischen

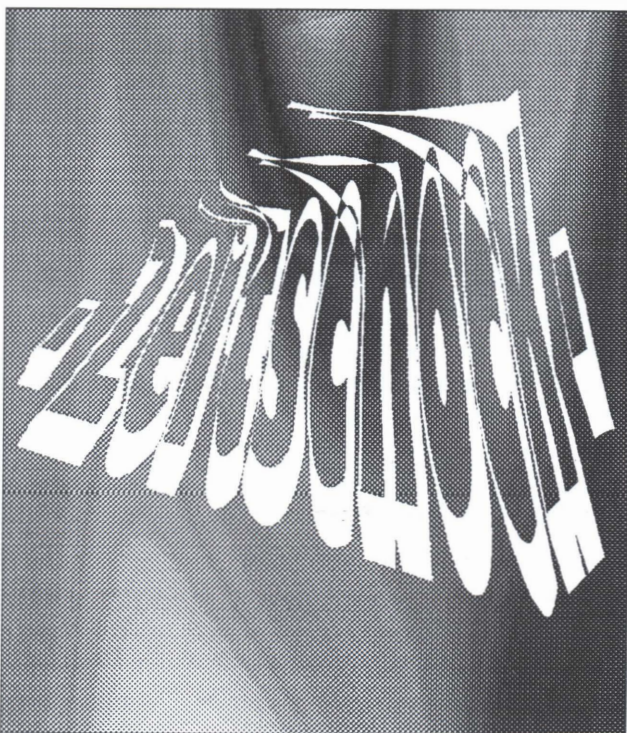
Zur Person:

Ernst Meckelburg, Jahrgang 1927, Wissenschaftsjournalist und Autor mehrerer Bücher technischen Inhalts, ist redaktioneller Mitarbeiter bekannter Fachzeitschriften. Seit Jahrzehnten den Grenzbereichen der Wissenschaften zugetan, befaßt sich Meckelburg mit ungewöhnlichen Bewußtseinszuständen, d.h. mit sämtlichen Aspekten der Parapsychologie und Paraphysik. Neben zahllosen Beiträgen in Zeitschriften und Magazinen veröffentlichte er mehrere Werke über grenzwissenschaftliche Phänomene. Starke Beachtung fanden seine Bücher *"Besucher aus der Zukunft"*, *"Der Überraum"*, *"Psycholand"*, *"Geheimwaffe PSI"* (alle Ullstein) und die bei Langen Müller erschienenen Bestseller *"Zeittunnel"* (1991), *"Transwelt"* (1992) und *"Traumsprung"* (1993).

beiden Wurmlochenden einen relativen Zeitunterschied. Für das bewegte Ende vergeht, entsprechend dem sogenannten >>Zwillingsparadoxen<<, die Zeit langsamer als für das fixierte am zeitlichen Ausgangspunkt. Letzteres hat das bewegte Wurmloch in der Zeit >>überholt<<. Infolgedessen gilt: Wenn ein Zeitreisender in das fixierende Wurmlochende eindringt und nach kurzer Bewegung (von der er gar nichts zu merken braucht) durch den Hyperraum das bewegte Ende verläßt, findet er sich in der irdischen Vergangenheit wieder. Denn inzwischen können, je nach zeitlicher Dehnung des Wurmlochs, seit seinem Start Minuten, Stunden, Monate oder viele Jahre vergangen sein. >>Durchquert<< der Zeitreisende das Wurmloch in umgekehrter Richtung, kann er in seiner Ausgangszeit zurückkehren, etwas, das beim sogenannten relativistischen Raumflug (im Einstein-Universum) nicht möglich ist.

Da Wurm Löcher etwas völlig Abstraktes sind, lassen sich ihre >>Enden<< auch nicht wie Materie behandeln. möglicherweise wird es einer technisch weit fortgeschrittenen Zivilisation tatsächlich einmal gelingen, die im subnuklearen Quantenschaum ständig neu entstehenden winzigen, kurzlebigen virtuellen Wurm Löcher (sie sind um 20 Zehnerpotenzen kleiner als Atomkerne!) mittels elektrischer oder gravitativer Kräfte zu bündeln und zu einer für Zeitmanipulationen praktikablen Struktur >>aufzublasen<<. Nach ihrer Stabilisierung wären solche Makro-Wurm Löcher ideale Zeitmaschinen mit Rückreisemöglichkeit.

1990 stellte der an der University of South Carolina dozierende israelische Physik-Professor Yakir Aharonov in den >>Physical Review Letters<< ein interessantes Zeitmanipulationsmodell - das >>Quanten-Zeittranslationssystem<< - vor, ein ballonförmiges System, auf das man starke Gravitationsfelder einwirken läßt, die zeitverändernde Effekte zur Folge haben.



Das signierte Buch

Zeitschock

von Ernst Meckelburg

erhalten Sie nur in der

ESOTERISCHEN BUCHHANDLUNG
Steinheimerstraße 40
D-63450 Hanau

(C) MG 5/94

Der Aharonov-Ballon übt, genau wie andere Massen, auf alles in seinem Befindliche eine gewisse Schwerkraft aus. Wird sein Volumen größer, wären seine Insassen einer geringeren gravitativen Beanspruchung ausgesetzt, weil der Ballon dann den Gravitationseffekt über ein größeres Volumen ausübt. Sobald aber der Ballon schrumpft - sein Volumen abnimmt -, würde seine Gravitation pro Volumeneinheit größer werden. Die Zeit würde so für die Insassen eines expandierenden Ballons etwas schneller, für die eines schrumpfenden Ballon hingegen etwas langsamer vergehen. Normalerweise wäre die auf diese Weise erzielten Effekte viel zu gering, um echte Zeitreisen durchführen zu können. Könnte man dieses Prinzip auf quantenmechanischer Ebene zur Wirkung bringen, müßten sich, nach Aharonov, längere Zeiträume überbrücken lassen. Unter den Bedingungen der *Heisenberschen Unbestimmtheitsrelation* würden die Teilchen des Ballons zur gleichen Zeit in allen denkbaren Zuständen existieren. In einem >>quantenmechanischen Ballon<< gäbe es alle möglichen Volumina gleichzeitig, was besagt, daß auch die Balloninsassen in vielen geringfügig voneinander abweichenden Zeiten gleichzeitig existieren. Nach Aharonov ließen sich durch Überlagerung winziger Zeitdifferenzen selbst riesige Zeiträume in Richtung Vergangenheit bzw. Zukunft überbrücken.

Das Zeitreisemodell des Princeton-Kosmologen Professor Gott sieht die Nutzung sogenannter >>cosmic strings<< (kosmischer Schnüre) vor, dünner Energiestänge, die als Überbleibsel des Urknalls überall im Kosmos herumgeistern. Diese würden auf Grund ihrer schweren Massen Verzerrungen im Raumzeit-Gefüge bewirken, die von zukünftigen Temponauten für >>Zeitsprünge<< genutzt werden könnten.

Ein eleganter Lösungsansatz für künftige >>Zeitreisen<< stellt die Projektor-Theorie des deutschen Diplomphysikers und Systemanalytikers *Illobrand v. Ludwiger* dar, die auf Burkhard Heims *Einheitlicher Quanten-Geometrodynamik* beruht - einer zwölfdimensionalen Weltkonzeption. Projektoren wären so etwas wie Transmitter, mit denen sich Objekte auf gravitativem Wege über sogenannte *Syntropodenbrücken* (B. Heim) in andere Zeitperioden und Realitäten >>projizieren<< lassen. (Aus Meckelburg, E.: *Zeitschock*, Langen-Müller, 1993, DM 39.80).

MG-Hinweis:

Im *UFO-Report* - Ausgabe Januar/März 1994 interviewte Wladislaw Raab den Autor E. Meckelburg. Interessierte wenden sich bitte direkt an UFO-Report,

W. Raab, Klenzestr. 17, 80469 München

UFGS AUF VIDEO: EIN TRIP RUND UM DEN GLOBUS UND WEITER...

Mannheim. Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, sammelte über 10 Jahre hinweg UFO-Dokumentarmaterial aus aller Welt auf VHS-Video und baute Europas größtes UFO-Privatvideoarchiv auf. Egal, ob UFO-Entführungen oder Kontakte, UFO-Abstürze, UFO-Filmaufnahmen auf dem Mond, Einblicke ins Pentagon-Archiv, die Arbeit von Blue Book, klassische Sichten wie Cash-Landrum, Roswell, Gulf Breeze oder Belgiens Fliegende Dreiecke, hier ist alles enthalten und wird nun den MG-Lesern im Original-belassen freigegeben. Der Preis ist günstig: **20 Stunden** VHS-Material gerade einmal DM 400,- (inklusive Band, Porto und Versand!) im Inland (Ausland DM 50,- Aufschlag) als Bargeld dem bestellenden Einschreibebrief beigelegt. Das Videodokumentarmaterial dient rein zu Forschungszwecken und ist unkommerzieller Natur. Bestellen Sie sofort! Nur solange Vorrat reicht.

Vom Wechselbalg zum Hybriden

Das "Wechsler-Phaenomen" im Wandel der Zeit

von Wladislaw Raab

Eine der heute populärsten Erklärungsmöglichkeiten für das UFO-Phänomen und die Abductions ist, daß es sich hierbei um einen großangelegten gentechnischen Eingriff handelt.

Abduzierten wurde an Bord der Objekte oftmals Eizellen bzw. Spermaproben entnommen, und was das Phänomen besonders anschaulich werden läßt: den potentiellen Opfern wurden Wesen gezeigt, die menschenähnlich waren und zu denen die entführten eine emotionelle Zuwendung verspürten.

Scheinbar waren diese Wesen Hybride (von hybrid, lat. zweierlei Herkunft), somit also Zwitterwesen zwischen der uns unbekannten Spezies und Mensch.

Budd Hopkins führte einige von ihm untersuchte Fälle auf, in denen es zu solchen "Mutter/Kind-Konfrontationen" kommt. Hierzu die Zeugen:

"..... und dann kam ein kleines Mädchen in den Raum --- begleitet von zwei weiteren Wesen, Frauen. Und sie standen im Türrahmen ... Sie sahen aus wie eine Vierjährige und hatte etwa Tommys Größe (ein Sohn der Entführten - der Verfasser). Er ist auch vier Jahre alt.

Und sie sah nicht aus wie diese Männer, aber auch nicht wie wir. Sie war sehr hübsch; wie eine Elfe oder ein ... Engel. Sie hatte große blaue Augen und ein winziges, perfekt geformtes Näschen. Und auch ihr kleiner Mund war perfekt, und sie war blaß; nur die Lippen waren rosa und die Augen blau. Und ssie hatte weißes, wuscheliges, dünnes Haar ... feines Haar. Ihr Kopf war ein wenig größer als gewöhnlich, besonders an der Stirn und hier hinten ... Die Stirn war ein wenig ausgeprägter ... aber sie war ein richtiges Püppchen. Und sie haben sie zu mir gebracht. Und dann haben sie dagestanden und mich angesehen. Alle haben sie mich angesehen. Und ich konnte den Blick nicht von ihr losreißen und wollte sie in die Arme nehmen. Sie war so hübsch, und ich wollte sie an mich drücken (1)

Eine andere Zeugin führt aus: "..... sie ist viel zu klein. Aber nicht wie ein Embryo. Die Haut ist sehr dünn ... sehr dünn, dünner als ... Seidenpapier ... wie bei einem Neugeborenen. Aber noch viel dünner. Extrem dünn. Das Merkwürdige ist, daß ihre Proportionen keine Babyproportionen sind. Bei einem Embryo ist der große Kopf das Auffälligste. Das ist das Seltsame: Sie ... "es" wäre

wohl passender ... hat die Proportionen eines Erwachsenen ... eines Mini-Erwachsenen. Ich habe einen Pulsschlag gesehen ... an ihrem Hals, über dem Schlüsselbein. Jetzt sehe ich ihr Gesicht. Na, soetwas. Ihre Gesichtszüge ziehen sich im unterem Teil zusammen ... sie sieht ziemlich alt aus. Hmm! ... Sie hat keine gesunde Hautfarbe ... überhaupt nicht babyrosa. Es ist eine seltsame ... graue Blässe. Wenn ich es mir so betrachte, ist es eher abstoßend. Die Gesichtszüge ... Ich kann die Augen nicht sehen ... doch, ein wenig. Sie hat Augen. Es weist alles nach unten. Der Kopf verjüngt sich zum Kinn. Alles ist irgendwie verkleinert. Ich habe es in Gedanken vorsichtig mit einer Hand hochgehoben und den Kopf mit den Fingern gestützt. Sehr, sehr leicht. Dieses Baby wiegt nicht einmal ein Pfund! Nicht sehr robust ..." (1)

eine andere Entführte schilderte Hopkins: "Auf den ersten Blick, sah das Baby wie ein neugeborenes Lämm-

chen aus, wie es da so lag, ein winziges Ding mit dünnen Beinchen. Und als ich es aufhob, war es ein Baby. Aber es sah bemitleidenswert aus. Irgendwie halb Mensch und halb ... was es vorher war, mit spindeldürren Beinchen. Und die Haut ist weiß ... und so dünn, fast durchsichtig ... und ich habe das Gefühl, ich könnte ihm problemlos die Haut abziehen. Es ist unheimlich ... und ein wenig abstoßend. es lebt, aber es ist irgendwie ... na ja, es sieht fast wie ein Skelett aus. es hat einen großen Kopf und liegt nur so da ... und die Beine sind so dünn, als wären keine Knochen drin. Es ist nicht richtig proportioniert. Es hat einen sehr kleinen fast eckigen Körper und lange Beine und Arme. Und es hat kein Fleisch auf den Knochen.

Das einzig schwere scheint der Kopf zu sein ... " (1)

Auffällig ist jedoch, daß diese scheinbar modernen Berichte historische Vorläufer haben. Um dies zu veranschaulichen, möchte ich einige zeitgenössische Überlieferungen zitieren:

Im Samland lebte einst eine Frau, die ein schönes Kind gebar. Eines Tages schlief sie neben ihrem Kind ein; da schlich leise ein Untererdchen (eine Zwergenart die lokal in Ostpreußen vertreten war - der Verfasser) ans Bett und tauschte sein Kind gegen das der Frau aus.

Als die Mutter erwachte, erschrak sie nicht wenig über den großen Kopf des Kindes, das sich gar nicht beruhigen wollte und unaufhörlich schrie. So ging das einige Tage lang.

Eines Morgens ging die Frau auf den Hof hinaus. Mit einem Mal wurde es in der Stube still, und die gequälte Mutter dachte: Gott sei Dank, daß der Tod es erlöst hat! Sie lief ans Fenster und blickte hinein. Vor Schreck blieb sie stumm stehen: das Kind tanzte auf dem Tisch und sang. Schnell eilte die Mutter in die Stube, und was fand sie da? Das Kind lag schreiend in der Wiege, so wie sie es verlassen hatte.

In ihrer Angst lief die Frau nun zu ihrer alten Muhme (Mutter, Hebammen, Erzieherin, Großgrundbesitzerin = MG) und erzählte ihr alles. Die wiegte den Kopf bedächtig hin und her und meinte: "Meine Tochter! Das ist nicht dein Kind! Es ist ein *Wechselbalg*!" Dann sagte sie der Frau leise, ganz leise etwas ins Ohr.

Die Mutter ging nach Hause und heizte den Backofen ein, daß er ganz glühend wurde.

Dann nahm sie das Kind aus der Wiege und stellte sich vor das Ofenloch, holte ordentlich aus und rief laut: "Ich schmiede!" In demselben Augenblick erschien das Untererdchen und bat kläglich sein Kind doch zu verschonen.

Es brachte der Mutter ihr richtiges Kind zurück, ergriff das seine und verschwand mit ihm (2)

INDEPENDENT ALIEN NETWORK



Humanoiden- und Abductionberichte aus aller Welt.
Analysen historischer Texte und Fallrecherchen.
Parallelfälle und Hintergründe!

c/o Wladislaw Raab
Klenzestraße 17
80469 München

Probeexemplar anfordern!



Ein volkstümlicher Wechselbalg

In Hohenfelde (Kr. Lauenburg) war alles mit der Roggenernte beschäftigt. Unter den Binderinnen befand sich auch eine Tagelöhnerfrau, welche ihren ältesten Jungen, der aber noch nicht gehen konnte, mit auf das Feld genommen hat, während sie arbeitete, hinter eine Roggenmandel gesetzt hatte.

Plötzlich hörte sie einen lauten Schrei; eilte zu ihrem Kinde hin und fand dort allerdings einen Jungen sitzen, aber ihr Sohn konnte es nimmermehr sein. Der sah hübsch und manierlich aus, während das Kind, was jetzt dasaß einen ungeheuer großen Kopf hatte und sicherlich ein Wechselbalg war.

In ihrem Schrecken fing die Frau an zu weinen und zu jammern, so daß auch die anderen Arbeiter und Arbeiterinnen hinzueilten. Unter diesen befand sich ein sehr kluges, altes Weib, welches der bestohlenen Mutter den Rat gab, den Wechselbalg unbarmherzig durchzuprügeln, ohne auf sein Schreien zu achten, und dabei immer auf die gleiche Stelle zu schlagen.

Die Frau tat, wie ihr geheißen war, und entfernte sich sodann von der Roggenmandel.

Je weiter sie zurücktrat, um so schwächer wurde das Schreien des Kindes und plötzlich hörte es ganz auf. Jetzt kehrte sie wieder zurück.

Da erscholl plötzlich ein Geräusch, als wenn ein Sturmwind käme (landendes Objekt? - der Verfasser), und an seiner Stelle kam der Sohn der Frau aus dem Roggenhaufen zu Vorschein.

Er war sonst gesund und wohlbehalten ... (3)

Einer Frau aus Kupferstuhl ist es einmal so ergangen: Sie hörte von der Seite her, wo sie ihr Kind niedergelegt hatte, ein gar grausames Geschrei, und als sie an den Platz kam, da war das Unglück geschehen. Sie aber resolvierte sich kurz, faßte den unfältigen Dickkopf bei den kleinen Beinen riß ihn vom Lager und hieb drauf los, wie auf altes Eisen. Der Balg krisch lästerlich, sie aber ließ ihn liegen. Kaum jedoch war sie wieder ein Stück davongegangen, als sie ihr eigenes Kind an jener Stelle wimmern hörte ... (4)

Früher glauben die Wangerooger an kleine Elfen oder "Mürewürfer", die in der Tiefe wohnen sollten.

Man machte die kleinen Kinder mit ihnen und den Seejungfern bang und warnte die junge Brut, an den Strand und in die Dünen zu gehen; sonst kämen die Seejungfern und zögen sie zu sich ins Wasser. Man glaubte auch, daß die Elfen die kleinen Kinder in der Wiege vertauschten, solange sie noch nicht getauft und kleine Heiden waren, und daß sie ein schwarzes Kind statt eines weißen in die Wiege legten. Deshalb wurden die kleinen Kinder sorgsam bewacht und gut zugedeckt.

Einmal hatte eine Mutter ihr fünftes Kind bekommen, ein kleines Mädchen. Das Kind wurde nicht gleich getauft, weil es der Mutter schlecht ging. Eines Nachts lag diese wieder in Phantasien, da kam eine Elfe und vertauschte das Kind. Als die Bademutter am nächsten morgen kam, um das Kind zu wickeln, sah sie sofort, daß die Elfe statt eines kleinen weißen Kindes ein schwarzes in die Wiege gelegt hatte. Je größer die kleine Etta wurde - diesen Namen hatte sie erhalten -, desto dunkler wurde sie, und bald nannte man sie nicht anders



Wechselbalg

als Swart Ett. Einmal ging Swart Ett an den Strand, da kam ein kleines Murewüf mit einer großen Nase und roten feurigen Augen aus dem Grunde herauf (wenn es auch sehr spekulativ klingt: handelte es sich bei diesem Treffen um die erste Begegnung mit einem Alien? - der Verfasser) und fragte: "Hast Du nicht ein wenig Feuer?" Nun stand allen fest, woher Etta stammte, und jetzt sagte man: "Schwarze Etta, Deine Mutter ist eine Elfe!" (5)

Der Wechsler wird als wilder Dämon geschildert, der für gewöhnlich in Menschengestalt erscheint und die Kinder



Kindertausch durch den Teufel

in der Wiege mit seinem mitgebrachten Wechselblag, einem behaarten, ungestalteten Kinde, umtauscht. Der Wechselbalg hat einen ungeheuren Kopf, lernt nie sprechen, stirbt früh oder entläuft und lebt dann in der Wildnis. (6)

Fassen wir

also zusammen: Lauf Professor Leander Petzold ist der Wechselbalg: "... ein untergeschobener, bzw. vertauschter Längling, der sich durch seine Häßlichkeit, Unförmigkeit, Unersättlichkeit und Zurückbleiben in der Entwicklung auszeichnet ..."

Der damals angenommene "Erzeuger" sei der Satan gewesen, über den es heißt: "Etliche Mägde reißt er (der Satan) oftmals ins Wasser, schwängert sie und behält sie bei ihm, bis sie des Kindes genesen, und legt darnach dieselben Kinder in die Wiege, nimmt die rechten Kinder daraus und führet sie weg." (7)

Ich glaube, ich muß an dieser Stelle nicht erst auf die Parallelen zum Entführungsphänomen eingehen!

Zu den von mir anfangs aufgeführten Protokollen von entführten Frauen, merkt Hopkins an: "Obwohl die drei Frauen leicht voneinander anweichende Beschreibungen des Kindes abgegeben haben, sind viele der Übereinstimmungen bemerkenswert. Susans Baby hat eine Haut, "dünner als Seidenpapier", während die Haut des Kindes, das Pam gesehen hat, "fast durchsichtig ist",

was Pam "ein wenig abstoßend" findet. Das winzige Baby, das Susan beschreibt, zeichnet sich durch eine "seltsame grau Blässe" aus und wirkt auf Susane bei näherer Betrachtung "eher abstoßend". Die Arme sind ebenfalls "winzig", und die Proportionen beider Babys werden als abweichend von der Norm beschrieben. Alle drei Frauen erwähnten das geringe Gewicht dieser Kinder; ein Gewicht, das weit unter dem normalen Säuglingen liege. Und alle bezeichnen die Babys als nicht gesund". (1)

Alle die von Hopkins aufgeführten Punkte passen ebenso auf Wechselbälger, wobei uns Hopkins das wichtigste Detail vorenthält: den riesenhaften Schädel!

Beim Vergleich Wechselbalg - Hybrid fiel mir noch folgendes auf:

Zwar ist die körperliche Beschaffenheit bei beiden Auftretensformen gleich, doch wurden die Wechselbälger immer als ausgesprochen dumm geschildert, während solche Aussagen über die Hybriden nicht vorliegen. Handelt es sich also um eine gentechnische Verbesserung, die im Laufe der Jahre erarbeitet wurde? Hatten also die ersten "Zwitterwesen" noch einige "Unzulänglichkeiten"? Fast möchte man es glauben, wenn man bedenkt, das laut Überlieferung so ein Wechselbalg nie älter als zwanzig Jahre alt wurde.

Und wie ich finde, besonders beachtlich: Die Hybriden werden in der Gegenwart nicht mehr ihren leiblichen Müttern anvertraut, was ja auch irgendwo verständlich ist, wenn man an die Praxis im Umgang mit diesen Wesen denkt. Die Drohung dieser Wesen ins Feuer oder Wasser zu werfen, bzw. die Anwendung von Prügel bei den doch sehr zierlich gebauten Wesen, dürfte wohl für die weitere entwicklung dieser "biologischen Studie" etwas ungünstig gewesen sein! Folglich finden die "Mütter-Kind"-Konfrontation bei Aliens statt, wo das auch immer sein mag. Wie ich vermute, scheint die Lebensfähigkeit und Intelligenz bei den Wesen, im Vergleich zu früher, zuzunehmen, Was u.U. bedeutet, daß ein jahrhundertaltes Projekt kurz vor seinem erfolgreichen Abschluß steht, mit welchen Konsequenzen für uns auch immer

Quellen:

- (1) Budd Hopkins: Eindringlinge, Keller
- (2) Christa Hinze & Ulf Diederichs: Ostpreußische Sagen, Diederichs
- (3) Siegfried Neumann: Sagen aus Pommern, Diederichs
- (4) Paul Quensel: Thüringer Sagen, Diederichs
- (5) Jurjen van der Kooi: Friesische Sagen, Diederichs
- (6) Leander Petzold: Sagen aus Niederösterreich, Diederichs
- (7) Leander Petzold: Kleines Lexikon der Dämonen und Elementargeister, Beck'sche Reihe

Skizzen aus dem Archiv des Verfassers
(C) MG

Und die "Sagenhafte Zeit" berichtet weiter

Es war einmal

im Hohwalde, wo die grauen Männchen hausten.

Es sollen viele Menschen den grauen Männchen begegnet sein. Sie saßen am Kreuzweg und blickten den Menschen nach, wie sie schufteten und sich abmühten. Auch erzählte man sich, daß sie stets am hellen Tage zu sehen waren, und immer fleißig erschienen. Es gab auch kleine graue Männchen, die den Menschen oft um Hilfe baten. Hat ein Mensch die Gefälligkeit getan, so wurde er oft belohnt. Sie waren freundlich und gutmütig. Nur eines war eigenartig sie verkehrten nur mit Frauen und Mägde. (sächsische Sagen; Volkmann, 1929)

eine Gestalt mit einem silbernen Krug

Auf dem Falkenstein bei Postelwitz, so erzählt man sich, gingen um 1865 einige Mädchen Himbeeren sammeln.

Als eines der Mädchen ihren Korb gefüllt hatte, gähnte plötzlich ein Stein - eine Tür ging auf, und ein weibliches Wesen mit Pferdefüße kam heraus. Mit ihren Füßen trat das Wesen auf des Mädchens Füße, welches sich nicht mehr bewegen und auch sprechen konnte. Die anderen Mädchen riefen die Eltern der Unglückseeligen, die mit einem Stricke, die Erstarrte nach oben

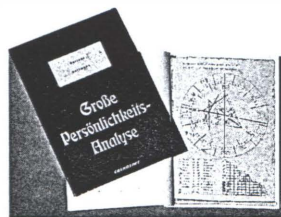
zogen. Später, als das Mädchen wieder beisammen war, erzählte sie, daß dieses Wesen einen silbernen Krug in der Hand hatte. (sächsische Sagen; Volkmann, 1929)



Unglaublich aber COSMOSOFT

NEU – Weltweit einzigartige Kombination von 10 verschiedenen Computer-Persönlichkeits-Analysen!

Jahrtausendaltes, geheimes Wissen, aus den verschiedensten Kulturkreisen unserer Welt, in aufwendiger, jahrelanger Arbeit zusammengetragen, ist jetzt durch modernste Computertechnologie zu einem sensationellen Preis einer breiten Öffentlichkeit zugänglich:



**Astrologisches Geburtshoroskop
Kabbalistische Namensanalyse
Chinesisches Horoskop
Indianisches Horoskop
Karma-Horoskop
Indisches Horoskop
Astrologische Berufsanalyse
Atlantisches Horoskop
Gesundheitshoroskop
Flirt- und Erotikhoroskop**

Erfahren Sie auf rund 100 Seiten A4, wunderschön verarbeitet als eingeschweißtes Buch, alles über Ihre früheren Leben, Ihr jetziges Leben, Ihr künftiges Leben, Ihre Talente, Ihre Karriere, Ihr Liebes- und Sexualleben, Ihren Charakter, Ihre Persönlichkeit, Ihre Stärken und Schwächen, Ihre verborgenen Veranlagungen, Begabungen und Fähigkeiten.

All dies zu einem sensationellen Preis: **Das komplette Analysenpaket für nur DM 99,-! Bestellen Sie noch heute Ihre persönliche GROSSE PERSÖNLICHKEITS-ANALYSE!**

(Übrigens: Dieses weltweit einzigartige Persönlichkeits-Analysen-Paket ist ein ideales Geschenk für Verwandte, Bekannte und Freunde! Fordern Sie mit untenstehendem Coupon Informationen über die Möglichkeit von Geschenk-Gutscheinen an.)

Versandbuchhandel Skowron, Am Kammersberg 8, 30900 Wedemark
Tel.: 05130 / 60160; Fax: 05130 - 60160

Bestell-Coupon

Ja, hiermit bestelle ich die GROSSE PERSÖNLICHKEITS-ANALYSE, bestehend aus 10 verschiedenen Analysen, über 100 Seiten A4 Ausdruck, in Buchform gebunden, zum sensationellen Preis von nur DM 99,- (zzgl. DM 6,- Versandspesen).

Name, Vorname

Straße, Land, PLZ, Ort

Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)

Für die Auswertung benötigen wir noch einige persönliche Daten, die wir selbstverständlich streng vertraulich behandeln:

geb. am

Geburtszeit

Geburtsort (bei Kleinstädten bitte nächstgelegene Kreisstadt angeben)

(Original-)Haarfarbe

Augenfarbe

Ich bezahle (bitte ankreuzen)

☐ mit beigefügtem Scheck

☐ bargeldlos und bequem durch Lastschriftinzug (gilt nur einmalig)

Konto-Nr.

BLZ

Bank

☐ per Nachnahme (zzgl. 4,- DM Nachnahmespesen)

Ort, Datum

Unterschrift

(Bitte ggf. ankreuzen)

☐ Ich möchte die GROSSE PERSÖNLICHKEITS-ANALYSE verschenken. Bitte senden Sie mir die dazu notwendigen Bestell-Unterlagen zu (kostenlos und unverbindlich).

Neuer Yeti entdeckt ? Forscher meinen: >Ja!<

Nun geht man ihm an den Kragen mit einem Peilgerät!

Nach Angaben von Zeugenberichten soll es einen neuen Yeti im Bereich der Bergregion von Chitrali/Pakistan geben. Die Forscher haben insgesamt seit 1988 rund 37 Meldungen erhalten, denen sie nun nachgehen wollen. So soll er eine Größe von 1,50 Meter bis über 2 Meter erreichen, besitzt langes und braunes Haar, hat einen furchterregenden Gesichtsausdruck, wie die eines Neandertalers und brüllt schreckliche Laute in der Gegend herum. Von Schafhirten konnte man vernehmen, daß er eine ziemlich untersetzte und plumpe Gestalt besitzt aber trotz allem, sehr flink sei. Ein Hirte konnte ihn fast zwei Stunden lang beobachten. Dieser berichtete auch, daß der sogenannte "Barmanu", wie ihn die Bevölkerung auch nennt, ein Allesfresser ist - demzufolge stinkt er furchterlich.



All diesen Berichten geht der Zoologe Jordi Magraner nach, der selbst die schrecklichen Schrei hörte und auch Fußspuren untersuchen konnte. Magraner beschreibt dieses Wesen zusammenfassend: "Er ist ziemlich groß, hat eine hervorstehende Nase und Augenwulste, die einem Urzeitmenschen gleichen. Sein Stirnnacken und die fliehende Stirn gleichen die eines Neandertales. Die Genitalien des großen Haarigen seien so groß, wie die eines Esels!" Der Zoologe, der in den weitverbreiteten Orten einige Bilder eines Orang-Utan der Bevölkerung vorlegte, erbrachte ein erstauntes Interesse an diesen Fotografien.

Nun will der pakistanische Zoologe mit einigen europäischen Fachkollegen diesem Ungetüm nachgehen und fangen. Er soll ein Peilgerät umgehängt bekommen, damit man nähere Verhaltensweisen studieren kann. Bis jetzt dachte man immer, dieses Wesen sei nur eine Fabelgeschichte der Alten. mg

Neues unserer Urahnen

Harald Petrul (MG-Hamburg)

Blaubeuren ist ein kleines idyllisches Städtchen am Fuße der Schwäbischen Alb, das auf eine lange Geschichte zurückblicken kann. Es wird von Archäologen fast genau so stark frequentiert wie von Touristen.

Während sich die Touristen am Blautopf und dem 1085 errichteten Kloster erfreuen, gehen die Archäologen

1973 erste Untersuchungen, in der rund 10 Meter langen Höhle an.

Die Forscher wurden rasch fündig und stießen auf viele interessante Steine. Und einer dieser Steine, die im Laufe der Jahre zutage gefördert wurden, rückten ins Blickfeld internationaler Archäologen. (1)

Er ist 8,7 cm lang, 6,35 cm breit sowie 4,4 cm hoch und wurde exakt am 29. September 1979 entdeckt, verpackt und



Jahrtausendalter Menschheitsgeschichte nach. Ausgrabungen im 8 Kilometer entfernten "Hohlen Fels" bei Schelklingen, brachten unter anderem Knochenreste von Bären und Säbelzähntigern zutage, aber auch Speerspitzen, Schaber, Abschlüge und andere aus Flintstein gefertigte Artefakte wurden gefunden. Nachdem Anfang der 70er Jahre auch im - wenige Fußminuten von Blaubeuren entfernten - "Geißenklösterle" vorgeschichtliche Artefakte gefunden wurden, weckte dies das Interesse der Archäologen. In Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt stellte das Institut für Urgeschichte

zur Untersuchung aufbewahrt. Erst 1983 wurde der Stein richtig gesäubert und dabei entdeckten die Wissenschaftler symmetrisch angeordnete gelbe, rote und schwarze Farbbänder. Da der Stein in jenen Schichten des Höhlenbodens eingebettet war, in denen sich organische Abfälle fanden, konnte dieser zweifelsfrei anhand der C-14-Methode auf 37.000 Jahre datiert werden.

Doch eine Frage blieb offen: Handelte es sich bei den blassen Farben um natürliche Verfärbungen, oder um künstliche? Um diese Frage beantworten zu können, mußte

Doch eine Frage blieb offen: Handelte es sich bei den blassen Farben um natürliche Verfärbungen, oder um künstliche? Um diese Frage beantworten zu können, mußte ein dafür geeignetes Labor gefunden werden, das die Farben analysieren konnte. Bei der Suche stieß man auf das Technologiezentrum des Landkreises Göppingen, wo 1988 ein Biomechaniker unter seinem Super-Elektronenmikroskop feststellte, daß die Farbspuren aus Kohlenstoff, Blut und Eiweiß zusammengesetzt waren. Dies war zugleich der Beweis, daß es sich bei den Farbspuren um künstliche hergestellte Farben handelt.

Das heißt, daß der Stein bereits vor 37.000 Jahren bemalt wurde, einer Zeit, wo ähnliches in Europa nicht bekannt war. Einer Zeit, wo er nach bisheriger Lehrmeinung nach, keine Höhlenmalereien in Europa gab, denn bis dahin galten die 21.000 Jahre alten Malereien im französischen Ardeche-Tal als die ältesten. (2)

Im Laufe der Grabungsarbeiten wurden weitere bemalte Steine gefunden, sowie eine aus Elfenbein geschnitzte menschliche Figur. Weitere Funde belegen, daß unsere Altvorvorden im "Geißenklösterle" von Blaubeuren schon recht musikalisch waren. So fand man jüngst eine Knochenflöte und eine Rhythmusinstrumente (was immer das auch sein mag), das aus dem Wadenknochen eines Kolkabben hergestellt wurde.

In anderen Höhlen wurden Mammutknochen entdeckt, von denen man vermutet, daß sie als Klangkörper dienten. (3)

Die relative Häufung der hier gefundenen, unterschiedlichen Kunst- und Kulturgegenstände ist schon recht merkwürdig. Deshalb stellt sich zwingend die Frage: Was ging damals in

Region vor sich, daß sich unsere Altvorvorden neben der Jagt und sonstigen Überlebensnotwendigkeiten, sich den Luxus einer Kultstätte leisteten? Welcher kluge Kopf erfand plötzlich die verschiedensten Farben, um diese in geometrischen Mustern auf Tierplastiken aufzutragen? Welche Geheimnisse bergen diese Zeichnungen in sich? es ist ergänzend noch nachzutragen, daß außer den geometrisch angeordneten Farbstreifen, viele Skulpturen dieser Epoche mit weiteren geometrischen Gravuren verziert sind (Dreiecke, Vierecke, etc....). Wer oder was waren die Vorbilder, die diese Art der Kunst in das Leben unserer Urahnen einfließen ließ? Wissenschaftler eines anderen Kontinents, oder Sternengötter?

Auch Dr. Hahn, der seit nunmehr über 20 Jahren die Ausgrabungen in den Höhlen dieser Region leitet, läßt vorsichtig verlauten: "Es ist nicht auszuschließen, daß man im Geißenklösterle etwas ganz besonderes gemacht hat." Doch was und warum, vermag auch er nicht zu beantworten. Aber vielleicht findet man unter den Artefakten, die aus 40 m³ bewegtem Material geborgen wurden, die Antwort. (3)

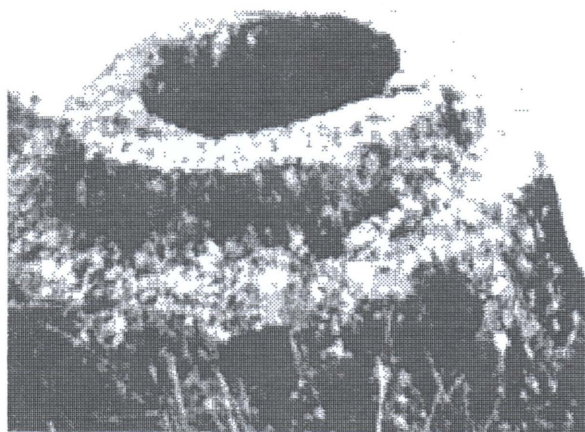
Aber nicht nur hier wurde aufsehenerregendes Kulturgut entdeckt. Machen wir einen Abstecher nach Nazareth, wo israelische und französische Wissenschaftler die Überreste eines Homo sapiens fanden, der zu genau der Zeit lebte, als sich der Neanderthaler eben erst zu entwickeln begann. Die in der Höhle von Gafzeh gefundenen Knochen sind 92.000 Jahre als, was bedeutet, daß in dieser Gegend der Homo sapiens bereits vor dem Neanderthaler präsent war; was somit die gängige Entwicklungsgeschichte auf den Kopf

Graburnen

in der Plateau du Tranninh/Nordlaos gelten noch immer als Rätsel der Kulturgeschichte von Laos.

Diese riesigen - manche bringen ein Gewicht von über 20 Tonnen auf die Wage - Gefäße können derzeit noch nicht in eine treffende Kulturzeitspanne eingliedert werden. Die aus Stein hergestellten Urenen besitzen stellenweise eigenartige Symbole, die Tiere, Menschen und andere Details aufweisen. Man ist in archäologischen Kreisen der Meinung, es handelt sich um Brandurnen (manche mit einem Durchmesser von über 3 Meter), da man in einigen dieser Gefäße auch Menschenknochen, bzw. deren Überreste, fand. Stellenweise werden sie auch in eine Art "Brandurnenzeit", so wie wir es aus Europa kennen, einklassifiziert - einzig sind sich die Archäologen jedoch noch nicht.

Da dieser Fund einzigartig auf der Welt ist, will man diese Fundstelle nun sichern, um weitere Beschädigungen (Krieg und Ackerbau) zu vermeiden. Die UNESCO hat schon Interesse angezeigt. ap



stellt. Es bedeutet ferner, daß Afrika nicht mehr die einzige fossilen Überreste des Menschen besitzt. Das heißt, daß die Wiege des Menschen nach wie vor in Afrika (!?) liegt, aber der Nahe Osten, anhand der neuen Daten in diese Frage einbezogen werden muß.

Ein noch älterer Fund der frühen Form des Homo sapiens wurde letzt in China entdeckt. Ein gefundener Schädel dieser Spezies wurde mit neuesten Nukleartest's an der Universität Peking auf 200.000 Jahre datiert. (5) Wie wir also sehen, ist die Frage des Ursprungs und Werdeganges des Homo sapiens noch im dunkeln der Geschichte.

Und Amerika? Nachdem der brasilianische Archäologe Fabio Parenti acht Jahre lang die Höhlen von Pedra Furada untersuchte, kam er zu einem verblüffenden Ergebnis: er fand außer künstliche angelegten Steinkreisen auch Steine, die künstlich bearbeitet wurden. Die Sensation ist jedoch das Alter der angefertigten Steinkreise und der Bearbeitungsspuren. Demnach sollen hier schon vor 50.000 Jahren Menschen gelebt haben, einer Zeit, wo nach vorherrschender Lehrmeinung der amerikanische Kontinent noch menschenleer war, da die Vorfahren der amerikanischen "Indianer" erst vor 10 - 15.000 Jahren über die Beringstraße auf diesen Kontinent kamen. (7) Wer also, war vor den Indianer da?

Eine treffende Antwort darauf gaben die Fachgelehrten bereits am 14. und 15. Februar auf der Jahrestagung der Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft. Auf diesem Meeting kamen die meisten der anwesenden Anthropologen, Paläontologen und Prähistoriker zu dem Ergebnis, daß die moderne Menschheit nicht aus dem Schoß einer gemeinsamen Urmutter stammt, sondern mehrere Wiegen auf verschiedenen Kontinenten hat. Gleichzeitig nahmen sie Abschied von der "Eva"-Theorie, die besagt, daß der Stammbaum der heutigen Generationen in einer Frau wurzelt, und vor 200.000 Jahren das anatomische jüngste Menschengeschlecht begründet hat. Außer der genetischen Einwände, sprechen auch Knochenfunde, die in einer Höhle der südafrikanischen Kap-Provinz gemacht wurden - gegen die "Eva"-Theorie.

Dort wurden Skelette von 10 verschiedenen Vorzeitmenschen gefunden, die auf 100.000 Jahre datiert wurden. (7) Sie galten als die ältesten Überreste des modernen Menschen. Wie wir gesehen haben belehrten uns die Chinesen ein gutes Jahr später eines besseren.

Daß unsere Vorzeit anders abgelaufen ist, müßte anhand der wenigen Beispielen, die ich hier aufgeführt habe, auch dem letzten Leser klar geworden sein. Daß ferner die Geschichte über den Werdegang des Menschen neu geschrieben werden muß, dürfte anhand dieser und vieler anderer Tatsachen, die auch in dem folgenden Artikel vom Zoologen Sarre beschrieben wird, eine Selbstverständlichkeit darstellen.

Innerhalb weniger Jahrtausende hat sich nach herkömmlicher Geschichtsschreibung, der moderne Mensch zum "Weltraumfahrer" entwickelt. Durch die 50 - 150.000 Jahre weitere Rückdatierung stellt sich wiederum die Frage: Waren wir die ersten, die Weltraumfahrt betrieben? Oder



MALTA

Spuren in die Vergangenheit

- Tempel, Technik, Theorien -

Werner Betz berichtet über seine Forschungsergebnisse der prähistorischen Mittelmeerinsel MALTA. Seine Theorien durchleuchten weitere Hintergründe über diesen bekannten und auch unbekannten Ort, die für Prä-Astronautiker eine wahre Fundgrube darstellen. Derzeit liegt kein anderes Werk über MALTA vor!

Erhältlich in jeder Buchhandlung!

R.G. Fischer Verlag, Paperback, 143 S. mit vielen Abb.

ISSN: 3-89406-907-4;

Preis: 24.00 DM, 187,20 ÖS, 26.00 SFr

MG-Leser und -innen erhalten das Buch SIGNIERT für 24.00 DM zzgl. 3.00 DM Porto (Vorkasse)

- Wir leiten Ihre Bestellung weiter -

würden sich unsere Alturvorfahren über unseren derzeitigen Kenntnisstand schmunzelnd ins Fäustchen lachen?

Harald Petrul (**hp**), *MG-Hamburg und AAS-Regionalgruppe Hamburg, Schleswig Holstein, Germany*

Quellen:

- (1) Südwest Presse, 06.08.1988
- (2) Blaumännle, eine Beilage der Südwest Presse, 08-1988
- (3) Südwest Presse, 18.03.1994
- (4) Südwest Presse, 19.02.1988
- (5) Hamburger Abendblatt, 03.03.1994
- (6) Hamburger Abendblatt, 27.03.1994
- (7) Hamburger Abendblatt, 15.02.1993

Allgemeine Quellen:

Adam, Karl Dietrich und Kurz, Renate: Eisenkunst im Süddeutschen Raum; Stuttgart: Theiss 1980

Tom Prideaux und die Redaktion der Time Life Bücher; Der Cromagnon Mensch, 1982, Time Life

Bild: Aus MPG-Spiegel 2/1994 (Süddeutscher Verlag)



Der weinende Affe nach einer Darwin-Vorlesung

Der Mensch - Ein Rätsel für sich! Presseinformationen!

DER ÄLTESTE MENSCHENAFFE

epd. Cagliari. - Auf der Mittelmeerinsel Sardinien sind Überreste des vermutlich ältesten Menschenaffen der Welt gefunden worden. Italienische Zeitungen berichten, daß Forscher achteinhalb Millionen Jahre alte Knochen des *Oreopithecus bambolii* entdeckt hätten. Er war 1,20 Meter groß, hatte lange Greifarme und zählte nach Angaben der Wissenschaftler nicht zu den Urahnen des Menschen. Seine Beckenform lasse die Vermutung zu, daß er für kurze Zeit aufrecht gehen konnte. *Hamburger Abendblatt*, 05. Februar 1994

NEUES VOM URAHN

rtr. London. - Der moderne Mensch lebt viel früher als bisher angenommen. Altersberechnungen eines Urzeitschädels mit neuesten Nukleartests an der Universität Peking ergaben: Schon vor 200.000 Jahren existierten in China eine Frühform des heutigen *Homo sapiens* und sein Vorgänger *Homo erectus* nebeneinander. *Hamburger Abendblatt*, 03. März 1994

NEANDERTALER HAT KONKURRENZ *In Nazareth 92000 J. altes Skelett entdeckt*

London (dpa): Französische und israelische Wissenschaftler haben in Israel Überreste eines frühen Vorfahren des heutigen Menschen gefunden, der zu der Zeit lebte, als der später ausgestorbene Neandertaler sich zu entwickeln begann. Die Überreste des *Homo sapiens* wurden nach seinem Bericht in der neuesten Ausgabe des britischen Wissenschaftsmagazins "Nature" in der Höhle Gafzeh, in der Nähe von Nazareth entdeckt. Sie sind nach Angaben der Wissenschaftler etwa 92000 Jahre alt. Die von den Funden erhobenen Daten deuten nach Ansicht von Chris Stringer vom Museum für Naturgeschichte in London darauf hin, daß der *Homo sapiens* in dieser Gegend bereits vor dem Neandertaler lebte. Damit wäre die gängige Entwicklungsgeschichte auf den Kopf gestellt. Zugleich bedeutet der jüngste Fund, daß Afrika nicht mehr alleine die ältesten fossilen Überreste des Menschen besitze. Stringer betonte, es erscheine noch immer als sehr wahrscheinlich, daß die Wiege der Menschheit in Afrika stand, doch müsse der Nahe Osten jetzt mit in Erwägung einbezogen werden. Außerdem müsse die Entstehungszeit weiter zurückdatiert werden. *Hamburger Abendblatt*, 05. Februar 1994

Wir lesen stets in Zeitschriften und in wissenschaftlichen Büchern, daß der Mensch vom Affen abstammt. Damit fallen wir einem der größten Schwindel der Weltgeschichte zum Opfer!

Wie ist die ganze Sache bloß zustande gekommen? Das werden wir im Laufe dieses Artikels erörtern. Im Grunde genommen, ist die ganze Angelegenheit plump einfach und von jedem leicht verständlich!

Setzen wir uns in Gedanken erstmals einige Jahrhunderte zurück

Was stimmt denn nicht mit den prähistorischen Menschen?

von Francois de Sarre, Zoologe

Am Anfang waren die Wissenschaftler noch vernünftig !

Oder anders ausgedrückt: "Sie hielten sich am streng wissenschaftlichen Rahmen".

Als feststand, durch anatomischen Untersuchungen (1641 vom Holländer Nikolaus TULP, und 1699 vom britischen Arzt Edward TYSON), daß der Schimpanse dem Menschen *sehr nah* stand, galt zunächst keine vorgefaßte Meinung!

1764 konnte ein Naturforscher wie der Franzose Louis DAUBENTON *noch* die offene Frage stellen, ob es der Mensch sei, der vom Affen abstammt, oder *umgekehrt*, ob der Affe dem Menschen entsprungen war ...?

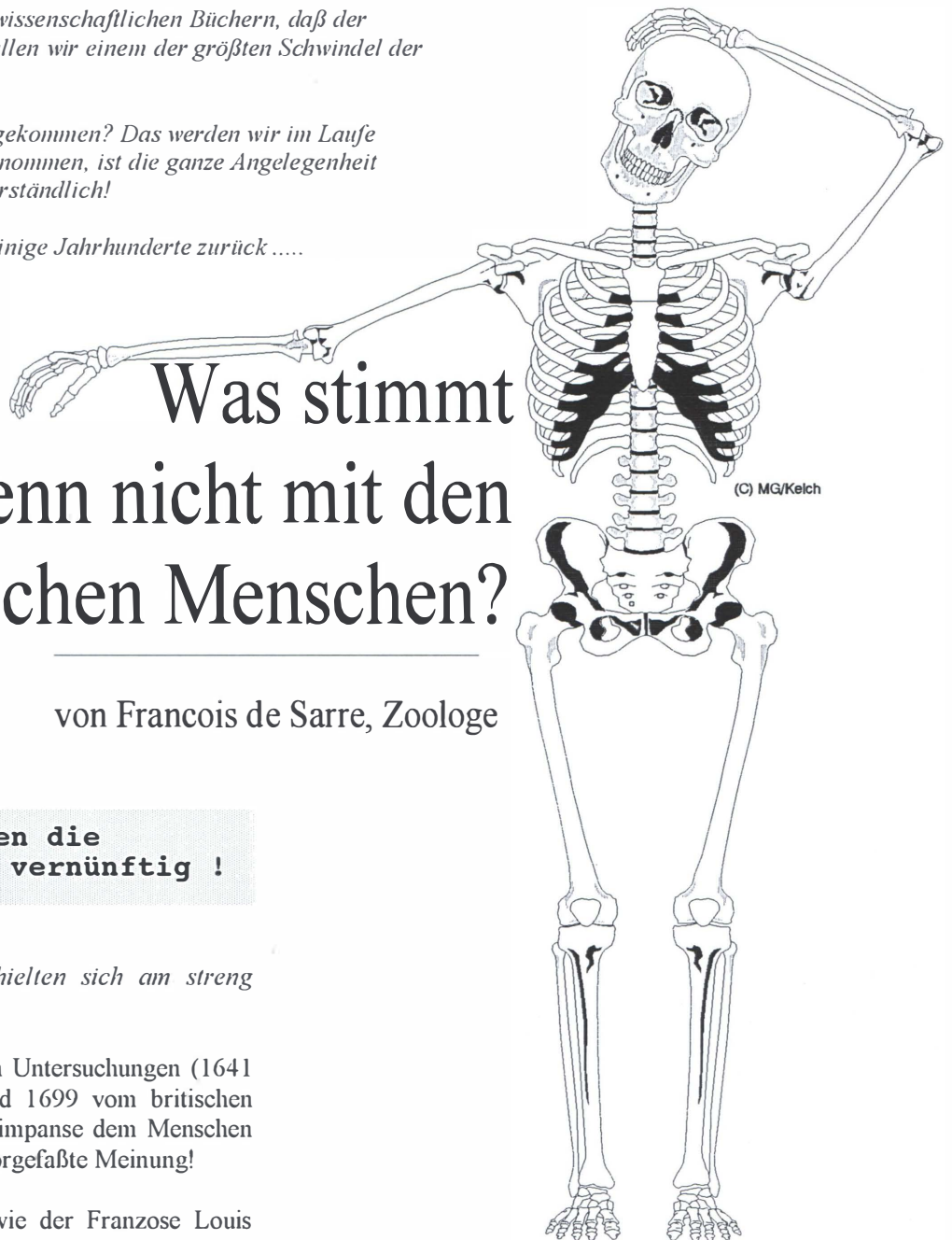
Das war schließlich auch die Meinung des bekannten Jean-Baptiste LAMARCK (1809), der den *Transformismus* in den Weg leitete.

Als DARWIN kam, konnte offenbar die auf natürlicher Zuchtwahl und Umwelteinflüssen basierende *Evolutionslehre* (1859) die gleiche Objektivität nicht mehr gewährleisten. Durch den deutschen Naturforscher Ernst HAECKEL angeregt, baute Charles DARWIN seine Ausschauung *auch* auf den Menschen und seine Abstammung aus. Da für die Herausbildung neuer Arten nach Darwin'schem Modell (durch Auslese und *Konkurrenzkampf*), nur die bestgeeigneten Formen überleben, konnte der Mensch "naturgemäß" nur am Ende der Evolution stehen, und die Affen *hinter ihm*!

Nach dem Affenmenschen wurde gesucht und gleich danach gefunden!

Ernst HAECKEL war einmal nach Java gereist. 1874 benannte er sein Hauptwerk "Anthropogenie", den Affenmenschen einem griechischem abgeleiteten Wort: *Pithecanthropus* er meinte damit die hypothetische Zwischenform zwischen Affen und Menschen.

Kein Wunder, daß kurze Zeit später ein holländischer Arzt, Eugen DUBOIS, nach Java fuhr, und dort tatsächlich (1991) den *Pithecanthropus* fand ..., und ihn als eine



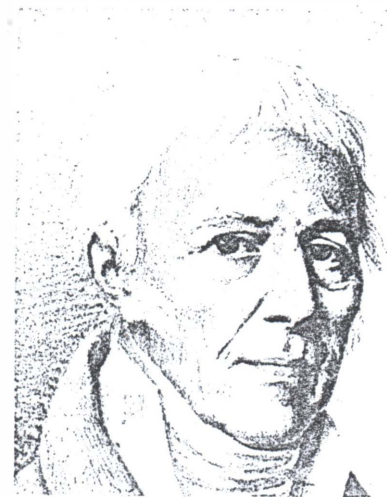
"frühzeitliche Entwicklungsstufe" beschrieb!

Dabei handelte es sich lediglich um ein Schädeldach mit fliehender Stirn und starkem Wulst über den Augenhöhlen. Neben dem Schädelbruchstück wurde auch ein Schenkelknochen gefunden, und in Beziehung mit dem ersten Fossil gebracht ...

Um Mißverständnisse beim Leser zu vermeiden, möchte ich gleich betonen, daß ich persönlich nicht die Authentizität des Fundes bezweifle. es wurden in rezenter Zeit auch viele Reste von *Pithecanthropoiden* aus Java (z.B. in Sangiran, 1979) ausgegraben und verschiedentlich datiert, von ca. 2 Millionen bis zu 115.000 Jahren in unserer Vergangenheit.

Über die *Datierung* könnte allerdings sicher diskutiert werden, aber das ist ja nicht der Zweck des bevorstehenden Artikels!

Fossilien von *Humanoiden* auf Java gibt es: Nun, sie wurden falsch gedeutet! Die Geschichte vom Holländer DUBOIS ist in dieser Beziehung sehr erleuchtend: Er suchte nach dem *missing link* und fand ihn das glaubte er, zumindest!



Jean-Baptiste de Lamarck (1744-1829)

**Wie eine Äffin zur
"Stammesmutter der Menschheit"
wurde**

Ein *remake* dieser Story gab es vor genau 20 Jahren. Die gleichen Voraussetzungen waren wieder gegeben: Zwei bekannte Anthropologen, Donald JOHANSON und Yves COPPENS, fuhren in ein abgelegenes, fossilienreiches Teil von Äthiopien, *um nach* menschlichen Knochen zu suchen ...

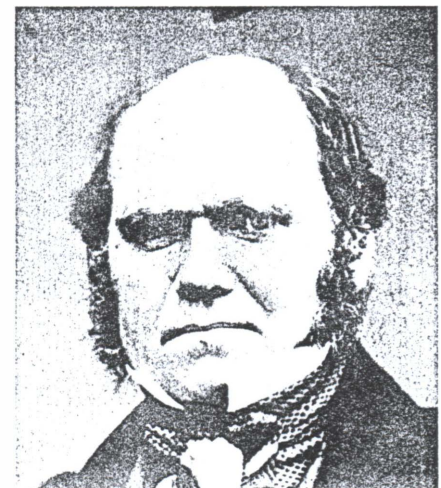
So entdeckten sie auch die nun weltberühmte "**Lucy**". Die Angelegenheit wurde prompt durch Presse und Fernsehen hochgewirbelt. Schließlich war JOHANSON Amerikaner und wußte was von *business* ... Unser Urahn stammte aus Ostafrika und war ca. 3 Millionen Jahre alt!

Jetzt wissen wir, daß "**Lucy**" zwar eine bipede Veranlagung besaß und gut aufrecht stehen konnte, aber auf allen Vieren davonlief, wenn Gefahr drohte und excellent in die Bäume kletterte ...

Sie benahm sich eigentlich kaum anders, als ein Affe, wie der Schimpanse! Wie ist das alles zu verstehen?

Die gegenüberliegenden Schautafeln verdeutlichen die derzeitige archäologische Auffassung der sogenannten "Menschwerdung".

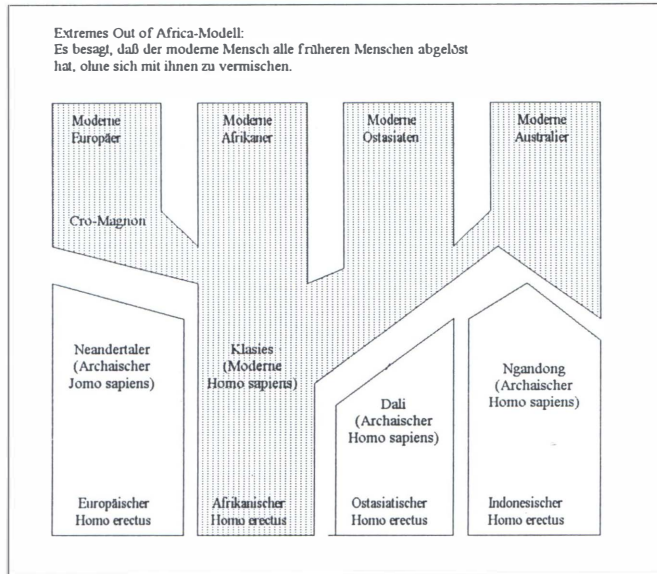
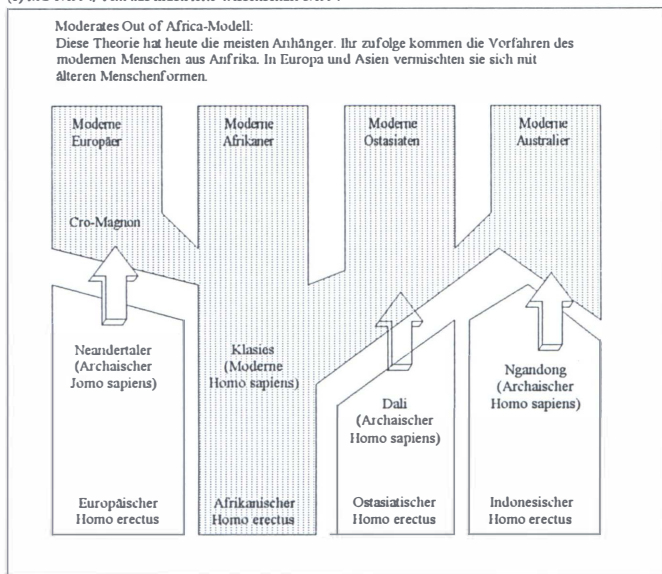
Auch diese Meinungen werden stellenweise stark kritisiert, da fehlende Bindeglieder zu einigen fossilen Funden fehlen. Die Menschwerdung ist noch immer ein Rätsel.



Charles Darwin (1809-1882)

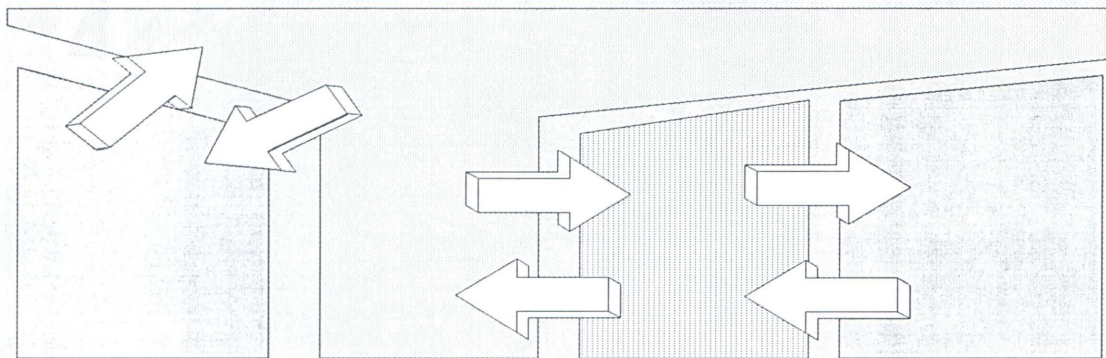


Ernst Haeckel (1834-1919)

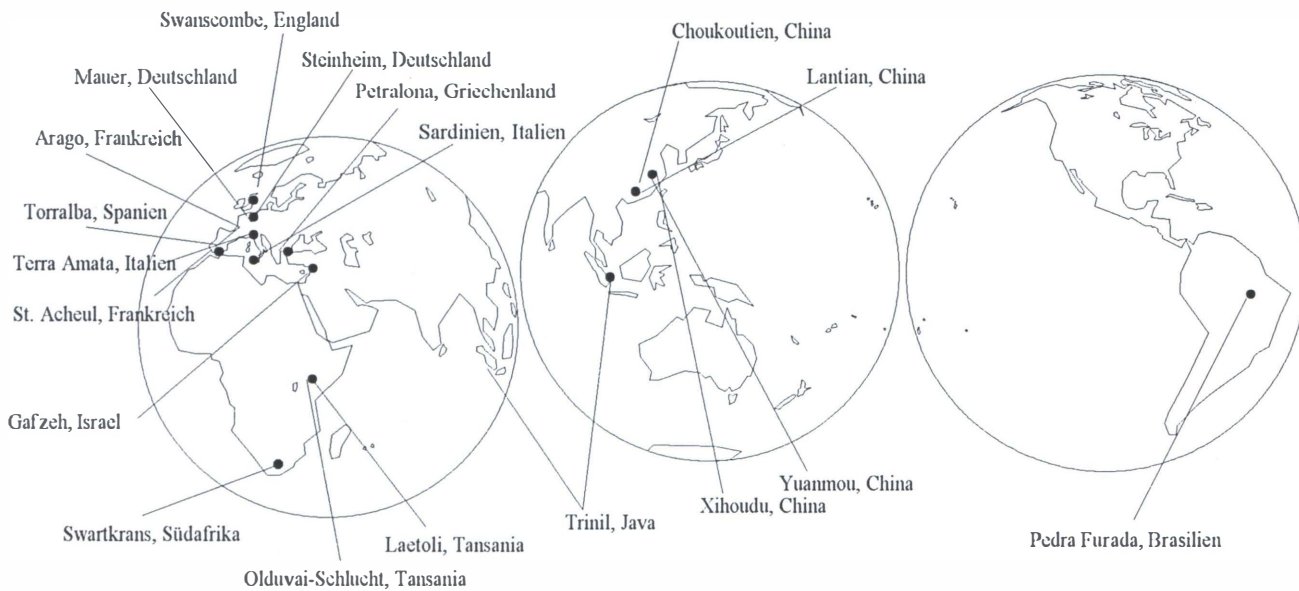


Die drei Theorien der Menschwerdung

MULTIREGIONALES MODELL: Verschiedene regionale Linien führen zu den modernen Rassen. Austausch gibt es nur gelegentlich.



DIE WICHTIGSTEN FUNDORTE



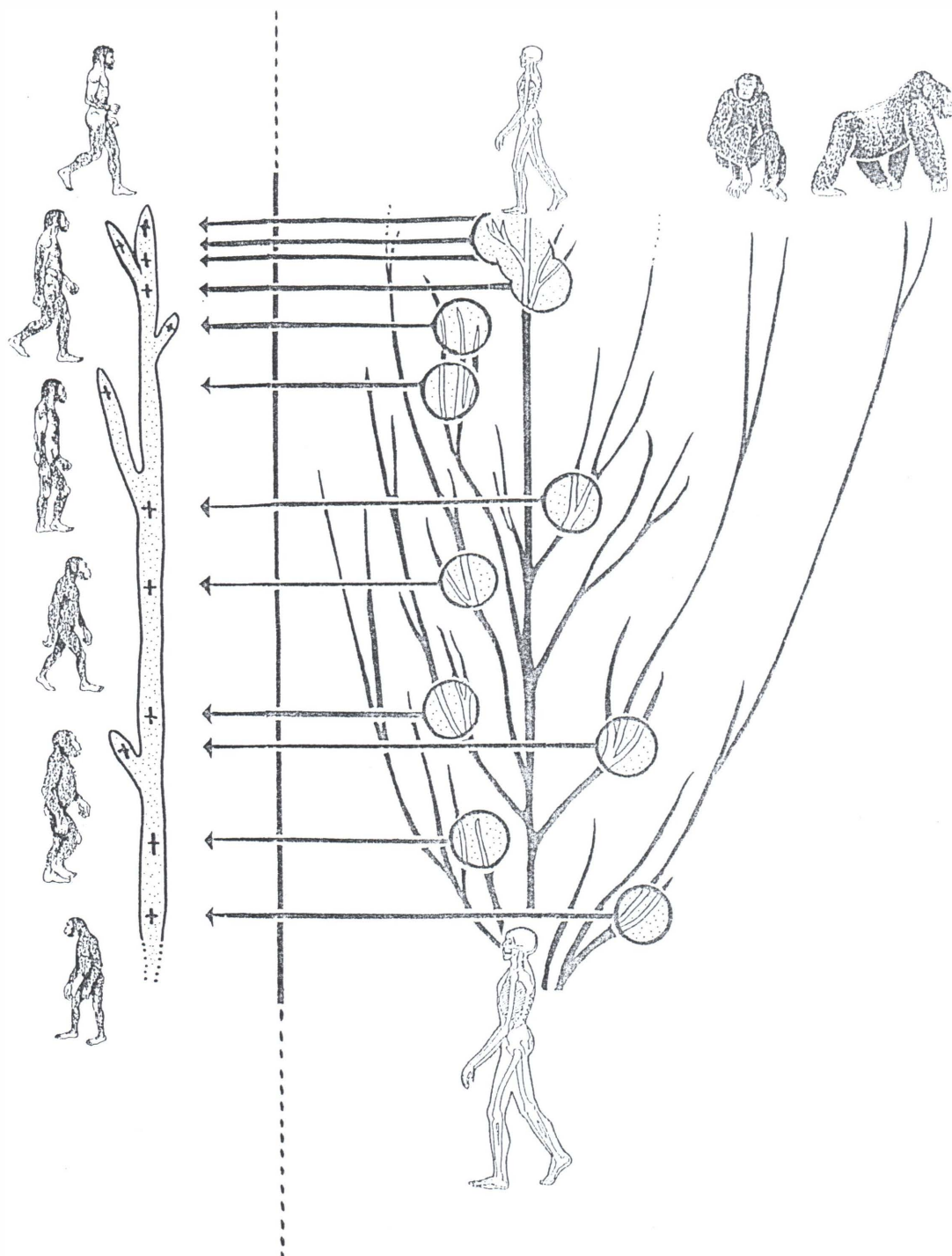


Abb. 1: STAMMBAUM DES MENSCHEN

links: "klassische Vorstellung der Evolution des Menschen, mit eingetragenen Rekonstruktionen der "Zwischenstufen", die zum Menschen hinführen; nach den Paläontologen, beträgt die Zeitskala ca. 4 Millionen Jahre.

rechts: des Autors Auffassung eines buschigen Entwicklungsbaumes der Hominoiden; der Mensch modernen Aussehens bleibt unverändert, während andere Formen links und rechts des Hauptstammes erscheinen und zu divergieren vermögen (siehe Text).

Hinweis: Die Pfeile gestatten dem Leser, von einem Teil der Abbildung zur anderen zu überspringen!

Blickt man nun auf das Bild, das sich aus dieser Betrachtungsweise vom prähistorischen Geschehen, hinsichtlich der Menschentwicklung, herauszeichnet, erkennt man, wie die "moderne" Form des Menschen den Urstamm bildete, von dem alle übrigen prähistorischen Formen (und die Affen) entsprungen sind!

Harte Gerüste halten sich besser !

Der Leser wende sich nun an **Abb. 1**, wo ein "doppelter" Stammbaum der Menschen (bis ca. 4 Millionen Jahren zurückreichend) eingetragen ist.

Links sieht man die klassische "lineare" Auffassung, wie in jedem Anthropologie-Buch zu finden, wobei *unten* die mehr affenartigen Formen stehen, und ganz oben der Mensch thront ...

Rechts ist die persönliche Representation des Autors von einem buschigen phylogenetischen Baume ausgedruckt, dessen *Hauptstamm* den Menschen als solchen darstellt, während Seitenäste die dehumanisierten Formen, bis hin zu den Affen, veranschaulichen.

Im Sinne der Theologie der *ursprünglichen Zweifüßigkeit* (oder der *archaischen Bipedie*), handelt es sich mit diesen Verzweigungen um "über die Menschenform hinausgeschrittene", *posthumane* Tierwesen (wie die gangbaren Pithecanthropoiden und Australopithecinen ...).

Der Mensch (*Homo sapiens*) geht aufrecht auf 2 Füßen, weil er sein großes Hirn bewahrt hat (1): er stellt den ertümmlichsten Typus aller Primaten dar.

Veränderungen am *Schädel*, wie fliehende Stirn, oder am Fuß, wie Greifzehen, weisen bei fossilen Hominoiden unweigerlich darauf hin, daß die ehemaligen Besitzer dieser Reste vom *menschlichen Stamm* abrückten ...!

Zu der Frage, *warum* anscheinend "nur" affenartige Gestalten aus irdischen Sedimenten ausgegraben werden, würde ich zunächst antworten, daß harte Knochen von Natur aus sich besser erhalten, als die *zarten* Gebeine menschlichen Ursprungs!

Auf der anderen Seite, sei darauf hingewiesen, daß auch typische menschliche Reste mit hoher Stirn, oder humane Fußabdrücke, in älteren Sedimenten gefunden wurden (2), doch von offizieller Seite verschwiegen oder verleugnet!



oben: Eines von wenigen bekannten Fossilien eines humanoiden Wesens im frühen miozän Ostafrikas (25 Mill. Jahren).
unten: Das berühmte Shanidar-Seklett in Situ; Irak (Neanderthaler)

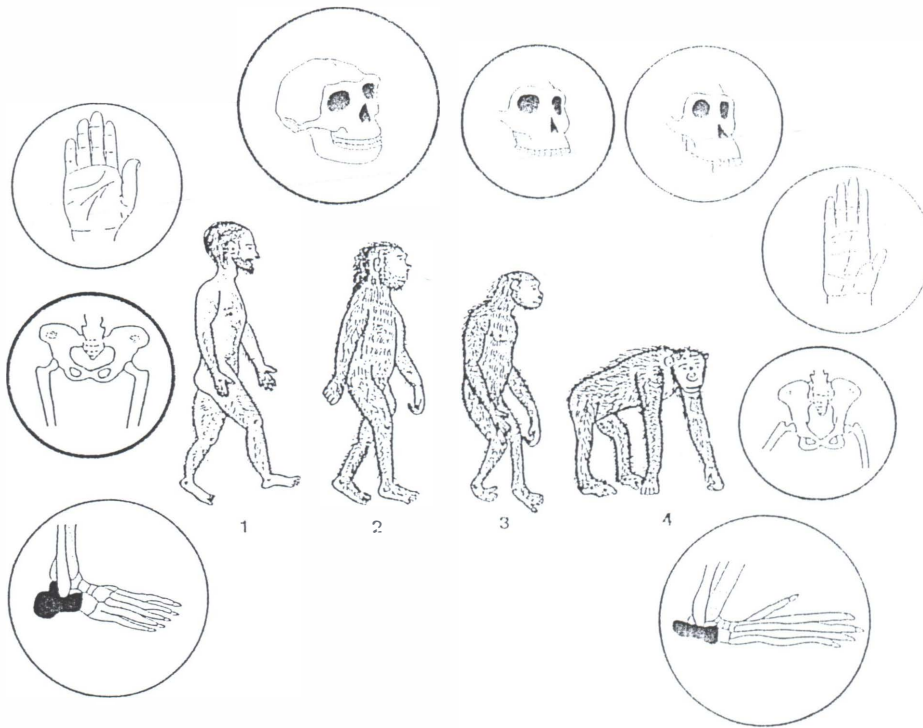


Abb. 2: DAS NATÜRLICHE PHÄNOMEN DER DEHUMANISATION

..... am Beispiel der Entstehung eines Affengeschlechtes

- 1) Am Anfang ist ein Mensch "modernen" Aussehens, mit *rundem Kopf*, großem Hirn. Er geht vollkommen *aufrecht*. Der Beckengürtel (links) bildet die Verbindung zu den Beinen, umgibt die untere Bauchhöhle und ist wie *eine tragende Säule* für den Oberkörper. Der *Stützfuß* ist eine echt (uralte) menschliche Bildung, gekennzeichnet durch: große Zehe, Fußgewölbe und Sprungbein (in schwarz).
- 2) Als nächste Stufe kann ein Wesen *pithecanthropoiden* Typus auftreten; kennzeichnend sind die Veränderungen im Schädelbereich: die Stirn wird flach, die Kiefer werden mächtig, der Kopf wird nach vorn geneigt, was eine allmähliche Erhöhung des *Hinterhauptloches* (zur Kompensierung) bewirken kann; vorerst bleiben die Menschenfüße erhalten.
- 3) Es folgt das *australopithecoiden* Stadium, wo die Bipedie zwar noch erhalten ist, das Laufen auf allen Vieren aber sehr üblich wird; die Arme sind dementsprechend lang; die *Schnauze* übernimmt zunehmend Funktionen der Hände; die große Zehe wird den anderen Zehen opponierbar und der ganze Fuß wird zu einem vollkommenen *Greiforgan*.
- 4) Bei fast ständig in Bäumen lebenden *Affen* ist die Entwicklung geschlossen; der Beckengürtel (rechts) mit langen Schaufeln ist der eines *Vierfüßlers*; die Hand, die hauptsächlich zum Hängen in den Bäumen dient, verliert allmählich den Daumen; eine andere "Hand" hat sich mit dem *Greiffuß* entwickelt, in welchem dementsprechend das Sprungbein (in schwarz), und besonders die *Ferse*, reduziert sind; die Bipedie wird nur noch gelegentlich ausgeübt, mit gebeugten Knien, als würde der Affe sitzen: Es handelt sich dabei wohl um eine *reliktuelle* Lokomotionsweise.

Dehumanisation:

Ein natürliches Vorgehen

Es ist wirklich bedauerlich, daß unter falschen theoretischen Voraussetzungen sämtliche fossile *Humanoiden* als die "Ahnformen" vom heutigen Menschen stets angesehen werden.

Am Anfang ihrer Entwicklung stellen solche Formen lediglich Menschenrassen dar, oder *Sub-Spezies*, wie ein Zoologe sagen würde. Die **Abbildung 2** (Schautafel links) zeigt uns die mögliche *Transformation* von einem Menschen zu einem Menschenaffen. Dabei sei besonders auf die Veränderungen an Schädel, Becken und Fuß zu achten, sowie auf Versenkung des Kopfes und des Rumpfes. Der bipede Mensch entwickelt sich zu einem *Vierbeiner*!

Eingeleitet wird der *Dehumanisationsvorgang*, nach Meinung von Wissenschaftlern wie Max WESTENHÖFER, Serge FRECHKOP und Bernhard HEUVELMANS, durch eine Änderung der *Nahrungsgewohnheiten* (Verzehr von rohem Fleisch, oder von harten Wurzeln). Der Kauapparat wird mächtiger, Schnauze und Kiefer verlängern sich, die Schädelarchitektur modifiziert sich und die ganze Körperhaltung neigt nach vorn, bis man allmählich gezwungen wird, auf allen Vieren zu gehen!

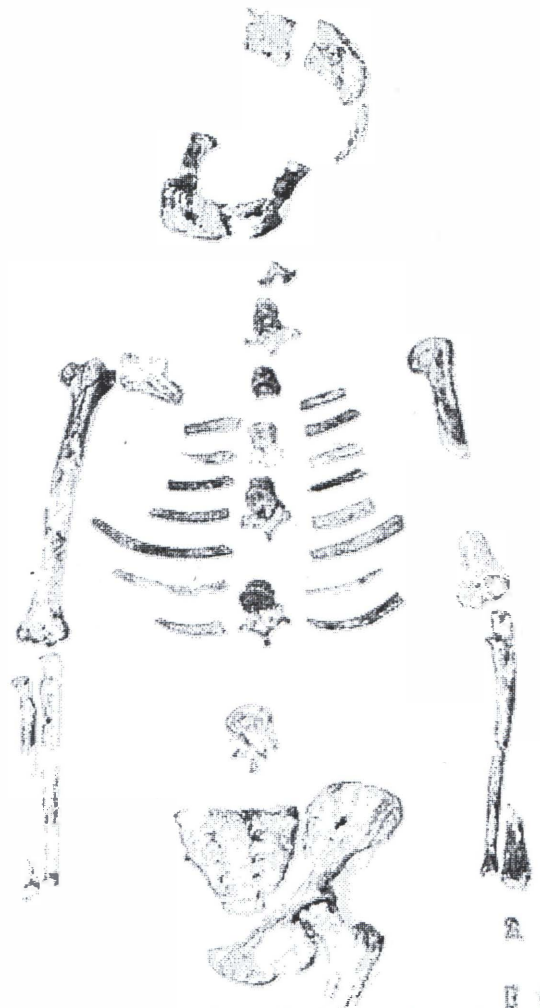
Chaotische Zustände, wie nach einer erdumfassenden Katastrophe (Beispiel durch einen einschlag von großen Meteoriten), dürften für die Entwicklung solcher Lebewesen verantwortlich sein, während Menschengruppen in gesicherten Orten unbeständig bleiben. Letztere setzen die *humane* biologische Identität fort, und gleich danach gibt es eine hochtechnische Zivilisation, sowie unsere

Darüberhinaus denke ich, daß in den Intervallen, sozusagen, wenn die Menschheit sich gerade an einen ihrer Glanzpunkte befindet, klinische Versuche an Embryonen oder Genmanipulationen, die allmähliche Umwandlung von Menschen *in Tiere* bewerkstelligen können. So entstanden, meines Erachtens, Formen wie jeweils die Vögel (über ein "fliegender Mensch" - Stadium hinaus) und die Delphine (über eine Sirene-Phase hinweg): eine zufriedenstellende, reine zoologische Erklärung für all diese Entwicklungsvorgänge gibt es nicht (3)

Was sind die

Wald- oder Schneemenschen?

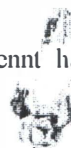
Wenn wir uns wieder die **Abb. 1** (siehe Seite 465) vor Augen führen, sehen wir - in der Ecke rechts oben - die afrikanischen Menschenaffen aufgeführt. Auf der linken Seite (= "klassischer" Entwicklungsbaum) ist nichts vermerkt, da die Affen *vorm* Entstehen des Australopithecus, vom Hauptast



Der Fund "LUCY" machte 1974 seine anthropologische Kreis e. als Donald Johanson diese Überreste im Hadar-Gebiet fand. Die Anthropologen waren anhand dem Körperbau, wenn man von den ø. sehenden üppigen Resten davon ausgehen darf, der Meinung, daß es sich um ein weibliches Wesen handeln mußte. In diesem Hadar-Bereich fand man weitere fossile Überreste, waren aber von der Grundstruktur vollkommen zu Lucy unterschiedlich.



sich getrennt haben sollen, d.h., vor mehr als 5 Millionen Jahren.



Wenn wir, wiederum auf rechter Seite, willkürlich die Seitenzweige des Stammbaumes *bis zu der heutigen Epoche* fortsetzen, kommen wir leicht zur Erkenntnis, daß affenähnliche Wesen, wie der nepalische *Yeti*, oder behaarte Waldmensch, wie der *Almast*, überlebt haben können

Im Gegensatz zur vom russischen Biologen Valentin SAPUNOW (4) vertretene Meinung, sind meines Erachtens die Schneemenschen u.d.gl., nicht Glieder in einer Kette der Entwicklung der Arten, die zur Entstehung des *Homo sapiens* geführt haben sollen, sondern sind von *Dehumanisation* (=

Entmenschlichung) betroffene Wesen, die hier und da in Gebirgen oder in tiefen Wäldern zu überleben vermögen.

Aber, aufgepasst (!), wie vom deutschen Naturforscher Ulrich MAGIN auf treffende Weise hervorgehoben (5), werden auch *Yetis* da erblickt, wo gar keine sind Genauso wie die Sichtungen von *fliegenden Menschen* oder von *Sirenen*, derart semiobiologische (6) Phänomene, wie ich sie zu nennen pflege, stellen wohl ein Hilfsmittel dar, die Welt, in der wir leben, mit unseren Sinnen zu interpretieren!

Epilog

Weg mit alten Klischees und, ganz besonders, mit dieser unsinnigen Geschichte der Entstehung des Menschen aus dem Affengeschlecht!

Höhlenmenschen gab es, sie sahen genauso aus, wie wir, und hatten auch die gleiche Intelligenz. Sie zogen in die Grotten, weil draußen die klimatischen Bedingungen ungünstig waren. Ihre prähistorische Zivilisation ging in Kataklysmen zu Grunde. Bis zu uns haben sich bloß "primitive" Steinwerkzeuge erhalten, nicht die technischen Errungenschaften der frühen Hochkultur!

Parallel dazu waren die *dehumanisierten* Wesen, wovon wir im Artikel sprachen und deren Reste von den Paläontologen eifrig gesammelt werden... Einige von ihnen, wie die Neandertaler, passten sich recht gut Verhältnissen an, wie extreme Kälte. Sie lebten unweit von den *sapiens*-Höhlenmenschen, wurden gar domestiziert und benutzten auch (selbsthergestellte?) Steinwerkzeuge... Mit großer Sicherheit dürfen wir annehmen, daß einige Gruppen von Neandertalern bis in die heutige Zeit überlebten, wie der *Almast*, aus Kaukasien. ein Exemplar aus Vietnam, auf einem Jahrmarkt in den USA ausgestellt, wurde vom französischen Zoologen Bernard HEUVELMANS gründlich untersucht (7) und mit dem wissenschaftlichen Namen *Homo pongoides* belegt.

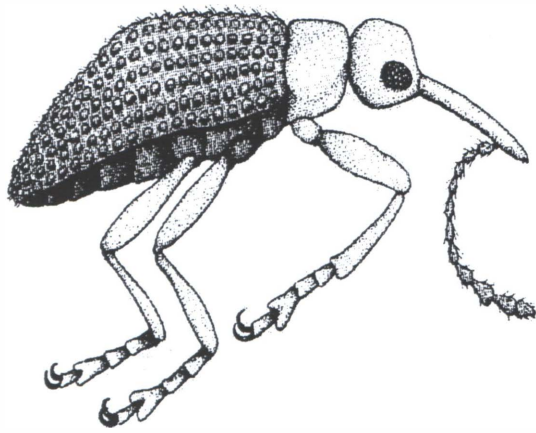
Es leuchtet ein, daß unsere Menschengetalt, die von der Paläontologie als "rezent" gedeutet wird, in Wirklichkeit auf eine zentrale Säugetier-*Frühform* hinweist... Das hatten Naturwissenschaftler, wie R. VIRCHOW (1857), K. SNELL (1863), A. GAUDRY (1879), H. KLAATSCH (1900), M. ALSBERG (1902), C.H. STRATZ (1906), E. DACQUÉ (1924), M. WESTENHÖFER (1926), L. BOLK (1926), H. POPPELBAUM (1928), S. FRECHKOP (1936), K. de SNOO (1937), u.a., richtig erkannt, als die Mode der Affenabstammung die Wissenschaft zu überrollen begann und schrittweise zum heutigen Lügegebäude über die prähistorischen Menschen führte

Quellenangaben und fortführende Literatur:

- (1) Francoise de SARRE: "*Der Mensch als das Urwesen?*" in: EFODON NeWS 6/1992, und "*Kamen unsere Vorfahren aus dem Ozean?*" in: EFODON NEWS 11/1992. In deutscher Sprache, siehe auch in MYSTERIA 71 bis 74.
- (2) Siehe den Schädel von Castenedolo, datiert von 3-4 Millionen Jahren, in: *FORBIDDEN ARCHEOLOGY* (M. A. CREMO & R.L. THOMPSON, Bhaktivedanta Institute, San Diego, 1993), den Kohleschädel von Freiberg/Sachsen, in *CHEOPS* (Klaus HERNAU, 1+2/1993), oder die humanen Fußabdrücke, wie am Paluxy-River, im: *LEXIKON der Prä-Astronautik* (Ulrich Dopatka, Düsseldorf, 1979) und in *ANCIENT MAN: A handbook of puzzling artifacts* (William R. CORLISS, Glen Arm, 1980).
- (3) Francoise de SARRE: "*Die Naturwissenschaft auf Irrwegen*", in: *EFODON SYNESIS*, 1: 21-26, 1994.
- (4) Valentin SAPUNOW: "*Neue Story vom Schneemenschen!*", in: *MAGAZIN für GRENZ-WISSENSCHAFTEN*, 7: 383-385, 1994.
- (5) Ulrich MAGIN: "*Trolle, Yetis und Tatzelwürmer*" (Beck'sche Reihe, München, 1993).
- (6) Vom Griechischen: *semeion* = Zeichen, *bios* = Leben und *logos* = Beziehung. *Semiobiologie* ist die Naturwissenschaft der Zeichen, egal welcher Art oder welchen Ursprung sie sein mögen!
- (7) Bernard HEUVELMANS & Boris PORCHNEV: "*L' Homme de Néanderthal est toujours vivant*" (Plon, Paris, 1974). Zum Thema des heute noch lebenden Neandertalers, s. auch die Artikel-Serie des französischen Kryptozoologen Michel RAYNAL in: *BIBEDIA* 3/89, 4/90, 9/92 und 10/93 (publiziert vom C.E.R.B.I., in Nizza, Frankreich)

Bildnachweise:

LUCY: J. Reader; Anthropologie-Forscher: Die Anfänge der Menschen, Cernav-Verlag, 1924; Fossilien: Britisches Nationalmuseum London; Skizzen und Graphik: Autor, MG und IW



Mit besten Grüßen an Spielberg

betitelte die Illustrierte Wissenschaft ihren Kurzartikel über einen 135 Millionen alten Rüsselkäfer, den man in Bernstein fand. So soll es dem kalifornischen Molekularbiologen Paul Cano gelungen sein, Fragmente der Erbsubstanz eines ausgestorbenen Rüsselkäfers zu vervielfältigen. *Möglich ist diese Analyse Millionen Jahre alter Erbsubstanz, weil das Tier in Berstein konserviert lag und sich mit Hilfe der Kopiertechnik der Polymerase-Kettenreaktion einzelne DNA-Moleküle beliebig vermehren lassen. Dennoch fehlen den Molekularbiologen um Cano entscheidende Voraussetzungen um den Rüsselkäfer wieder zu neuem Leben zu erwecken. Schließlich haben sie nur ein winziges Bruchstück seiner Erbsubstanz. Das wäre so, als wollte man aus einem aufgeschnappten Satz eine Enzyklopädie rekonstruieren. Genau das unterstellt der Dino-Streifen des Hollywood-Stars Spielberg (Jurassic Park) ILL. W. 5/94.*

Diese Angelegenheit wurde in den schon zurückliegenden MG's angesprochen aber gewisse Leute glauben noch immer an Spielbergs Märchen Hollywood life!

Und dann hatten wir da noch

Brite wurde unter Hypnose operiert!

London (dpa). Offenbar völlig schmerzfrei hat ein 36-jähriger Brite sich gestern in einer Londoner Klinik ohne Narkose sterilisieren lassen. Nur mit "positiver" Autosuggestion und dem Beistand eines Hypnotiseurs überstand der Patient - nach Angaben seines Arztes "ohne mit der Wimper zu zucken" - den etwa vierminütigen Eingriff. Es war das erste Mal, daß eine Operation in England ohne Anästhesie durchgeführt wurde. "Ich war fasziniert, daß er überhaupt kein Blut verlor. Meine einzige Sorge war, daß er Mann mir wegkippt," sagte der Chefarzt der Marle Stopes-Klinik nach dem Eingriff. DNN, 23/24. 4.94

**Wenn Sie in Ihrer Zeitung einmal auf eigenartige
PR's stoßen sollten, dann schneiden Sie diese Dinge
einfach aus, und senden uns diese Merkwürdigkeiten
einfach zu!**

Sie erhalten von uns das Porto zurück!

MG

PSI bei Tieren ?

ENTLAUFENE KATZE FINDET HEIM - NACH 2500 KILOMETERN

Eine entlaufene Katze hat von der Atlantikküste bis Norddeutschland heimgefunden - und dabei offenbar rund 2500 Kilometer zurückgelegt.

Als die 46-jährige Sekretärin G.W. aus Schleswig 1991 im portugiesischen Fischerdorf Livramento Urlaub machte, hatte sie ihre heißgeliebte Kätzin "Jenny" mitgenommen. Dort verschwand das Tier spurlos: "Ich habe Dorfbewohner, Campingfreunde und Polizei nach Jenny wochenlang verrückt gemacht", erzählt die Frau, "doch alles für die Katz". Zwei Jahre später wurde sie jetzt eines Nachts von einem jämmerlichen Mauzen im Garten geweckt. Als sie die Terrassentür öffnete und mit der Taschenlampe ins Dunkeln leuchtete, erkannte sie eine völlig abgemergelte Katze, die vor Erschöpfung zitterte: Jenny.

Wie mache ausgesetzten oder entlaufenen Katzen, aber auch Hunde über derart riesige Entfernungen hinweg zu ihren Besitzern zurückfinden können, ist bis heute rätselhaft. "Katzen haben ein ausgeprägtes Reviergefühl. Sie finden meistens zurück, machmal auf kürzeren Strecken als auf dem Hinweg mit Menschen", erklärte der Katzenforscher Friedrich Schwangert vom Zoologischen Institut in Kiel. Dabei orientieren sich die Tiere "akustisch", wie der Verhaltensforscher Prof. Paul Leyhausen glaubt: "Sie speichern ein Hörbild aller heimatlichen Geräusche, auch wenn die Erinnerung noch so gering sind." Doch welche "heimatlichen Geräusche" hätten Jenny im fernen Portugal leiten können? Im übrigen verfehlen gängige biologische Erklärungen ein verwandtes Phänomen: das "Psi-Trailing", wie Parapsychologen die Fähigkeit mancher Tiere nennen, ihr Besitzer sogar an fremden Orten aufzuspüren, wie sie nie zuvor gewesen waren. Besonders gut belegt ist die lange Reise, die ein großer cremefarbener Kater namens "Sugar" Anfang der fünfziger Jahre quer durch Amerika zurücklegte; der große amerikanische Parapsychologe Joseph Rhine forschte ihm 1952 eingehend nach. "Sugar" gehörte der Familie eines Schulleiters in Anderson, Kalifornien, die auf eine Farm in Oklahoma umzog. Drei Wochen vor dem Umzug verschwand "Sugar" spurlos - und tauchte 14 Monate später in dem neuen Zuhause der Familie auf. "Offenbar", so schloß Rhine, "überwand der Kater eine 2400 Kilometer lange Strecke durch das außerordentlich zerklüftete Terrain zwischen Kalifornien und Oklahoma. PSI-Presseagentur * (5/94)

UFO-Forschung in OSTEUROPA

UFOLOGIE in Osteuropa

Tschechei und Slowakei

Zuletzt berichtete ich über den UFO-Kongreß in Kosice, den ich mit einer Präsentation der osteuropäischen UFO-Forschung eröffnete. Ziemlich unbemerkt vom Rest der Welt, beschäftigten sich in den osteuropäischen Ländern die Menschen mit dem UFO-Phänomen. Gerne möchte ich diese Arbeit einmal vorstellen, damit sich auch andere davon ein Bild machen können. Beginnen wollen wir mit der Tschechei und der Slowakei:

Die Gründung einer Ufo-Organisation ist noch nicht so lange her. Die erste Organisation bildete sich erst 1986 in Hradek, in der Nähe von Nechanice/Tschechei am "Astronomischen E.Halley Observatorium". Begonnen mit praktischer Arbeit wurde 1990, als sich die Czecho-Slovakian Archeoastronautical Society in Prag und das UFO-Zentrum in Kosic zusammenschlossen. Dies kurz zu den Gründungen.

UFO-Sichtungen:

Die älteste Ufo-Sichtung stammt aus der Tschechoslowakei und wird mit dem 8. Oktober 1130 angegeben. Die zwei Autoren V. Liska und L. Lenk berichten darüber in ihrem Buch mit dem Titel: *UFO nad Ceskoslovenskiem; Prag 1991* ausführlich. So beobachtete man einen kleinen hellen Ball, der über Prag und auch über andere Städte flog - acht Jahre später vollzog sich das gleiche Schauspiel wieder von vorn. Nach Überlieferungen soll eine silbrige Scheibe über Prag im Jahre 1527 und 1623 beobachtet worden sein. Am 13. Oktober 1684 beobachtete man sie in Jachymov, und am 15. September 1722 wieder über Prag. Am 6. Juni 1744 wurde Hradek in der Nähe von Nisou von einer silbrigen Scheibe besucht, und die letzten vier Sichtungen stammen aus dem 19. Jahrhundert; eine bereits aus dem Jahr 1944 in Rohatec bei Hodonin.

Aus der heutigen Zeit sind bis jetzt etwa 200 Berichte und Fälle bekannt. Sie alle finden sich im UFO-

Sichtungskatalog des UFO-Zentrums. Am 8. Oktober 1989, gegen 4.30 Uhr sah Herr J.S. in Doudlebs nahe Orlici einen roten Ball am Horizont fliegen. Es kam im Zickzack-Kurs geflogen und näherte sich den Zeugen bis auf etwa 30 Meter. Plötzlich und ohne Vorwarnung verschwand es atemberaubend schnell im Himmel. Der Zeuge trug körperliche Auswirkungen dieser Begegnung an Händen und Füßen, sowie am Kopf davon.

Am 8. November 1989 beobachteten die Arbeiter der Internationalen Telefon und Telegrafien Gesellschaft zwischen 7.50 und 8.00 Uhr ein zylinderförmiges Objekt. Und zuletzt eine UFO Sichtung von 1993 in der Slowakei, die auf ein Video-Tape aufgezeichnet wurde. Diese Sichtung wird derzeit noch von Dr. Schuster vom UFO Zentrum bearbeitet.

USSR

Es ist schwierig in der USSR von UFO-Sichtungen und Ufo-Organisationen zu sprechen; eine Gruppe wie in Slowakei, oder wie der der Tschechei konnte dort gar nicht in dem selben Maße arbeiten und wirken, so wie in allen USSR Staaten eigentlich. Aufzeichnungen dieser Vorfälle beginnen dort eigentlich erst mit den Jahren 1949-50, als sich eine private Initiative unter U. Fomin und B. Makarow etablierte. Es kamen dann nach und nach weitere Gruppen dazu, unter anderem auch welche die sogar Sendezeit im Fernsehen bekamen. Es bildeten sich in jeder größeren Stadt Organisationen, die in den letzten zwanzig Jahren jedoch öffentlich nicht zu Wort kamen. Sie fungierten mehr im Untergrund. Diese Situation änderte sich mit der Perestroika jedoch schlagartig. Man begann Magazine und Informationen unter die Leute zu bringen und veröffentlichte erste Bücher über das Thema. Das größte Problem dieser Gruppen war, vor und nach der Perestroika, die Fantasie



Auch in Osteuropa erschienen die Kornkreise, wie es die Übersichtskarte verdeutlicht.

und den Humbug, der mit all dem hier getrieben wurde. Nur wenige Fälle die hier bearbeitet worden sind, können als True Ufo eingestuft werden. Die ältesten Fälle können wir bis zum 15. August 1663 zurückverfolgen. Wobei die eigentlichen Aktivitäten erst im 19. Jahrhundert beginnen und bis in den Krieg hineinreichen.

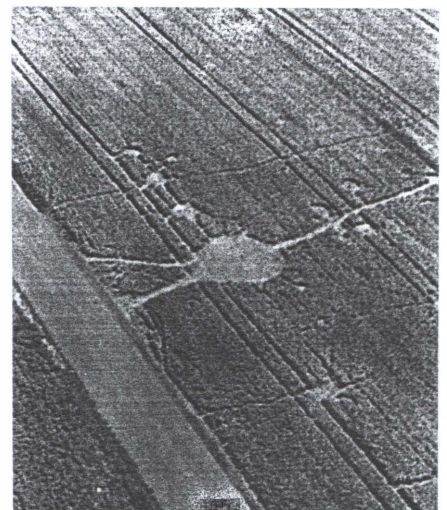
Diese Fälle sind im Westen bereits häufig zitiert und deshalb hier ein kleiner Überblick über unbekannte Fälle:

Anfang Juni 1989 landete in Yaratovo/Bashkirya ein Ufo. Es hatte farbige Lichter rundherum die in Farbe und Intensität wechselten. Es hinterließ eine Spur am Boden mit einem Durchmesser von 10-12 Metern, wobei sein eigentlicher Durchmesser nach Zeugenaussagen wohl bei etwa 18 Metern lag.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni 1984 ging Herr Piatkin von seinem Freund und Nachbarn nach Hause zurück. Es war 00.49 Uhr als er ein fremdartiges Licht wahrnahm. Es war milchig weiß anzusehen und etwa 6 Meter hoch und 20 Meter breit. Seit dieser Zeit hört Herr Piatkin Botschaften dieses Schiffes und kann die Anwesenheit spüren. Das Ende der Sichtung war nach seinen Aussagen um 1.15 Uhr. Was in der Zwischenzeit geschah wird noch untersucht. In derselben Nacht beobachteten Militärstreifen etwa 200 Meter vom Vorfall entfernt einen roten Ball, der sich aus Richtung Moskau auf sie zubewegte. Sie versuchten mit ihren Motorrädern zu starten, doch die Motoren versagten.

Untersuchungen von Herrn Piatkin erbrachten Blutveränderungen und der Kaliumgehalt der Pflanzen an der Landungsstelle war drastisch erhöht. Weitere Informationen zu diesem Fall werden ausführlich in einer der nächsten MG-Ausgaben behandelt.

Ein weiterer Vorfall ereignete sich im April 1990 in Erevan/Armenien. Ein Schuljunge von 10 Jahren berichtete von einer fremdartigen roboterartigen Figur, die ihn ansprach. Zwei Wochen nach diesem Vorfall, dem niemand nachgegangen ist, spielten er und vier Freunde auf dem Schulgelände Fußball. Plötzlich landete ein metallisch aussehendes Objekt etwa dreihundert Meter entfernt.



Unsere osteuropäischen Kollegen:

Es hatte etwa 5-6 Meter Durchmesser und es kamen drei roboterartige Gestalten aus ihm heraus. Zwei von ihnen gingen um das Objekt herum und der dritte kam auf die Jungen zu. Er sprach sie alle mit Namen in ihrer Sprache an und redete über die Zukunft Armeniens, bis er und seine "Kollegen" wieder in der Kugel verschwanden und wegflogen.

Weitere Fälle könnten hier fast endlos aufgezählt werden. Zu bemerken ist hier jedoch eins, die hier nur angeschnittenen Fälle stammen aus einer sehr seriösen russischen Forschungsgruppe und können als True-Ufo eingestuft werden.

Ungarn

Vor 1970 gab es in Ungarn keine ufologische Gruppe; bis in der Mitte der 70ziger Lasslo Kiss in Debrecen die erste ufologische Forschungsgruppe gründete. Eine weitere gründete sich in der Mitte achtziger Jahren in Ozd, unter der Leitung von Kriszton Endre. Im Jahr 1990 begannen beide Gruppen offiziell ihre Arbeit, die bis dahin eher im Untergrund ablief.

Die Ungarische Ufo Gruppe hat heute mehr als zweihundert Mitglieder in ganz Ungarn und arbeitet eng mit österreichischen, rumänischen und slovakischen und vielen anderen Organisationen zusammen. Jetziger Vorsitzender der HUFON ist Gabor Tarcali. Der Vorsitzende der zweiten großen Organisation, der RYUFOR ist Kriszton Endre. Sie hebt sich vor allem in der schriftlichen Arbeit hervor. In Ungarn sind keine Aufzeichnungen frühere Ufo-Fälle aus den letzten Jahrhunderten bekannt. Die regulären Aufzeichnungen beginnen erst mit dem 24. Juni 1947. Aber es gibt auch neue bemerkenswerte Vorfälle:

Gabor Molnar ist ein Zeichner und verließ gegen 11.00 Uhr Abends das Krankenhaus in Debrecen, wo seine Tochter in Behandlung war. Es ist der Dezember 1990.

Als er mit dem Auto nach Hajduboszormeny, wo er zu Hause ist, fuhr, stoppte plötzlich sein Wagen. Der Motor lief nicht mehr. Etwas kleines grünes stand mir auf der Straße genau gegenüber. Seine Augen waren im Verhältnis zum Kopf und Körper enorm groß. Was dann geschah ist nur noch bruchstückhaft zu rekonstruieren.

Er lag auf einem Tisch in einem dunklen Raum. "Die kleinen Grünen taten etwas mit mir, dann wachte ich in meinem Auto wieder auf". Merkwürdig war auch das der Wagen anschließend in entgegengesetzter Richtung stand.

Nach diesem Erlebnis veränderte sich Mr. Molnar, was sich in seinen Zeichnungen ausdrückte. Waren es vorher Portraits, so sind es nun kosmische Bilder oder Bilder seines Erlebnisses.

Ein weiterer interessanter Vorfall ereignete sich am 4. Dezember 1991 in Bekes. Ein Bauer hatte ein Erlebnis, das ihn mehrere Stunden vergessen ließ, an die er sich nicht mehr erinnern kann.

Doch auch hier tauchen außerhalb dieser vergessenen Zeit, diese kleinen Wesen auf. "Als ich die Fütterung der Schweine beendet hatte, nahm ich eine kleine grüne Gestalt an der Tür wahr. Es hobte sich deutlich von der Tür ab und es schien, als leuchte die Figur. Ich war überrascht, aber nicht beunruhigt.

Also ging ich nach diesem Erlebnis zu Bett. Später, am folgenden Tag, sah der Bauer diese Gestalt nochmals für etwa drei Minuten.

Am darauffolgenden Tag war der Zeuge krank; er hatte starke Schmerzen und konnte nicht richtig sitzen. Weitere Angaben und Hinweise werden derzeit noch gesammelt.

Bronislaw Rzepecki, für MG

(C) MG

////////////////// SILBERSCHNUR //////////////////////

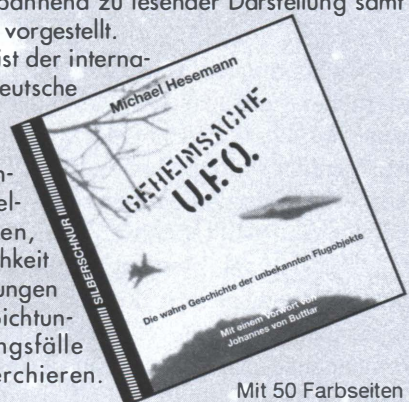
Michael Hesemann

**GEHEIMSACHE
U.F.O.**

Die wahre Geschichte der unbekannten Flugobjekte

In diesem Buch werden dem Leser die interessantesten und am besten dokumentierten bzw. bewiesenen Fakten und Fälle von UFOs in spannend zu lesender Darstellung samt reichem Farbbildteil vorgestellt.

Michael Hesemann ist der international bekannteste deutsche UFO - Experte, der sich nicht nur damit begnügt, Berichte anderer für seine Darstellung zu übernehmen, sondern nach Möglichkeit vor Ort Nachforschungen anstellt, um UFO - Sichtungen oder Entführungsfälle gründlich zu recherchieren.



Mit 50 Farbseiten
ISBN 3-923 781-83-0
gebunden, ca. 550 Seiten
DM 49,00; ÖS 382; SF 49,90

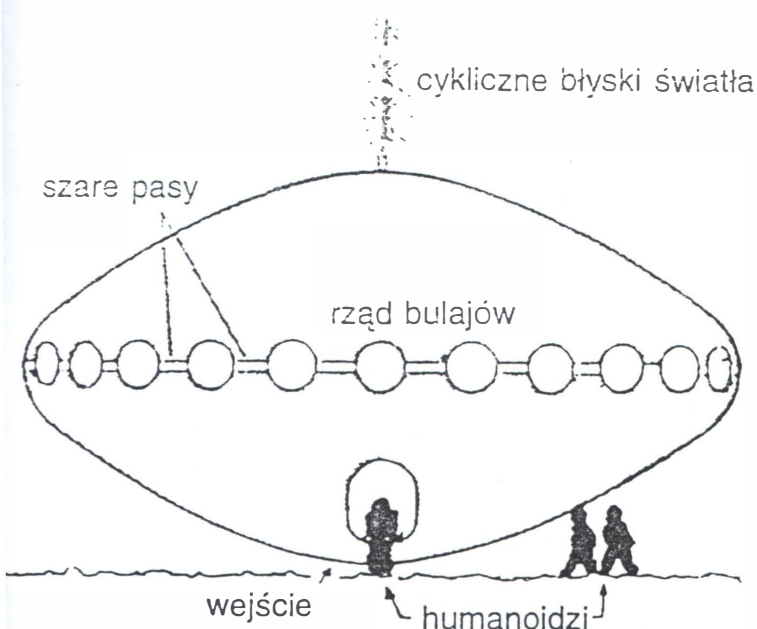
Verlag „Die Silberschnur“ · Heddesdorfer Str. 7 · 56564 Neuwied
über den Buchhandel

Und weitere UFO-Vorfälle aus Ungarn

Aus dem polnischen "MAGAZYN UFOLOGICZNY UFO" konnten wir weitere interessante Fälle auffinden, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen; Fall-Beispiele:

Ein Verkehrspolizist fuhr am 9. Januar 1987 um 2:30 Uhr Streife. Die Nacht war kalt und der Himmel bedeckt, aber die Sichtverhältnisse waren gut. Als er weiter die Straße befuhr, bemerkte er plötzlich auf der rechten Seite - auf einem eingepflügten Feld - "eine Hütte mit hell leuchtenden Fenstern". Er hielt sein Fahrzeug an, um sie genauer zu betrachten.

Als er sich der anscheinenden Hütte näherte, konnte er erkennen, daß diese, ähnlich war wie ein Ball, einem amerikanischen Football gleich.



Die eigenartige Hütte, die der Polizist sah.

Das Objekt hatte einen Durchmesser von 15 Meter, und wies gleichmäßig verteilte Fenster mit einem Durchmesser von rund einem Meter auf. An der oberen Spitze blitzte alle 3 Sekunden ein gelbes Licht auf. An der unteren Außenseite befand sich eine Öffnung, eine Art Eingangstür, aus der ein helles weißes Licht austrat. Weiterhin konnte er erkennen, daß an dieser Öffnung drei humanoide Gestalten herumliefen.

Diese Wesen - eine war größer als die anderen - waren in dunklen Anzügen angezogen und schienen nur um das Objekt herumzugehen. Als der Polizist dies sah, verzichtete er auf weitere Beobachtungen, und führte seinen Streifenauftrag weiter fort. Nach der Rückkehr seines Auftrages, fertigte er einen schriftlichen Bericht ab.

Weitere Parallelen zu dem erstgenannten Vorfall gab es später:

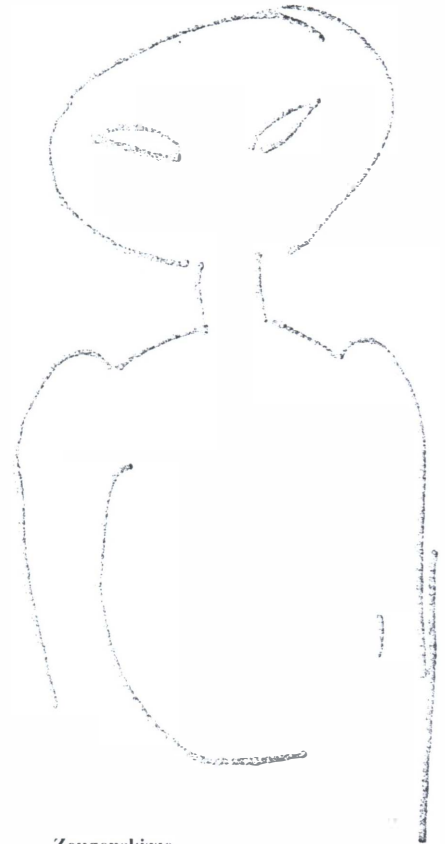
Ein anderer Augenzeuge hatte die Höhe des UFOs zu den auf dem Weg wachsenden Akazienbäumen mit etwa 5 bis 6 Meter geschätzt. Er gab den Durchmesser von 10 Meter an, und beschrieb die Form als elliptisch. Gemäß der Zeichnung des Augenzeugen L. kam die UFO-Gruppe zum Schluß, daß das gesehene Objekt Ähnlichkeiten mit dem vom 9. 1.1987 geschehenen Vorfalles (Bereich Jozsa) hatte. Das Objekt schwebte in etwa 3 bis 4 Meter über der Erde. Als das Objekt leuchten schwächer wurde, konnte man einige Baustrukturen erkennen. Es hatte weder Geräusche, Wärme, noch Gerüche von sich gegeben. Dem Beobachter zitterten anfangs vor Angst die Hände, und er wagte es nicht, sich von der Stelle zu rühren. Nachdem er eine Weile so gestanden hatte, verging ihm die Furcht, und stieg aus seinem Fahrzeug. Als er rund 20 bis 30 Meter auf das Licht zugegangen war, mußte er stehenbleiben, da vor ihm ein Sumpf lag. In diesem Augenblick erkannte er, daß sich in dem Licht etwas befand, was Form und Masse hatte. Dieser Eindruck war auch der letzte Gedanke, den er in Erinnerung hatte. Als er wieder zu sich kam, befand er sich wieder in seinem Fahrzeug, frierend und zusammengeknüllt wie ein Embryo.

Die Tür seines Autos stand offen und das Licht brannte. Der Zeuge blickte auf seine Uhr, und stellte fest (um 5:31 Uhr), daß er rund 20 Minuten weggetreten war. Die nächsten zehn Sekunden hatte er Angst, sich überhaupt zu bewegen - stieg dann aber aus dem Auto. Psychisch fühlte er sich wie zerschmettert, sein Kopf schmerzte und spürte einen Druck im Nacken. Dieser Zustand blieb bis zur Mittagszeit. Der Zeuge kehrte auf die Straße wieder zurück, und fuhr weiter nach Dabas. Später kam er wieder zur selben Stelle zurück, entdeckte aber keine Spuren. Gleiches stellten auch die HUFON-Mitarbeiter nach vier Wochen fest, wobei aber im Sommer 1987 ein fast gleichwertiger Vorfall in der Gegend um Vamospercs geschah.

"Ich werde diese Nacht nicht vergessen", so ein weiterer Zeuge. "Es geschah Anfang Dezember. Fragt nicht nach dem genauen Datum, denn ich weiß es nicht mehr. Meine Tochter war krank und wurde mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus nach Debreczyn gebracht. Meine Frau war mit ihr zusammen. Ich besuchte sie mehrmals täglich, da ich um ihren Gesundheitszustand sehr besorgt war. An einem Abend war ich länger im Krankenhaus geblieben und um 23 Uhr bin ich von dem Krankenhauspersonal nach Hause geschickt worden. Auf dem Weg nach Hause fiel plötzlich in der Nähe von Melyvolgy der Motor meines Autos aus.

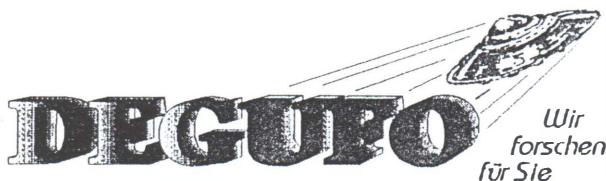
Ich kann mich nur noch an ein kleines grünes Wesen erinnern, welches am Straßenrand stand, und in meine Richtung blickte. Die Augen des Wesens waren riesig, überproportional groß, im Vergleich zu seinem Gesicht. Was weiter war? Ich weiß es nicht. Ich kann mich nur noch unklar an Bilder erinnern; ein dunkles Zimmer mit

vielen Fenstern, wo ich auf irgendetwas lag. Ich vermute, man hat mich dort untersucht - und die grünen Wesen, die sich im Zimmer befanden, die mich mit ihren grünen und riesigen Augen ansahen.



Zeugenskizze

Ich weiß auch nicht, was sie mit mir anstellten, weiß nur noch, daß ich in meinem Auto wieder erwachte. Das Auto stand in Richtung Debreczyn, also in der entgegengesetzter Richtung, aus der ich eigentlich kam."
Gabora Molnara.



Kontaktadresse:
DEGUFO e.V.
Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung
Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach
Tel: 0671-7561-4 / Fax: 0671-69756

Aus Unzufriedenheit über die derzeitige Situation im Bereich UFO-Forschung wurde die Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung e.V. am 5.6.1993 gegründet, um eine Organisation zu schaffen, die dem UFO-Thema den Stellenwert ermöglicht, den sie in anderen Ländern längst erreicht hat.

Die Aufgaben und Ziele der Gesellschaft sind:

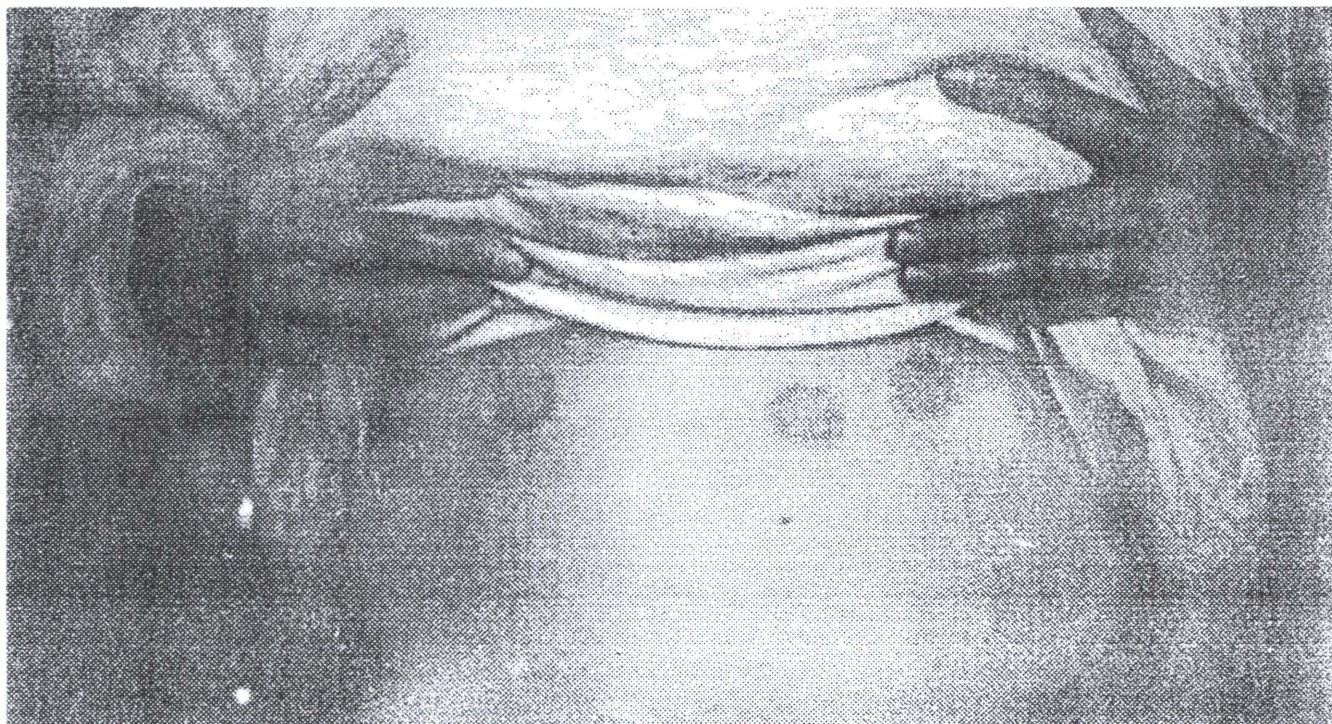
- konkrete Erforschung und Analyse der UFO-Vorkommnisse im deutschsprachigen Raum auf rational und wissenschaftlich nachvollziehbarer Basis; Kategorisierung, Katalogisierung, sowie Publikation der Daten, um so mittel- und langfristig bestehende Vorurteile gegenüber UFO's abzubauen.
- Kontakt- / Informationsaustausch mit anderen UFO-Forschungsgruppen weltweit.
- Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen, Presse, Rundfunk und Fernsehen, um durch eine effektive Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit die Glaubwürdigkeit des UFO-Themas hervorzuheben - weg von den "grünen Männchen"!
- Vorträge, Seminare, Workshops und andere Veranstaltungen, die der Informationsverbreitung und Fortbildung dienen.

Eine dezentrale Organisationsform mit insgesamt acht Regionalstellen bundesweit, in Österreich und der Schweiz ermöglicht der Gesellschaft eine flächendeckende Forschungsarbeit. Das erarbeitete Informationsmaterial soll der Gesamtmitgliedschaft und anderen Interessenten zur Verfügung stehen. Regionale Hotlines wurden bundesweit eingerichtet. Die Gesellschaft publiziert die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift DEGUFORUM, welche die Mitglieder kostenlos im Rahmen ihrer Mitgliedschaft erhalten. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 120,- DM plus einer einmaligen Aufnahmegebühr von 60,- DM. Das Jahresabbo für Nichtmitglieder kostet 20,- DM.

Anfragen bitte incl. 3,- DM in Briefmarken für Rückporto.

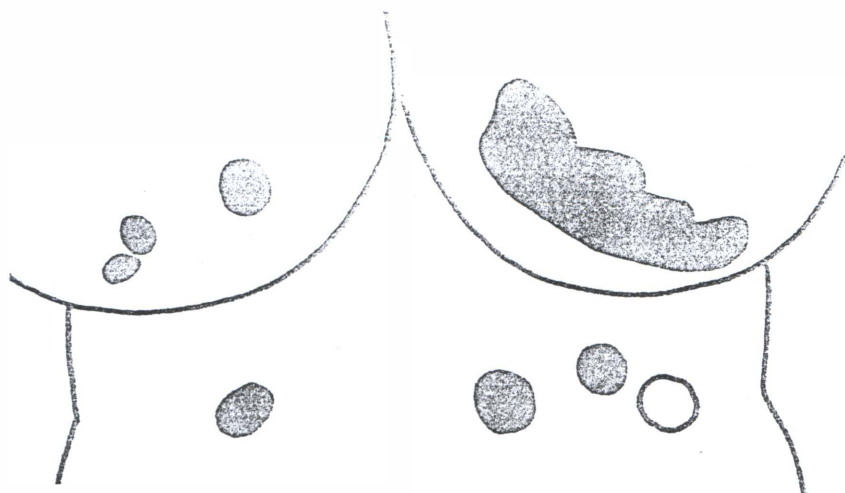
Die Zeugen einiger Ereignisse, die in dem Ort Mezoberany geschahen, waren eine 50jährige Frau und ihr Ehemann. Alles begann am Freitag, den 24. Januar 1992.

Unsere osteuropäischen Kollegen:



Die Zeugen waren gerade in der Küche, als eine Gestalt in Form eines Ei'es, die 1,0 - 1,2 Meter hoch war und einen flüsternden seltsamen Klang erzeugte, durch die Küche ging. Der obere Teil der Erscheinung hatte eine blaugraue Farbe, es war auch ein senkrechter, vibrierender und orangefarbender Streifen sichtbar; neben ihm bemerkte die 50jährige eine Frau. Die Gestalt ging, nachdem sie durch die Küche gegangen war, ins Zimmer. Die Zeugin war nicht in der Lage, zu ihrem Mann zu sprechen. Sie ging dann ebenfalls in dieses Zimmer, stellte dann aber fest, daß die Gestalt verschwunden war. Ihr Mann glaubte ihr kein einziges Wort.

Am Montag fühlte sich die Frau schwach und ging um 18:30 Uhr schlafen; ihr Ehemann schaute im gleichen Zimmer eine Fernsehsendung an. Nach einiger Zeit hörte die schlafende Frau eine Frauenstimme, die ihr befahl, die Hände hoch zu nehmen. Sie tat es, und verspürte ein starkes Stechen im Ellenbogen. Danach fühlte sie, daß sie in den Garten gehen sollte. Sie stand auf und ging im Schlafanzug, aber ohne ihre Pantoffel anzuziehen, aus dem Haus. Im Garten sah sie ein ovales Objekt, in das sie hineinging. Das nächste Bild, an das sie sich erinnert, ist ein großes graues und sauberes Zimmer, an dessen Ende sich eine Tür befand.



In diesem Zimmer waren viele Leute - an der rechten Seite 10 bis 15 Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahre; an der linken Seiten 8 bis 10 Frauen im Alter von etwa 50 Jahre. Alle im Zimmer anwesenden Personen waren nackt, so wie sie, obwohl sie sich nicht erinnern konnte, wann sie ihre Kleider ausgezogen hatte. Eine von den Frauen schien ihr bekannt, aber sie konnte sich nicht erinnern, woher. Einige Zeit schauten sie sich an, und nach einer Weile ging die Zeugin zur Tür - und nachdem sie die Tür öffnete, sah sie nichts mehr. Um 21:30 Uhr wachte sie angezogen, mit Bauchschmerzen, im Bett auf - ihr Mann schaute noch immer TV.

Am nächsten Tag spürte sie leichte Schmerzen und ein Drücken im oberen Teil

des Bauches. Sie ging am nächsten Tag wieder arbeiten, und ging wie auch am Vortag, früh zu Bett. Nach Auffassung der Frau, wiederholten sich die Vorfälle dann wieder am Dienstag und am Mittwoch. Am Donnerstag und am Freitag erschienen rote Flecken (siehe umseitig) auf ihrem Bauch und an ihren Brüsten. Die Flecken waren unempfindlich gegen Wärme, Kälte und auch auf Druck. Auf der Innenseite ihres Ellenbogens waren Spuren von vier Einstichen zu erkennen. Nach drei Wochen spürte sie noch Schmerzen, wenn sie auf die Einstichstellen drückte. Ihr Atem wurde schwer und laut.

Eine Woche nach den Ereignissen ging sie zum Arzt, dem sie die Sachlage erzählte. Der behandelnde Arzt überwies sie zu einem Dermatologen, der aber nicht feststellen konnte, weshalb die Flecken entstanden sind. Keine Salbe, die ihr verschrieben wurde, bewirkte, daß die Flecken verschwanden.

Nach einiger Zeit besserte sich ihr Zustand, so, daß sie wieder schwerere Arbeiten durchführen konnte, ohne schnell in Müdigkeit zu verfallen.

Weitere Fälle im nächsten MG.

Aus: MAGAZYN UFOLOGICZNY UFO, Polen; No. 5/93

UFOs im Dreiländereck

Spuklichter, weiße Frauen
und Madonnen,
alte Kultstätten und Steine
(Eine Bestandsaufnahme)

UFOs im Dreiländereck, weiße Frauen und Madonnen, alte Kultstätten und Steine, sowie andere Phänomene in Eifel und im Bereich des Dreiländereck's. Zur Zeit das einzige Buch über solche Phänomene innerhalb eines beschränkten Gebietes von Deutschland. Selbst Archäologen interessieren sich für dieses Werk von Willi Schillings. MG hat **nur** für die MG-Leserschaft noch einige **handsignierte** Restbücher vorliegen. Interesse? Bestellungen direkt an die MG-Zentrale! Preis: 25.00 DM incl. Versand - auf Rechnung!

Toll!

Also doch!

Wir sind nicht allein im All

London - Zum erstenmal ist ein fremdes Planetensystem im Universum nachgewiesen worden. In einer Entfernung von 1300 Lichtjahren (1 Lichtjahr = 8,4 Billionen km) haben US-Wissenschaftler im Sternbild der Jungfrau einen Stern entdeckt, der von 2 Planeten umkreist wird. Sie sind dreimal so groß wie die Erde. Drehen sich in 67 bzw. 98 Tagen einmal um sich selbst. Prof. Wolszczan von der Uni Pennsylvania: "Diese Planeten sind nicht die einzigen. Unsere Milchstraße schwirrt von erdgroßen Himmelskörpern, auf denen die Menschen eines Tages Kolonien errichten können." (Original Bild, vom 23. 4.1994).

PS: Anscheinend ist der o.g. Professor auch der einzige Mensch auf Erden, der diese Ansicht hat. Es fragt sich natürlich, wie der Mensch diese Errungenschaft einer Weltraumkolonisierung in der Tat umsetzen will. Bei dieser Pressemeldung kann man erkennen, daß auch Professoren zu phantastischen Spekulationen greifen! **cn**

MG-SERIE

Auch MG ist derzeit am internationalen Austauschprogramm beteiligt, wobei die Resonanz seit den letzten Monaten überraschend zugenommen hat. Diese Informationswelle wollen wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten, und werden in Serienmanier über diese internationalen Gruppen und Verbände berichten. Einzig, mit dem wir etwas zu kämpfen haben, sind die Fremdsprachen, denken aber, daß gewisse Bildmaterialien auch hier bei uns zu Vergleiche herangezogen werden können.



Darüberhinaus bearbeitet und veröffentlicht diese Gruppe ausschließlich japanische UFO-Vorkommnisse - ziehen aber Vergleiche mit internationalen Berichten.

Gegründet wurde diese Organisation im Jahre 1966 und hatte schon mit den *UFO-NACHRICHTEN* einen regen Informationsaustausch. Als MG einen Info- und Magazinaustausch ansprach, waren die japanischen Kollegen überrascht zu hören, daß es in Deutschland noch einige UFO-Verbände gibt, von denen man lange nichts mehr hörte. Leider erscheint das *UFO-Journal* nur in japanischer Sprache - enthält aber eine Fülle von Informationen, die auch Nichtjapaner soweit verstehen!

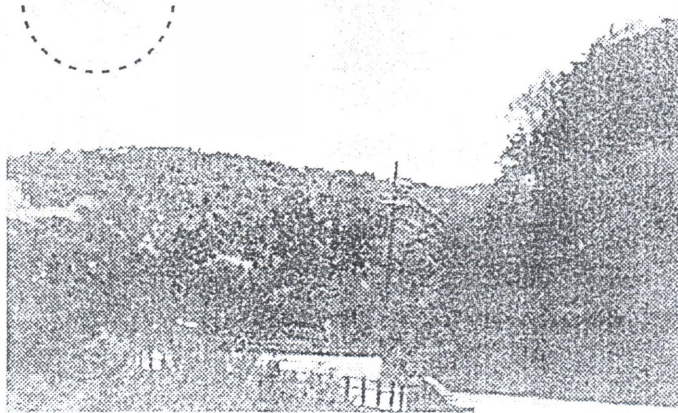
UFO ジョーカー

人々はJ.F.O.との出会いを待ち
J.F.O.R.A.はそんな貴方を待つ！



街華のUFO映像特集 本誌映像は、1960年刊行の『天文年報』(1960年)以来刊行され、1974年には各号・各号で、1975年には各号に収録したUFO映像の収録が開始された。

神戸市の六甲山上で撮影されたUFO(円内)



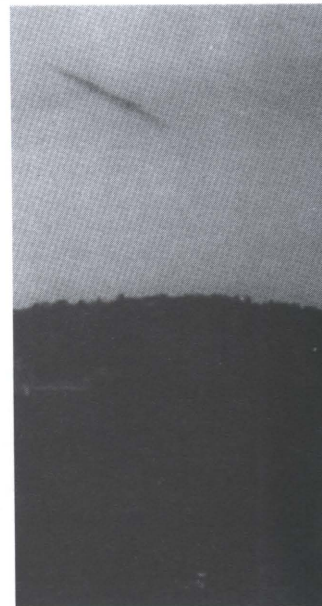
六甲上空に UFO ? ビデオ撮影、話題に

神戸市灘区の六甲山上空で今年五月、UFO(未確認飛行物体)とは欄参照)が家庭用8ミリビデオカメラで撮影され、UFO研究者

の話題になっている。撮影チームが持ち込まれた民間研究団体「日本UFO研究会」平田留、会長、本部・神戸市には、研究者にテープをデビングして提供、鑑定と見解を求める。撮影したのは、兵庫県明石市の団体職員、武良信行さん(48)。五月十一日午後零時十八分ごろ、六甲山牧場周辺で撮影したという。帰宅して再生したところ、山の左を左から右(西から東)に横切る飛行物体を見つけた。中央が少しふくらんだ棒状の物体が、五コマにわたって写っていた。平田会長は「これは鮮明な画像は見ることがない。UFO分類では葉巻形で、窓のようなものも二つ見える」と話している。問い合わせは同研究会(078・905・1223)。

◎ 毎日新聞 ◎ (夕刊)

Rekonstruktionsskizze der 25.08.-Beobachtung



Vor wenigen Wochen erhielten wir die JUFORA-Ausgabe Nummer 15 und 16, die einiges über japanische Sichtungen beinhaltet. Der interessanteste Fall definiert eine flache Ellipsen-Form-Sichtung, vom 2.11.93 (Japan). Anscheinend, geht man von der ganzen Bilderserie aus, handelt es sich hierbei um eine Sichtungswelle, da aus verschiedenen Regionen dieses Objekt fotografiert wurde.

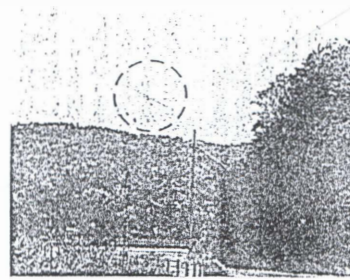
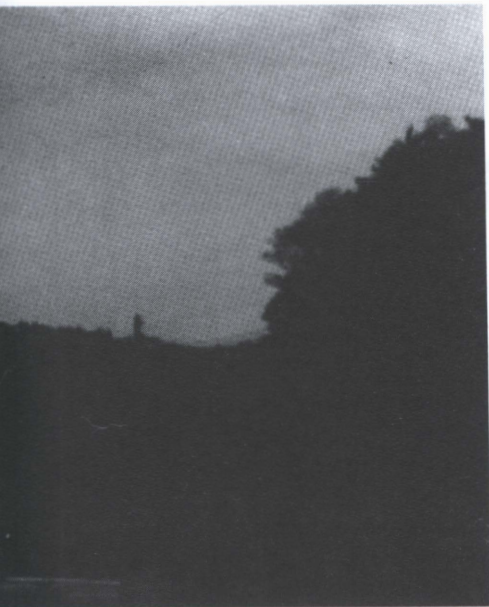
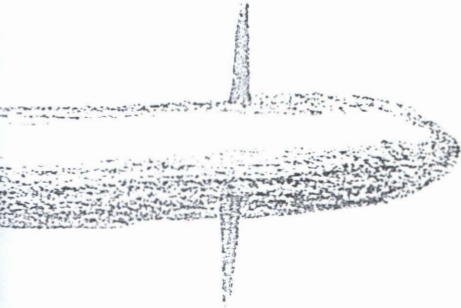
So am:

- 11.11.1992 (mehrmals)
- 15.07.1993 (Luft-Begegnung)
- 25.08.1993 (mehrmals)
- 02.11.1993 (mehrmals)
- 05.12.1993 (mehrmals)

Auffallend an allen Bildern ist die Schräglage des Objekt's selbst, welches sich entweder im Anflug, oder im Wegflug des Beobachters befand. Leider lassen die Bilder keine weiteren Erklärungsmöglichkeiten zu - zusätzliches Material wurde jedoch von MG angefordert.

Rekonstruktion der 2.11. - Aufnahme





六甲山で撮影されたUFO (円内)
=日本UFO研究会提供

UFO もんとはんとはん?

「葉巻型」バッチリ

撮影したのは、兵庫県明石市に住む生協職員、武良(おろ)信行さん(48)。良さんはビデオ撮影が趣味で、七、八年前、山口県、秋芳洞に行ったとき、偶然、UFOを撮影。いらい、いつも外出するときはビデオカメラを手にしているという。

最近あまねに変わったのが、UFO(未確認飛行物体)情報。このデカものは遠くからやってくるが、この五月、神戸・六甲山上空に、飛来、ビデオ愛好家が専用ビデオカメラを使って撮影に成功していた。UFO研究者のあいだでも話題になっているが、こういふことがあつてなんなく好きだ。



平田 会長

まず武良さんがテープを捲き込んだ神戸市西区のUFO民間研究団体「日本UFO研究会」(平田留三会長、会員約六十人)を通じて、テープを鑑賞した。撮影場所は、神戸市灘区の六甲山牧場の近く。写真で照明すると、ちょうど左手の小高い山が牧場で、真ん中に曲がりくねったドライブウェイが走っている。UFOは牧場の上空から、飛来。その非直路をはさんで、右側の山に下降する目撃。テープをふつとの速度で再生すると、何か灰色のものが通り過ぎたという印象と判断したという。

平田会長は「これは、鮮明にうつっている画像は見えない。分類的にいうと、『葉巻型』。全体が白く、下部が銀色に光っている。恐ろしいものも二つ見える。ビデオの分析の結果では、秒速二・五メートルの速度で飛んでいるのではないかと話す。そうわれれば、そう見えるかもしれない。でも、やっぱりよく分からない。同研究会では一般に目撃情報を求めることも、テープを東京の別の研究団体などに提供、さらにくわしい鑑定を行うという。

日本UFO研究会では目撃情報を歓迎している。目撃した方は2007年9月5日1223へ。

夕刊 下 三

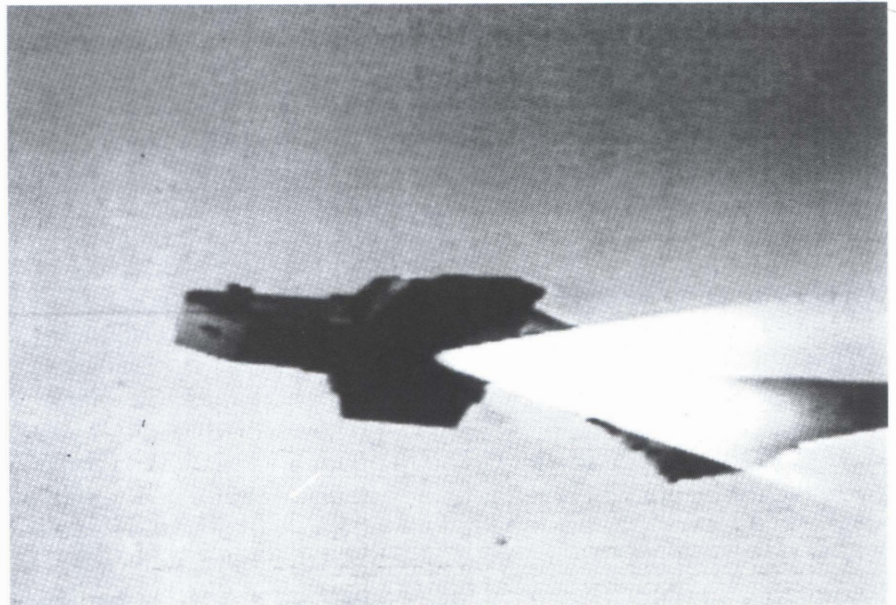
平成5年9月28日(2023年)

Bild-Service

Für Kollegen und Kolleginnen, die an den vorliegenden Bildern Interesse haben (Vergleiche), können entsprechendes Material anfordern. Wartezeiten müssen einkalkuliert werden!

Die Rechte der Bilder verbleiben bei den jeweiligen Ursprungsbesitzern und MG!

Kostenlose Bildabzüge sind nur MG-Kollegen/-innen vorbehalten, ansonsten berechnen wir eine Bildabzugspauschale von 03.00 DM zuzügl. Porto.



Titelbildaufnahme der JUFORA-Ausgabe 16
Art des Systems unbekannt

UFO-Coverup:

Durch die NSA oder durch Friedman?

Wenn Stanton Friedman als "flying saucer super-salesman" auf Tour ist und Vorträge hält, bzw. in TV-Shows auftritt, zieht er immer wieder seinen beliebten Beweis für das Regierungs-UFO-Coverup aus der Tasche. Ein Bündel Dokumente, die Seite für Seite stark zensiert sind und den Stempel "Top Secret" tragen. Dieses 21seitige Dokument erhielt er von der *National Security Agency/NSA*, aufgrund einer FOIA-Aktion der Gruppe CAUS, welche sich 1980 mühte, UFO-Akten aus dem NSA-Archiv herauszuholen. Sicher, dieses Dokument schaut beeindruckend aus, aber auch nur deswegen, weil Friedman nicht die ganze Wahrheit hierzu erzählt.

Im März 1994 griff Klass mit SUN # 26 diese Affäre noch einmal auf. Die primäre Aufgabe der NSA (nicht NASA) ist die Überwachung offizieller Kommunikationen von potentiell feindlichen Ländern; dieser Bereich nennt man intern "Communications Intelligence" oder "Comint". Weiterhin ist es Aufgabe der NSA feindliche Codesysteme zu

knacken, um kodierte Nachrichten verstehen zu können. Wenn Land X erfährt, daß die NSA einen aktuellen Kode von sich knackte, wird automatisch ein neuer und hoffentlich sicherer Kode entwickelt, oder gar eine neue Verschlüsselungstechnik. Die NSA erklärte aufgrund der CAUS-Forderungen nach UFO-Dokumenten gegenüber einem US-Distriktgericht, daß in ihren Archiven sich 239 Dokumente befinden und 79 davon Bezug auf andere Behörden nehmen, wonach diese 79 schon ausgeschlossen für die Freigabe wären, da man FOIA-Anstrengungen bei diesen deswegen durchführen müsse.

Von den verbleibenden 160 Dokumenten ist ein Papier zu erwähnen, welches durch einen NSA-Angestellten als Memo zum Besuch eines UFO-Symposiums erstellt wurde. Die restlichen Berichte "werden deswegen zurückgehalten, weil es sich hierbei um Comint-Berichte aus den Jahren zwischen 1958 und 1979 handelt". Was heißt dies nun korrekt? Würden diese Dokumente freigegeben, wären ausländische Geheimdienste imstande die

technischen Fähigkeiten der NSA aus dem betreffenden Zeitraum festzustellen und würden klar erkennen, auf welchem Weg sich die NSA-Fertigkeiten weiterentwickelten. Dies führt zu einem aktuellen nachrichtendienstlichen Informationsverlust, was die Tätigkeit der NSA direkt bedroht und die nationale Sicherheit direkt tangiert! Der Wert von geheimdienstlichen Datensammlungen aus der NSA-Quelle ist jedem Spezialisten klar. Richter Gesell sah das 21seitige NSA-Dokument ein und bestätigte danach die Sicherheitsinteressen des Nachrichtendienstes; die CAUS war davon wenig angetan und ging vor den US Supreme Court, welcher jedoch Richter Gesell zustimmte. CAUS erhielt eine schwer zensierte Fassung des NSA-Papier und seither reist Friedman damit umher.

Es ist interessant festzustellen, daß die NSA in 21 Jahren nur 156 ausländische UFO-Meldungen abfing, also 8 pro Jahr. Wenn die NSA ein aktives UFO-Interesse haben würde, dann müßte man dort Tausende von Dokumenten angesammelt haben. Thomas P. Deuley ist seit langen Jahren UFOloge von MUFON und er

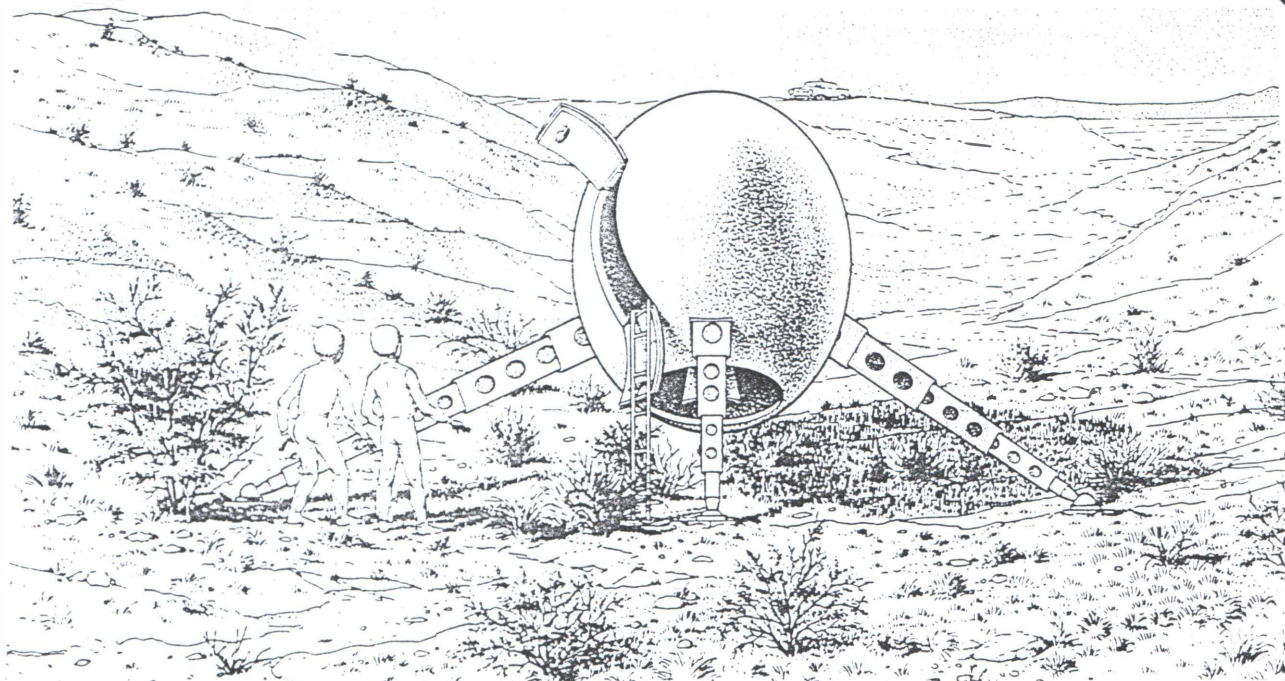
hielt einen interessanten Vortrag 1987 auf der MUFON-Konferenz in Washington; der Titel: "Vier Jahre bei der NSA - Keine Ufos"! Deuley sagte damals: "Im Sommer 1978 kam ich zur NSA, gerade kurz vor meinem Besuch des MUFON-Symposium in Dayton, Ohio. Ich unterrichtete die NSA über mein UFO-Interesse und meinen Besuch bei dieser Veranstaltung. Dies sprach sich in den Behörden bald herum und innerhalb einer Woche diskutierte ich die UFO-Frage mit verschiedenen Leuten, *aber ich hatte nicht den Eindruck, als wenn sie dies irgendwie sonderlich interessierte.*" Als dann CAUS mit seiner FOIA-Akte zur NSA zog, erinnerte man sich gleich an Deuley, dem "hauseigenen UFOlogen" um ihn zu beauftragen, die UFO-Dokumente durchzuarbeiten; da hatte man also einen "Dummen" für solch einen Job gefunden. Deuley vor den MUFON-Leuten: "Ich glaube alle wichtigen Dokumente in Händen gehalten zu

haben, die der FOIA-Anfrage entsprachen. Auch wenn es viele Leute annehmen, ich habe keinerlei Informationen darin gefunden, die von wissenschaftlichen Wert für die UFO-Forschung sind. Für mich stand es außer Frage, daß die Frage nach einem möglichen Schaden unserer nationalen Sicherheitsquellen und Methoden der Informationsbeschaffung bei der Freigabe dieses Materials ungemein gewichtiger ist, als der Wert darin enthaltener Informationen über UFOs." Deuley stellte sich so auf die Seite von Richter Gesell, außerdem erklärte er auf der MUFON-Veranstaltung klipp und klar: "Nach vier Jahren Arbeit bei der NSA fand ich keinerlei Hinweise auf ein offizielles NSA-Interessse am UFO-Thema".

Nun, vielleicht hat Friedman Deuley's MUFON-Vortrag verpaßt. Wie auch immer, Friedman bekam schon vor sechs Jahren durch Klass das Vortragsmanuskript des EX-NSA-

Mitarbeiters und MUFON-Kollegen zugeschickt, um nachträglich informiert zu sein. Aber scheinbar hat er dieses Papier nie erhalten

NEW!



UFOs 2000 - Die Eskalation

widmet sich detailliert der Entführungsthematik, den Dreiecks-Massensichtungen über Belgien (mit zwei eingehenden Analysen) sowie einer ausführlichen Besprechung der UFO-Historie und UFO-Szene durch den Bestsellerautoren Keith Thompson (Band 20, aus der Serie: UFOs Grenzenlos, 162 Großformat-Seiten im erstklassischen DTP-Verfahren hergestellt, 58 Abb., DM 35,-- incl. Porto und Versand.

Bezug gegen Vorabüberweisung auf das Postgirokonto Ludwigshafen Nr. 790 82-673 (BLZ: 545 100 67) Werner Walter, Eisenacher Weg 16, D-68309 Mannheim, Deutschland

Die Schmunzel-Story

..... eine kleine Denkstütze für PA-Leute

Abschied vom "Außerirdischen"

Aus der Geschichte der sowjetischen Kosmonautik

"Ich möchte euch eine Geschichte erzählen", begann Leonit Duschkin. "Wir starteten eine Höhenrakete. Der Chef 'Sergej Koroljow - Ann. d. Redaktion.' warnte uns: wenn ihr den Versuch zum Scheitern bringt, reiße ich euch den Kopf ab.

Wir, das war eine Gruppe von Ingenieuren und Konstrukteuren, und eine Drohung aus Koroljows Mund war nie ein Scherz. Von jedem Start hing sehr viel ab.

Das alles ereignete sich im Winter des Jahres 1936 unweit von Sofrino bei Moskau. Der Start verlief normal, die Rakete erreichte eine große Höhe und blitzte plötzlich grell auf. Jemand erschrak sogar, weil er nicht sogleich verstand, daß das der Lichtreflex der Sonne war. Dann verwandelte sich die Rakete in ein Pünktchen.

Wir warteten auf ihre Rückkehr. Sie mußte an einem Fallschirm niedergehen. Da zeigte sich etwas Dunkles. Es wurde immer größer. Kein Fallschirm war zu sehen. Was war passiert?

Die Rakete stürzte in einem unweit gelegenen Dorf ab. mit der Heckflosse ragte sie aus dem Schnee. Die Mushiks, die sich ringsum versammelt hatten, debattierten: 'Ein Geschöß von wer weiß woher, explodiert aber nicht, merkwürdig ...' Sie wagten es nicht, näher heranzutreten, denn wer weiß

Am nächsten Morgen machten wir uns auf die Suche nach dem Fallschirm. Wir suchten die ganze Umgegend ab, aber der Fallschirm war nicht zu finden. Die Drohung Koroljows ging uns nicht aus dem Kopf: er wird sie zwar nicht verwirklichen, aber Unannehmlichkeiten wird es geben.

In einem der umliegenden Dörfer hörten wir eine Neuigkeit: 'Tante Matrojona hat der liebe Gott zu Weihnachten eine Seidendecke beschert. Sie fiel vom Himmel in den Gemüsegarten.' Wir gingen in das Haus, und dort war der Fallschirm an der Zimmerdecke festgebunden, und in ihm lag wie in einer Wiege ein Kind. Tante Matrojona heulte los: 'Ich geb es nicht her!' Wir redeten ihr lange gut zu und suchten ihr zu beweisen, daß der liebe Gott nichts damit zu tun hat, daß der Fallschirm von einer Rakete stammt.

Das Gerät aber, das die Höhe aufzeichnete fehlte. Auch Tante Matrojona hatte es nicht gesehen. Wir machten uns wieder auf die Suche, weil die Angaben sehr wichtig waren. Wir durchstreiften die ganze Umgegend, erkundigten uns bei vielen Leuten, aber vergebens. Dann gaben wir eine Anzeige auf: 'Der Finder des Geräts erhält eine Belohnung

Der

*MG-Einsendeschluß für die
nächste Ausgabe setzen wir mal
auf den 32ten Juni!*

PS: Bitte das Material mal was schneller zusenden, wie bei dieser Ausgabe wir könnten ansonsten monatlich erscheinen, Gelle!

von 100 Rubel' Diese Summe brachte uns offen gesagt selbst in Verlegenheit, denn so viel Geld hatten wir nicht. Drei Tage später kam ein Mann, wickelte einen Lappen auf, und darin steckte das Gerät. Das war eine Freude! Er aber packte das Gerät und schrie: 'Gebt die hundert Rubel her!'

Wir sammelten, was wir aufreiben konnten: 'Das ist alles, was wir haben.' Er kratzte sich am Kopf, beschimpfte uns und sagte dann: 'Gebt wenigstens eine Flasche Wodka, es ist ja bald Weihnachten!' Die Flasche mußten wir ihm kaufen.

Das Gerät zeigte eine Höhe von acht Kilometern an - ein besseres Geschenk hätte es für uns nicht geben können."

Ein paar Wochen vor Gagarins Raumflug wurde ein Raumschiff mit einer Modellpuppe gestartet, die in Koroljows Firma den namen "Iwan Iwanowitsch" erhalten hatte. Ziel des Fluges war die Erprobung des Schleudersitzes und des Fallschirms.

Es verlief alles normal: Die Einstiegsluke des Raumschiffs wurde abgesprengt, die Pyropatronen des Sitzes zündeten, und Iwan ging am Fallschirm unweit des Dorfes Bolschaja Sosnowka nieder. Das Such- und Rettungskommando (sieben Mann) befragten die Dorfbevölkerung, ob sie vielleicht etwas Ungewöhnliches gesehen hätten. "Wen suchen Sie denn?" fragte ein alter mann. "Vielleicht den orangefarbenen Mushik?" Den, der unsere Sprache nicht versteht?"

"Gerade den suchen wir, Großväterchen! Wo ist er denn?" Der Mann schwieg. Er warf seinen Leuten einen strengen Blick zu: mischt euch nicht ein, ich werde es selbst sagen, wenn es sein muß.

Es war ein verschwitzter Mann. Die Nase krumm wie ein Säbel, der Blick blau und stechend. Er sprach mit einer Art Gelächter, so, als ob er husten würde.

"Wer seid ihr denn selbst?"

Man erklärte ihm, worum es ging. Der Alte schüttelte den Kopf, gleichsam nachsinnend, ob man ihm nicht eine Falle stellen, und zeigte dann auf eine Flasche Selbstgebrannten und eine Kanne mit Kohlsuppe: "Gehen wir, ich zeig's euch. Das bringen wir ihm, er ist ja ganz steifgefrohren."

Sie fuhren im Schlitten. Ein flockiger, warmer, fast schwerelos Schneefiel auf den orangefarbenen Raumanzug und das Glas des Helms, hinter dem sich erstarrte Augen erraten ließen.

Der Schnee hüllte den "Ankömmling" in eine flauschige, liebkosende Decke und sprach Ruhe und Frieden.

"Vielleicht ist er gestorben?", sagte zweifelnd der Alte. "Ist es auch wirklich euer, und nicht von da?" Er wies mit den Augen nach oben. "Dort gibt es ja auch solche, wie man munkelt ..."

Niemand hörte ihm mehr zu. Die Rettungsmannschaft klopfte "Iwan Iwanowitsch" den Schnee ab, und ihr Kommandeur gab den Befehl: "Aufsitzen, Jungens!"

"Halt!" kreischte der Alte auf. "Das ist nicht christlich. Man muß dem Toten die Augen schließen!"

Mit ihm zu streiten, was nutzlos. Auch die anderen Dorfbewohner betrachteten das Vorgefallene mit Argwohn. So mußten wir dem Alten erlauben, die Hand unter das Schutzglas zu stecken. Er nahm die Mütze ab, bekreuzigte sich, trat ein wenig auf der Stelle, seufzte und berührte vorsichtig das rotwangige Gesicht.

"Aus Gummi!" wunderte er sich, spuckte aus und ging beiseite.

Am Vorabend des Jahres 1994 ist "Iwan Iwanowitsch" auf einer Versteigerung in New York verkauft worden.

Krasnaja Swesda

Sie interessieren sich für Themen, wie für UFO's, Kernkreise Prä-Astronautik, alte Kulturen, neues Weltbild, Meditation, aktuelle Forschungen im Bereich Grenzwissenschaften aber auch für naturwissenschaftliche Themen

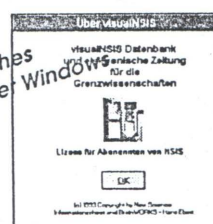
wir von NEW SCIENCE INFORMATIONSSHEET schreiben darüber und informieren Sie über aktuelle Themen.

Fordern Sie ein Probeheft an

New Science Informationsheet
Ganghoferstraße 23
83059 Kolbermoor
Telefon: 08031-99478 Telefax: 08031-99476

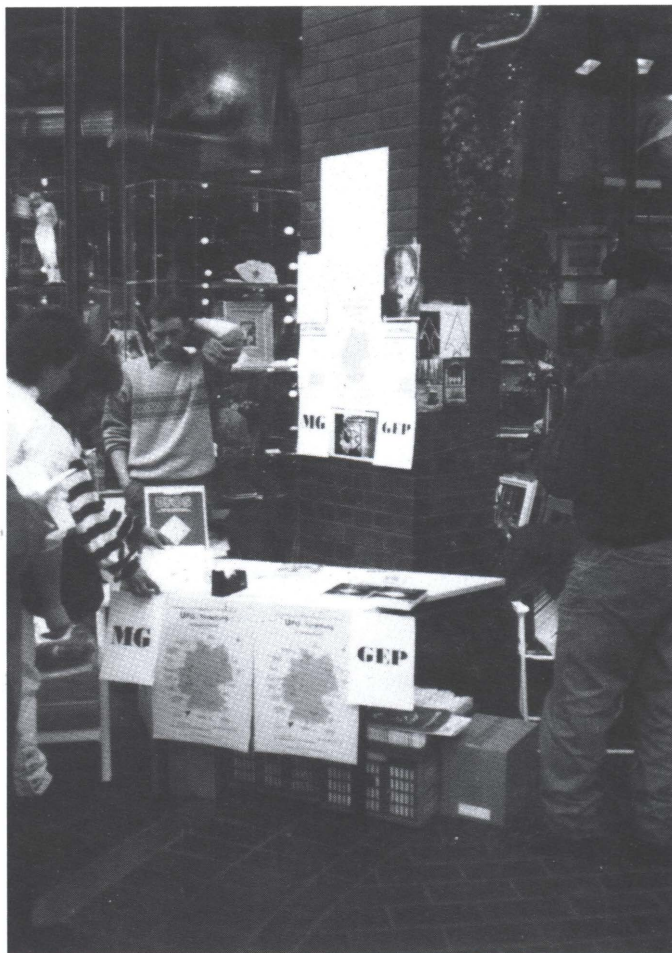
The New Science Informationsheet NSIS

oder wollen Sie das erste elektronische Magazin auf diesem Gebiet, dann fordern Sie unsere Unterlagen über visualNSIS an, unser elektronisches Magazin mit Archiv- und Datenbanksystem unter Window



UFOs in den Medien:

UFO-Ausstellung in Hamburg



Wie wir - soweit auch die Szene - in den letzten MG-Ausgaben soweit berichtet-en, war ein Teil der MG-Redaktion auf der UFO-Ausstellung "UFOs - Gestern, Heute, Morgen" in Hamburg (Hansa-Viertel) anwesend, die durch die RUFON/DEGUFO (Gerhard Cerven) vom 1. 3. bis 14. 3.1994 durchgeführt wurde.

Im letzten JUFOF (GEP) ebenfalls schon angedeutet, war dieser Medien-Rummel (in Ausführungszeichen) ein sehr gelungenes Unterfangen, was der persönlichen Initiative von Gerhard Cerven zu verdanken war!

MG vertrat bei dieser Ausstellung die Magazine der GEP und des UFO-Report's, was natürlich für einen regen Besucheransturm sorgte. Das Interesse war entsprechend groß, was u.a. auch durch Walter Hain, Willi Schillings, und Michael Hessemann - sie befanden sich am MG-Stand - noch bekräftigt wurde.

Entsprechend den schon vorliegenden Veröffentlichungen (im CENAP-Report, im JUFOF und auch im neuen DEGUFORUM), wollen wir es mit dieser abschließenden Kurzinfo belassen, und werden eventuell im nächsten MG darüber berichten!

Wir glauben, daß wir nun genug Informationen losgelassen haben, und schließen diese Ausgabe mit dem Aufgeschnappten ab - bis zur nächsten Ausgabe, die wieder eine Fülle von Informationen bringen wird!

Bitte beachten Sie unser Beiblatt über eine Information zum AAS-One-Day-Meeting in Braunschweig!



Und noch BRAND-AKTUELL:

PROTEG eine neue Gruppe, die sich mit Grenzwissenschaften (Schema wie MG) auseinandersetzt! MG begrüßt die neuen Kollegen und Kolleginnen, und wer Interesse hat, sich dieser Gruppe anzuschließen, der wende sich an: PROTEG, c/o Frank Oschatz, Frauenstraße 8B, D-0711-609392!

Aufgeschnapptes!!

Der Detlef Fritze Verlag, Schlüsselbergerstraße 9, Postfach 110 114, 8600 Bamberg (alte PLZ) brachte einen ASTRO-KALENDER 1994 heraus. Dieser Kalender besteht aus mehreren Blättern, die die allgemeine Astronomie fotomäßig festhält. (Koster ca. 15 DM)

Eine alternative naturwissenschaftliche Literaturliste mit Adressen, und mit allem, was dazu gehört, brachte Norbert Moch heraus. Eine Besprechung erfolgt im nächsten MG. Diese Liste ist jedem Interessierten zu empfehlen, der sich mit unseren Themen beschäftigt. Der Wälzer kostet 30.-- DM (incl. Porto und Verpackung) - Bestellungen auch über die MG-Red.

Für Freunde der Astronomie, insbesondere für Sternschnuppen ist die Zeitschrift "Sternschnuppe" zu empfehlen. Diese VdS-Fachgruppe METEORE sammelt Berichte über diese Steine aus dem All. Kontakt bei Dieter Heinlein, Lilienstraße 3, D-86156 Augsburg.

GEAS hat eine Hotline-Nummer, unter der Sie die Delmenhorst'er erreichen können: 04221-44611 > siehe auch Werbung!

Wenn Sie sich für die wahren Hintergründe des Alten Testaments interessieren, dann gibt es eine Anlaufstelle: ALPHA c/o Gerhard Linder, Postfach 9102, D-90101 Nürnberg. Herr Linder bringt seit einigen Jahren eine Broschürenreihe heraus, die sich mit unseren Themen beschäftigt - eine interessante Sache!

&

Erich Schulte-Berge, der gleichwertiges Material herausgibt, hat eine neue Adresse: E. Schulte-Berge, Einener Dorf. 24, 48231 Warendorf

Sollten Sie es noch nicht bemerkt haben, die MG-Redaktion ist auch in Hamburg durch unseren neuen Kollegen Harald Petrul vertreten - bekannt auch in der Hamburger AAS-Gruppe sollte Schule machen!

Willi Schillings (MG-Autor) führt im Bereich Eifel VHS-Exkursionen durch! Wenn Interesse besteht, können die betreffenden Unterlagen direkt bei der MG-Redaktion angefordert werden.

Die Interessengemeinschaft Berliner Mitglieder der AAS, Berlin, treffen sich an bestimmten Tagen! Vorträge, Veranstaltungen und Informationsaustausch. Bitte wenden Sie sich an Hans Blecher, Preußenallee 7, D-14052 Berlin! Fax: 030-304-72-91!

Die MG-Infothek wird umgestylt! Sie erscheint wieder in der nächsten Ausgabe! Alle Verbände wurden aber soweit mit Ihren Werbungen abgelichtet! Eine Liste über diese deutschsprachigen Verbände, die MG empfehlen kann, können unaufgefordert angefordert werden!



GEAS. FORUM

Prä-Astronautik
UFO-Forschung
Kornkreis-Forschung
Archäologie
Versunkene Kulturen
Weltraumforschung
Internationale Literatur
u.v.m.

Fordern Sie Informationen an

**Gemeinschaft zur
Erforschung ausserirdischer
Spuren e.V.
c/o Oliver Koch
Schwalbenflucht 17
D - 27751 Delmenhorst**

Nutzen Sie jetzt unser tolles Testangebot!

Fordern Sie noch heute die aktuelle Ausgabe der "Illustrierten Wissenschaft" zum Test an – ohne Berechnung –, und treffen Sie sich mit den führenden Wissenschaftlern der Welt in der "Illustrierten Wissenschaft".

Aktuelle wissenschaftliche Nachrichten und fundierte Hintergrundinformationen: unsere Experten erörtern leichtverständlich viele Themen unserer Zeit.

Spannung, Faszination – freuen Sie sich auf eine Fülle mitreißender Informationen, reich bebildert mit aufregenden Fotos und Farbillustrationen.

"Illustrierte Wissenschaft" bringt Ihnen die Wunder der Welt:

Anthropologie & Archäologie

- Kennen Sie den ältesten archäologischen Fund? ● Gibt es heute noch Kannibalismus? ● Womit navigierten die Wikinger so ziel-sicher? ● Warum werden die ältesten Skelette gefunden?

Biologie

- Wie verhalten sich fleischfressende Pflanzen? ● Wie "reden" Insekten miteinander? ● Kann sich ein Löwe mit einem Tiger paaren? ● Warum spuckt das Lama?

Phänomene

- Ufos – sind sie wissenschaftlich erklärbar? ● Wiedergeburt – was sagt die Wissenschaft dazu? ● Wie können Menschen unverletzt über glühende Kohlen gehen?

Raumfahrt & Technologie

- Wann gibt es den Weltraum-Tourismus? ● Was passiert mit der Zeit, wenn wir mit Lichtgeschwindigkeit reisen? ● Gibt es bald Bergbau auf dem Mond?

Medizin, Physik & Chemie

- Was geschieht bei einer Fruchtwasser-Untersuchung? ● Kann man ganz auf Schlaf verzichten? ● Wie wirken Schmerztabletten?



EXTRA FÜR SIE! →

UNSER DANKESCHÖN

Als Dankeschön für Ihre Test-Bemühungen erhalten Sie diesen eleganten Füllfederhalter mit auswechselbarer Patrone im klassischen Design, schwarzglänzend und mit goldfarbenem Clip. Die verschleißfeste Spitze ist aus Iridium.

Antworten Sie am

besten heute noch

Ihre Vorteile auf einen Blick

- ☒ Sie erhalten die aktuelle Ausgabe ohne Berechnung zum Test.
- ☒ Als Dankeschön für Ihre Testbemühungen erhalten Sie einen eleganten Füllfederhalter.
- ☒ Jeden Monat erhalten Sie das jeweils neueste Heft portofrei.
- ☒ Ihr Preisvorteil im Abo: 15% gegenüber Ladenpreis von DM 9,50 pro Heft.

Möchten Sie Ihr Heft nicht zerschneiden, bitte den Coupon fotokopieren. Sie können uns Ihren Test-Gutschein auch per Telefax (040-523 81 97) schicken.

Ihr Test-Gutschein

JA Ich möchte die "Illustrierte Wissenschaft" gern lesen. Schicken Sie mir bitte ohne Berechnung die aktuelle Ausgabe zum Test. Sollte ich innerhalb von 14 Tagen nichts Gegenteiliges erklären, abonniere ich die "Illustrierte Wissenschaft" vom nächsten Heft an für 1 Jahr zum Gesamtpreis von 97,- DM incl. Porto und Versand Inland. Mein Preisvorteil im Abo: 15% gegenüber Ladenpreis von DM 9,50 pro Heft. Das Dankeschön darf ich auf jeden Fall behalten.

Einsenden an:
ILLUSTRIERTE WISSENSCHAFT
22841 Norderstedt

Bitte vollständig ausfüllen:

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

☒ Datum / 1. Unterschrift

Widerrufserklärung: Diese Vereinbarung kann ich innerhalb von 14 Tagen nach Zugang des Testheftes schriftlich widerrufen. Es genügt die rechtzeitige Absendung an: "Illustrierte Wissenschaft", 22841 Norderstedt.

☒ Datum / 2. Unterschrift